

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheinung jeden Mittwoch und Freitag bei Monatsbezahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Saskatchewan Courier Publ. Co.“, Drawer 606, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Zuschriften werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewanens.

The „Saskatchewan Courier“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 506. Telephone 677.

3. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 19. Oktober 1910.

No. 52.

Parlaments-Gründung am 17. Nov.

Die dritte Sitzung des ersten Parlaments ist zum 17. November einberufen worden. Dieser Eingangs wurde auf einer Kabinetts-Sitzung letzte Woche gefasst.

Obgleich das Regierungsprogramm betreffs der zur Beratung kommenden Gesetzes-Vorlagen noch nicht endgültig festgelegt ist, so ist es doch schon jetzt sicher, daß das Programm ein ziemlich umfangreiches sein wird. Auch steht noch zu erwarten, daß das Programm wichtige Vorlagen enthält und die Sitzung bis deshalb ziemlich lange ausdehnen wird.

Weil Sir Wilfrid Laurier auf der nächsten Reichs-Konferenz, die im Mai in London tagen wird, als Vertreter Canadas anwesend zu sein gedenkt, so wird die Regierung sich zu entschließen, daß die Session bis dahin beendet ist. Diese Sitzung wird wohl die letzte vor den nächsten allgemeinen Wahlen sein, und darum steht zu erwarten, daß die Opposition verstanden wird, sie auszuweichen, um ihre Kampagne in Gang und möglichst viel Wahlmaterial zusammen zu bringen.

Die Tariffrage wird jedenfalls Anlaß bieten zu längeren Erörterungen und Debatten. Manche Konventionen des Weltens trafen sich jetzt als Freunde eines niedrigeren Zolltarifs an, während die Ersten und Besten der Partei auch heute noch wie immer Schutzzöllner sind. Trotzdem wird ein Rückgang der Oppositionspartei wahrscheinlich den Versuch machen, die Zollfrage gegen die Regierung auszubringen und sich als die Tarifrömer hinstellen, um so die Wähler im Westen, die im allgemeinen niedrigeren Zölle wünschen, für sich zu gewinnen. Die Bewohner des Westens werden sich aber jedenfalls nicht durch solche Redensarten blenden lassen, sie wissen zu gut, daß von den Konventionen keine Zollherabsetzungen zu erwarten sind.

Wenn diese Frage nun auch wohl ziemlich lange Debatten bringen wird, so wird sie doch sicher nicht so viel Zeit und so viel Raum verschlingen, wie in der letzten Sitzung die Staaten-Vorlage. Wir haben unsere Leser ja bereits genau darüber berichtet und ihnen gesagt, wie heftig und deutschfeindlich sich damals die Herren Konventionen ausließen. Wie sie von dem bevorstehenden deutsch-englischen Krieg isolierten, und die Deutschen als die Feinde Großbritanniens und auch Canadas hinstellten. Das ist den Deutschen dieses Landes noch zu gut in der Erinnerung und wird es auch wohl noch lange bleiben. Darum trauen sie den Konventionen auch in anderen Sachen nicht recht, und vor allem nicht in der Zollfrage. Die Deutschen wissen ganz genau, daß sie Konventionen und niedrige Zölle vollkommen unvereinbar miteinander sind, ebenso unvereinbar wie Feuer und Wasser.

Eine der wichtigsten Vorlagen wird die Bill des Finanzministers betreffs der Revision des Bankgesetzes sein, deren Beratung in der letzten Sitzung verhandelt wurde. Eine weitere, namentlich für den Westen sehr wichtige Vorlage wird die zur Verabschiedung von Regierungskontrollen für die Endelektoren sein. Das ist ein solches Gesetz von der Regierung verabschiedet, wurde schon von Sir Wilfrid auf seiner Tour durch den Westen den Getreidebauern angedeutet. Es verläuft, daß diese Vorlage nach dem Minister der als sehr gut anerkannten Getreide-Elevator-Gesellschaft des Staates Minnesota zusammengestellt worden ist. Diese Vorlage wird unferen zahlreichen Farmerleuten jedenfalls sehr willkommen sein.

Ob die lange verhandelte Frage der Grenz-Erweiterung der Provinzen Manitoba, Ontario und Quebec in dieser Session zur Entscheidung kommen wird, hängt hauptsächlich von der Stellungnahme Manitobas und Ontario ab. Wenn diese Provinzen unter sich über die an sie fallenden Gebiete einig werden können und wenn Herr Roblin von Manitoba mit der Central-Regierung zu einem vernünftigen Kompromiß betreffs der finanziellen Bedingungen gelangt, so wird diese Grenz-Erweiterungsfrage sicher in der kommenden Sitzung erledigt werden.

Was die Verhandlungen mit den Ver. Staaten zur Herbeiführung besserer Handelsbeziehungen anbelangt, so kann man jetzt noch nichts einigermaßen Sicheres über die zu erwartenden Resultate sagen. Die Vorbereitungs-Arbeiten sind noch immer im Gange und werden die eigentlichen Konferenzen wohl im November in Ottawa und Washington stattfinden. Der Finanzminister von Fiedling teilte dem amerikanischen Staatssekretär Knox letzte Woche mit, daß die canadische Regierung jetzt bereit ist in die Unterhandlungen einzutreten. Man erwartet, daß die erste Konferenz in ungefähr einer Woche in Ottawa tagen wird. Was auch immer geschehen wird, sicher ist, daß die canadische Regierung darauf besteht, daß die Vorteile des neuen Abkommens gegenseitig sein müssen.

Zubelstern in Berlin.

Ueber die Jahrhundertfeier der Gründung der Berliner Universität, die außerordentlich schön und stimmungsvoll verlaufen, wird unter anderem Folgendes geschrieben:

Der Hauptfesttag der Jubelfeier der Berliner Universität hat einen glänzenden Verlauf genommen. Bei prächtigem Herbstwetter waren die Linden und der Opernplatz, die Gegend um die Universität, schon vom frühen Morgen an voll gedrängt von einer wogenden Menschenmenge.

Der erste Festtag in der schönen Aula verlief höchst stimmungsvoll. Von hoch oben, aus drei Himmelsstufen des mächtigen Raumes strahlte elektrisches Licht herab, das die Zylinder hellen Sonnenlichts erweckte. Um halb zehn Uhr war der Saal gefüllt. Das hatte Violet der Taler der Philosophen, das Grün der Mediziner, das Rot der Juristen, das grüne das stumpfe Schwarz der Theologen, die verschiedenartigen, oft selbstigen Gewänder der Gäste aus aller Welt, hier und da ein Fiedel in hellem Rot, der Rektor im purpurnen, reich mit Gold gestickten Amtsfleid, Minister und Käte, die Generalität in großer Uniform mit Ordensbändern, Eternen und Kreuzen, Studenten in vollem Weich mit blühenden Schlägern, alles das vereinigte sich zu einer wahren Farben-Orgie. Bahner und Fahnen bildeten einen wirkungsvollen Rahmen zu dem prächtigen Bild.

Das Kaiserpaar und der Hof, unter den Prinzen auch Prinz Rupprecht von Bayern, wurden mit schmetternden Fanfaren empfangen. Dann eröffnete die Brahm'sche Akademische Jubel-Orchester den Festtag. Rektor Erich Schmidt bot eine glänzende Eröffnung. Frech und elegant, mit lauten, warmen Worten, begrüßte er in formvollender Rede das Kaiserpaar, die Gäste der Universität und die Vertreter der Stadt und der Regierung, und schloß in seiner Rede mit kurzen Worten die Gründung der Friedrich-Wilhelms-Universität und ihre Entwicklung in den hundert Jahren ihres Bestehens, wobei er die Namen der hervorragenden Männer nannte, die wie Humboldt, Schleiermacher, Niebuhr den Grundstein legen halfen zu dem stolzen Emporkommenden Bau.

Kaiser Wilhelm, in der Uniform der Leibkavallerie, ergriff nach dem Rektor das Wort. Mit gedämpften Tönen, die Stimme verheerend, verlas der Kaiser seine Rede, in der er die Gründung einer neuen Forschungsstätte unter seinem Namen und seinem Protektorat ankündigte, einer Forschungsstätte, die die Ziele der Gründer der Universität erweitern und deren ursprünglichen Zwecken nahe kommen sollte. Aus privaten Quellen seien schon neun bis zehn Millionen Mark für diese Gründung gestellt.

Zum Schluß erhob der Kaiser seine Stimme zu voller Kraft und endete mit den Worten: „Berlin als preislich-deutsche Hochschule pflegt ihre rechte Wissenschaft in Humboldt's Geist.“

Dann folgten die Gratulationen der Universitäten Preußens, unter deren Delegationen die der vor mehr als 450 Jahren gestifteten Universität Greifswald die Führerrolle einnahmen. Es gratulierten die Hochschulen des Reichs, die Universitäten Österreich-Ungarns, der Schweiz, Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und seiner Kolonien, Canada durch Lord Stratford, es brachten Glückwünsche die Niederlande, Schweden und Norwegen und Griechenland; auch die Staaten, welche nicht in der Reihe der Delegationen, Japan hatte seine Vertreter entsandt und vor allem die Ver. Staaten, deren Glückwünsche Präsident Hadley von der Yale-Universität mit einer längeren Ansprache in deutscher Sprache begleitete. Auch die meisten anderen Delegationen hatten sich der deutschen Sprache bedient.

Professor Dahlen sagte: Nicht bloß für Deutschland, das übrige Europa, auch für die große Kulturwelt der Zukunft bildet das Jubiläum der Berliner Universität eine Epoche. Denn für Wissenschaft und Politik epochenmachend in Lebenslauf und Tätigkeit war Berlin.

Am Anfang des vergangenen Jahrhunderts verachtete der Profilität die Theorie; jetzt verehrt Berlin gerade die empirische Theorie so, daß sie auch der Profilität verehrt muß. Anfangs erachtete es zweifelhaft, ob politische Freiheit, verbunden mit strenger Staatsordnung, Moralität und Religion entwickeln könnte; jetzt ist es klar, daß die Verbindung dauerhaft ist, und Berlin ist wiederum die Stelle, wo zuerst diese Einheit angenommen wurde. Dies trifft überall zu, besonders wichtig aber ist es für unser Land, weil, soweit bei uns Freiheit vorhanden ist, sie sich im Verhältnis zur Theorie entwickelt hatte.

Unter allen Kulturoeffern konnten hier das meiste von ihnen lernen, unter allen stehen wir vielleicht durch Austausch von Studenten und Professoren und geistiger Ideen jeder Art in engerer Verbindung zu einander. Aus diesem Herzen danken wir den

An alle unsere Leser.

Für die meisten unserer Leser ist es jetzt rechte Erntezeit. Unsere Farmerleser haben ihren Weizen meistens gedroschen und bringen ihn in die Stadt. Und aus der Stadt nimmt der Farmer dann seine schönen Dollars mit heim. Er fährt nicht eher fort, bis er sein Geld oder den Check dafür in der Tasche hat, denn er kann nicht hinter dem Käufer herlaufen und betteln, bis er seine Dollars bekommt.

Auch für den Courier beginnt jetzt die Erntezeit.

Das ist die Zeit, wo die Dollars einlaufen für das vergangene und kommende Jahr. Manche schulden uns noch alte Beträge. Wir haben keine Checks von ihnen in der Hand. Aber wir vertrauen auf ihre Ehrlichkeit. Jeder gute Deutsche sieht es als Pflicht und Ehrensache an, seine Zeitung zu bezahlen. Und wer letztes Jahr nicht zahlen konnte, der wird sicher diesen Herbst zahlen. Manche haben unserer Bitte schon Folge geleistet, für den Courier bezahlt und ihn neu bestellt. Alle andern werden sicher bald folgen.

Der Courier hat diesen Herbst große und dringende Zahlungen zu machen. Seine Leser werden ihm gerne helfen, indem sie so schnell wie möglich ihr Abonnement an unsere Agenten zahlen, oder es selbst per Money Order, Postal Note oder registrierten Brief einschicken. Wer selbst zur Stadt kommt, spreche in der Office vor.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Northern Bank Bldg. P. O. Box 505, Regina, Sask.

deutschen Volk und den hohen Herrschern desselben für die Entdeckung der Berliner Universität mit ihrer Gastfreundschaft gegen die neue Welt.

Prorektor Prof. Naßl verkündete die zahlreichen anlässlich des Jubiläums erfolgten Stiftungen und der Universität gewidmeten Geschenke, und dann kam der grandiose Schluß des Festtags: Das „Globebeam“ wurde intoniert, drei Strophen wurden von allen Anwesenden gesungen, Volanten schmetterten, daß die Wauern bebten, und die Schläger klirrten, während die mächtigen Klänge den Niederbau durchdrangen. Es war eine Szene, die allen, die sie erlebte, unvergänglich bleiben muß. Uralte Semester, die manchen Sturm erlebt, konnten kaum ihre tiefe Bewegung bemessen.

Das Kaiserpaar wurde, als es den Saal verließ, von einer vielstimmigen Menge mit jubelnder Begrüßung begrüßt. Dem dreistündigen Festtag in der Aula folgte alsbald das Festmahl im Gebäude der Landesausstellung in Nooit, das den Nachmittag ausfüllte.

Der Reichsfinanzminister, Dr. v. Bethmann-Hollweg, präsidierte an einer hochwichtigen Rede, die als rhetorische Leistung ersten Ranges gelten konnte. Den Geist der Universität und brachte das Kaiserhoch aus.

Lord Stratford von der Universität von Montreal gab den Glückwünschen Großbritanniens und seiner Kolonien Ausdruck. Dann kamen die Vertreter Österreichs, der römisch-katholischen Länder, der holländischen Nationen, Griechenlands und Japans. Nachdem der Kaiser seine Rede beendet hatte, schloß die Feier mit einer lateinischen Hymne, gehalten von Chören, die in den vier Ecken der Aula Aufstellung genommen hatten.

Jahrelange Stiftungen für die Universität wurden bekannt gegeben. Donunter befinden sich \$50,000 von der Stadt Berlin, \$37,000 von dem Forscher Hans Meier und die auf \$25,000 bewerteten Rechte zur Veröffentlichung der Werke Ernst von Billroth, gestiftet von der Witwe.

Berlin, 18. Okt. — Die Vorbereitungen für die Oitfahrt des Kronprinzen Wilhelm sind nunmehr bis auf die letzten Einzelheiten getroffen. Dem Einwand, daß sich in der Gesellschaft des Reisenden ausschließlich Offiziere befinden werden und keine Männer, welche die Verhältnisse in Oitien kennen, wird mit dem Hinweis begegnet, daß der Kronprinz mit dem Kommando der Verhältnisse an Ort und Stelle zusammen treffen werde. Dabei ist in erster Linie auf die Mitglieder der verabschiedeten deutschen Konsulate gesehend.

Der Kronprinz wird eine große Anzahl von Gefährten mit sich führen. So für die Oite in Bangkok, Siam, Peking und Tokio, welche er besuchen wird. Diese Gefährten bestehen aus hundert fünfzig, besonders zum Zweck angefertigten Organisations der königlichen Porzellan-Manufaktur. Sie werden von Kronprinzen im Namen des Kaisers dazugereicht werden.

Wellmann auf Ozeanfahrt.

Am 11.05 Uhr Samstag Vormittag traf in Atlantic City die erste drahtlose Depesche von Wellmann's Luftschiff „America“ ein. Sie lautete:

„Fahren nach Nordosten. Alles gut an Bord. Wellmanier geht gut. Good bye. J. Zevin.“

Die Mannschaft des Luftschiffes besteht aus Walter Wellmann, dem Chefingenieur Melvin Vaniman, dem nautischen Sachverständigen J. Murray Simons, dem Telegraphenbeamten J. A. Zevin, und den Hilfsingenieuren A. L. Loud und John Kubert.

Kurz vor Mittag traf durch ein Schiff, das sich nahe der Küste befand, eine weitere drahtlose Depesche von Wellmann in Atlantic City ein, in welcher es heißt, Wellmann sei nunmehr fest entschlossen, den Versuch zu machen, Europa zu erreichen.

„Wir haben noch keine Beobachtung angefaßt und werden unsere genaue Lage erst um die Mittagsszeit feststellen.“ hieß es in der Depesche.

Das lenkbare Luftschiff „America“, mit welchem Walter Wellmann über den atlantischen Ozean fliegen will, wurde am Samstag früh aus dem großen Schuppen bei Atlantic City, N. J., geschafft, wo es bereits seit Monaten liegt, und um 8:01 Uhr Samstag Morgen stieg der Ballon auf und wurde vom Winde in der Richtung nach dem Ozean fortgetragen. In zwei Minuten war das Luftschiff in dem dichten Nebel verdrungen, welcher zur Zeit über der Küste lagerte.

Nur ein leichter Wellwind blies zur Zeit. Etwa tausend Personen hatten sich eingefunden, um den Aufstieg des Ballons zu sehen.

Es hieß zwar, Wellmann wolle nur eine Probeahrt machen, aber wenn die Bedingungen günstig sind, so wird er gleich die Fahrt über den Ozean antreten. Der Ingenieur Melvin Vaniman erklärte vor der Abfahrt, man werde nicht wieder zurückkehren, ehe man nicht versucht habe, Europa zu erreichen.

Der dicke Nebel und die beinahe vollständige Windstille waren ausgezeichnete Bedingungen für den Aufstieg, und der Ballon war in einigen Minuten verschwunden. Zum letzten Male wurde der Ballon von der Mannschaft der Nacht Oit geschaut, welche den Ballon aus der Sicht führte. Die Nacht ist Eigentum von Col. Thomas Potter von Philadelphi.

Vor dem Aufstieg teilte der Ingenieur Vaniman seiner Frau und seinen Freunden mit, man habe allen Grund zu der Annahme, daß die Wetterbedingungen so günstig seien, daß die Fahrt fortgesetzt werden könne.

An der Küste hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, die darauf warteten, daß der Ballon zurückkehrt. Die Beamten der drahtlosen Telegraphen-Stationen werden mit Fragen über den Verbleib des Ballons beauftragt.

Die Arbeit, den großen Ballon aus dem Schuppen zu bringen, begann um 7 Uhr. Sechzig Volontäre und Feuerwehrlente halfen Wellmann, und

seiner Mannschaft bei den Arbeiten. Col. Potters Motorboot schlepte das Luftschiff einige hundert Fuß weit bis zur Wasserfront.

Am Ballon befanden sich 6 Männer. Sie sind mit Borräten versehen, die auf einen Monat berechnet sind. Die Lebensmittel bestehen meistens aus Konserven. Ein kleiner Petroleumschiffchen befindet sich auf dem Luftschiff, und Wellmann hat erklärt, der Ballon ist mit zwei Inflationen versehen, die eine aus Kautschuk, die andere bedeutend schwerer, für den Fall, daß das Wetter sehr kalt wird. Die beiden Motoren, mit welchen der Ballon ausgerüstet ist, sollen ihm eine Schnelligkeit von 26 Meilen pro Stunde geben.

Der Ballon „America“ ist 228 Fuß lang und fast 345,000 Kubfuß Wasserstoffgas. Interessant ist der Qualibrator des Luftschiffes, der aus einer Kette besteht, an der Galvanisierblech befestigt sind. Das Galvanisierblech während der Fahrt benutzt werden. Sinkt das Luftschiff, so tauchen viele Behälter ins Wasser, und das Gewicht des Qualibrators wird leichter, steigt das Luftschiff zu hoch, so werden mehr Behälter aus dem Wasser gehoben; der Qualibrator wird schwerer. Auf diese Weise reguliert sich die Höhe des Luftschiffes einigermassen mechanisch. Die „America“ ist kleiner als ein „Zeppelin“, kann aber mehr Brennmaterial mit sich führen.

Vom Wachstum der Bevölkerung Canadas.

Königliche statistische Veröffentlichungen aus Ottawa bieten ein interessantes Bild: Im Jahre 1868 betrug die Einwohnerzahl von ganz Canada 3,371,594. Ein Jahr später, 1869, waren es bereits 3,412,617. Bis dahin umfoste die Dominion nur ein Gebiet von 662,148 Geviertmeilen. Als dann 1871 West-Canada hinzugefügt wurde, wuchs damit das Land auf 3,729,665 Geviertmeilen an, die Bevölkerung stieg jedoch nur auf 3,518,411. Die 4 Millionen-Grenze wurde 1877 um 13,271 überschritten. Die Erweiterung der nächsten Million nahm achtzehn Jahre, denn 1895 ergaben die Feststellungen 5,033,839. Die sechste Million wurde in nur noch zehn Jahren erreicht, 1906 betrug die canadische Einwohnerzahl auf 6,086,530. Nach weiteren drei Jahren war die 7 Millionen-Grenze nahezu erreicht und am 31. März 1909 zählte man 7,184,000 Menschen in Canada. Für den 31. März des laufenden Jahres endlich wird die Zahl 7,489,787 angegeben.

Mit großem Interesse können wir den nächstjährigen Feststellungen entgegensehen, denn heute ist die Einwanderung ganz besonders groß gewesen. Sie wächst mit jedem Jahre mehr an, so daß unser Land einer stetigen Entwicklung entgegengeht, die es immer stärker und reicher machen wird.

Friedens-Garantie.

Von Wien wird geschrieben: Die Thronrede, mit welcher Kaiser Franz Joseph die österreichische und ungarische Delegation, den Parlamentarischen Angelegenheiten, eröffnet hat, hat weithin mächtigen Widerhall gefunden. Die diesigen Blätter konstatieren denn auch einstimmig den tiefen Eindruck, den diese Rede bei dem Volke der Thronrede, welcher sich mit dem Bündnisverhältnis beschäftigt, hervor. Darum sei zu entnehmen, daß die Beziehungen Österreich-Ungarns auch zu Italien sehr erlärtert seien und darum die Erneuerung der Allianz mit Italien unzweifelhaft gesichert sei. Das wird als Ergebnis der fürsorglichen italienischen Reise des Grafen Khevenhull, des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren, und dessen Zweifelsproben mit dem italienischen Kollegen, dem Marquis di San Giuliano, angesehen. Darauf sei in den übrigen auf die Verantwortung der Rüstungskredite seitens der Thronrede unverkennbar zugegriffen.

Graf Khevenhull hat vor den Delegationen sein Erscheinen über die auswärtigen Beziehungen der Doppelmonarchie vorgetragen. Es beschäftigte sich mit einer ganzen Reihe von höchwichtigen Ereignissen und Fragen: Annerion Bosnia, Kretafrage, Orientbeziehungen, Dreieind. In die Annerion erinnernd hob der Vortragende das lebhafteste Interesse Österreich-Ungarns an der sich vollziehenden Konsolidierung der Türkei hervor. Die Doppelmonarchie wolle jede kriegerische Verwicklung vermeiden. Die Erhaltung der Bündnisse, so führt Graf Khevenhull fort, bildet die unverrückbare Basis unserer Politik. Der Dreieind ist gegen die Mandanten gerichtet. Und die Gruppierung der anderen Mächte beurteilen wir mit der größten Unbefangenheit.

Wien, 15. Okt. — Der deutsche Staatssekretär des Äußeren, Herr v. Alderler-Waldner, ist von Kaiser Franz Joseph empfangen worden und hat lange Zeit in lebhafter Unterhaltung mit dem Monarchen zugebracht. Der neue Leiter der deutschen Auslandspolitik hat auch eingehende Konferenzen mit dem gemeinsamen Minister der äußeren Grafen v. Khevenhull gehabt und mit diesem alle aktuellen politischen Fragen, das Dreieindverhältnis, die Lage am Balkan, die portugiesische Renouation, auf Eingehende erörtert. Auch der bevorstehende Besuch des Kaisers in Potsdam und dessen etwaige politische Auswirkungen sind in das Gespräch gezogen worden, das die harmonische Übereinstimmung der beiden Regierungen in allen weltwichtigen Punkten von neuem ergab.

Wie von offizieller Seite ausgedrückt und mit Genehmigung konstatiert wird, hat Herr v. Alderler-Waldner beim Kaiser eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden. Der Monarch hat den Vertreter Deutschlands mit hervorragender Liebenswürdigkeit begrüßt, wie dies ja angesichts der innigen Beziehungen nicht anders zu erwarten gewesen.

Wie bereits ausführlich berichtet, war bei der Attade der Vertreter des Kaiser-Bureaus durch einen Scharlieb über die Hand schwer verletzt worden, während die übrigen Journalisten mit mehr oder weniger schlimmen Preiden und Querschnitten davonkommen waren.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 17. Oktober. — König Friedrich August von Sachsen ist gegenwärtig eilig mit den Vorbereitungen für seinen Jagdausflug nach dem Saksen beschäftigt und studiert daneben Kooferell's vor einigen Wochen in deutscher Uebersetzung erschienenen Buch „Africatische Wanderungen“. Der Herrscher begiebt sich im nächsten Februar, mit von seinem Leibarzt und einem Adjutanten begleitet, nach Kharum, um von dort aus mit seiner Expedition den auf ungefähre drei Monate berechneten Marsch in die Wildnis anzutreten. Er beabsichtigt, dem Laufe des Weißen Nils zu folgen und bis in die Gegend von Faidoba vorzudringen. Sein Bruder, der Prinz Johann Georg, hat mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Mathilde eine Orientreise angetreten und wird sich im Winter im fernen Oten dem befallend nach Indien, Japan und China gehenden deutschen Kronprinzen anschließen.

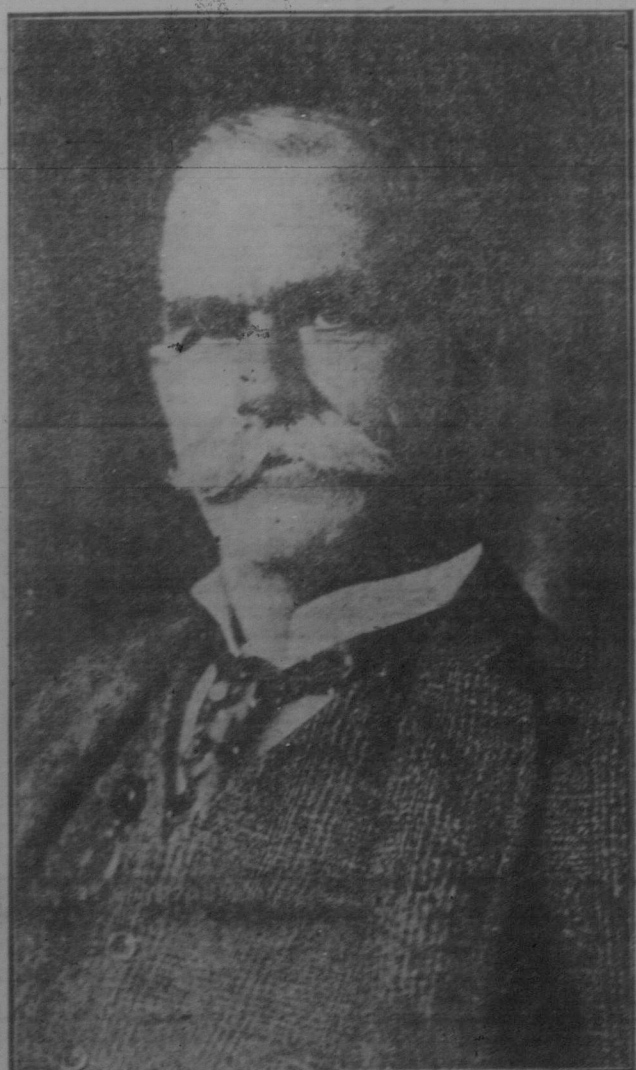
Berlin, 17. Okt. — Der in München unter Führung von Oberleutnant Stellung zur gegenwärtigen in Jahnstadt stattfindenden Flugwoche aufgetragene Konfession „Porcellan 6“ ist von Bitterfeld aus in Jahnstadt eingetroffen. Beim Konfession der Reichshauptstadt wurde der Ballon als ein Groß zur Jubiläumssfeier mit Begleitung abgeholt. Auch die dritte und letzte Etappe der beuterkennerten Fernfahrt wurde ebenso wie die Stroden München-Flauen und Plauen-Bitterfeld ohne jeden störenden Zwischenfall juristgeleitet.

Berlin, 14. Okt. — Der amerikanische Journalist Dr. Hill hat heute die Antwort des Auswärtigen Amtes auf seine Vorstellungen im Interesse des New Yorker Journalismus erhalten, der zusammen mit drei englischen Kollegen gelegentlich der Moskauer Straf-Kramalle von der Berliner Schutzmannschaft irtümllich attackiert worden war. Für die britischen Journalisten, je einen Vertreter von Reuters, die von London, der „Daily Mail“, hatte sich die britische Postfach verwendet, und auch dieser ist heute der Vertheidigung ausgegangen.

In diesem Bericht wird die Verletzung der Schutzleute, gegen deren Vergehen sich die Vertheidiger gerichteten hatten, abgelehnt. Einzugeliefert wird, die Untersuchung habe ergeben, daß der behauptete Zwischenfall durch das Verhalten der betreffenden Journalisten veranlaßt worden sei.

Botschafter Hill hat dem Staats-Departement in Washington sofort einen ausführlichen Sabelbericht über die Angelegenheit geschickt.

(Wie bereits ausführlich berichtet, war bei der Attade der Vertreter des Kaiser-Bureaus durch einen Scharlieb über die Hand schwer verletzt worden, während die übrigen Journalisten mit mehr oder weniger schlimmen Preiden und Querschnitten davonkommen waren.)



Der neue Lieutenant-Gouverneur.

Villa Hobalt.

Criminalroman von Friedrich Thieme.

(6. Fortsetzung.)

"Jamoh, Herr Rath."
"Dem Gerichte der Persönlichkeit nach bekannt — Sie sind der einzige nachweisbare geistliche Erbe Ihrer Schwester, der Josephine Minna Hobalt?"
"Meines Wissens ja."
"Sie haben sich überzeugt, daß der Verschluß des Dokumentes unerlegt war?"
"Ja."
"So vernehmen Sie dessen Inhalt." Der Richter erhob die Schrift und begann mit lauter Stimme und unter scharfer Accentuierung der besonders bemerkenswerten Stellen das Folgende zu lesen:

"Mein lieber Sohn,
Ich, Josephine Minna Hobalt, geboren den 15. December 1854 in Karlsruhe, wohnhaft zu Dresden, Dresden, Straße No. 1, Dispositionen- und geschäftsmäßig im Sinne des Gesetzes, bestimme hierdurch zum Unterhalt meines Kindes, auf dem 200,000 Mark sich belaufenden Vermögen meines ehelich geborenen Sohns Rudolf Carl Weringer, genannt Sellemann, 24 Jahre alt, wohnhaft zu Jittau, Straße No. 10."

Der Richter hielt inne und warf einen schmerzhaften Blick auf den Richter. Letzterer, bei der Erwähnung des zum Erben eingetragenen Sohnes, war mit dem Blick getroffen zurücktaumelnd, ergriff mit der rechten Hand die Lehne des neben ihm stehenden Stuhles, um sich aufrecht zu erhalten. Sein Antlitz überzog auf Augenblicke eine blaue Farbe — seine Lippen zuden wie im Krampf.

"Ihre Schwester war also verheiratet, Herr Hobalt?" fragte der Richter verwundert. "Ja, dachte, sie lebte im ehelichen Stande."
"Das glaubte ich auch — mit ist weder etwas von ihrer Heirat noch von einem Sohn bekannt," sammelte der Haushofmeister hervor, indem er alle seine Kräfte sammelte, um dem schmerzhaften und unerwarteten Schlag, der ihn getroffen, Widerstand zu leisten. "Und ich — ich kann auch nicht daran glauben, sprach er mit fast lautender Stimme weiter. "Die — die Lauschauswäre — zu unerhört. Das Testament kann nicht echt sein."
"Nennen Sie mir und prüfen Sie, ob das die Handschrift Ihrer Schwester ist."

Hobalt wollte zum grünen Tische des Richters, seine Augen schweiften gierig über die eng beschriebenen Seiten. "Es ist allerdings Ihre Handschrift."
"Nun wohl — an der Echtheit des Testaments kann ja, auch gar kein Zweifel bestehen, Herr Justizrat! Selbstverständlich ist es von mir selbst in Gegenwart der gezeugten Zeugen in Empfang genommen. An der Dispositionsfähigkeit der Erblasserin noch der beglaubigten Besichtigung derselben Herrn und der Zeugen ebenfalls nicht. Allerdings enthält das Dokument eine Unklarheit, auf die Niemand gefaßt war, insofern zweifelt ich nicht, daß der weitere Inhalt der Schrift, die noch sehr lang ist, die volle Aufklärung über alles enthält, und uns auch zugleich darüber Aufschluß gibt, was es mit diesem plötzlich aufstauenden Sohn für eine Verwandtschaft hat und inwiefern seine Legitimität nachgewiesen ist. Hören Sie weiter."

Der Richter fuhr in seinem Vortrag fort:
"Alle auf die Geburt meines Sohnes und meine Heirat bezüglichen Dokumente sind mir, um jeder Aufklärung meines letzten Willens in Voraus die Möglichkeit des Erfolges zu benehmen, dem Testament beigelegt worden."
"Das scheint allerdings der Fall zu sein und werden wohl diese Papiere nachher zu prüfen haben," unterbrach sich der Richter, worauf er nach einem halb besorgten Blick auf Hobalt, der war gebrochen auf den Stuhl gesunken war, weiterlas:

"Ich sehe voraus, daß meine Verfügung Aufsehen hervorrufen wird. Man hält mich allgemein für unermüdet, mein eigener Bruder weiß nichts von meiner Ehe. Und doch hat sie bestanden, und zu Recht. Ich bin Witwe seit einundzwanzig Jahren. Gern hätte ich mein Geheimnis mit in's Grab genommen, aber die heiligen Pflichten der Mutter nötigen mir nach dem Tode ein Gesandnis ab, das ich, nachdem ich es so lange in mir zurückgehalten, im Leben abzugeben wieder mehr Kraft noch Muth gefunden hätte. Indem ich die ganze Geschichte meiner Heirat hier erzähle, will ich zugleich versuchen, die Motive meines nachherigen Verhaltens darzutun."

"Ich war zwanzig Jahre alt, als ich zuerst den seinerzeit nicht unberühmten, Schauspielers Rudolf Weringer in München, dem damaligen Wohnort meiner Eltern, kennen lernte. Ich erwiderte ihm das Ideal eines Mannes, er war berechnend, ich, seine Stimme klang wie dämmernde Musik, seine Augen besaßen eine faszinierende Kraft. Er bezauerte alle Frauen und Mädchen, und wenn sich zu dieser unbeschäftigten Wirkung gar der Wille gesellte, der bewußte Wunsch zu begnügen, so war er außerordentlich gefährlich und hoffnungslos verlockend. Ich war ein reines und glühendes, wie die Menschen manchmal besapneten, schönes Mädchen, mich wollte er bezauern, er hypnotisirte mich gewissermaßen durch einen einzigen mit dem Ausdruck seiner Liebe und seines Willens ausgetauschten Blick. Ich Arme, gebildet um ja schon, ehe ich noch Hoffnung hegen durfte, ihn mein zu nennen, war schon entschlossen, mich von ihm, erobert zu lassen, bevor er noch die Absicht hierzu an den Tag legte. Was seine Absichten gerade auf meine Person gelenkt, ob lediglich mein Aussehen, oder Reichtum und Schönheit zusammen — dema letztere allein ver-

mochte einen Mann wie ihn sicherlich nicht hinhinzuweisen —, ist mir unbekannt, damals glaubte ich an die Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit seiner Liebe. Ich wenigstens liebte ihn mit aller Kraft und Wärme meines Herzens, habe nicht einen Augenblick aufgehört, ihn zu lieben, trotz allem, was er mir angethan, ich liebe ihn noch und habe mein ganzes Leben um ihn getrauert! Nicht mein Schicksal war es, was ich beweinte, wie die Menschen sich einbilden, sondern seinen Tod, den Tod meines Rudolf, und mein größtes, erhabenes und stolzes Bewußtsein ist es, daß sein Sohn das Ebenbild ist des herrlichen Gefäßes, während die wilden, gährenden Leidenschaften des Vaters bei ihm offenbar durch den sanfteren Einfluß meiner Individualität gemildert und gelindert sind. O, wie liebe ich diesen meinen theuren Sohn! Und doch hat er nie erfahren, daß ich seine Mutter bin; mit dem schmerzlichen Klang der Rindesliebe als die einzige Freundin seiner todt Mutter muß ich mich begnügen! Wie oft habe ich gebetet, ich möchte mich ihm offenbaren, mit ihm nach Amerika, seiner Heimat, zurückkehren und dort die herrlichen Vorrechte der Mutter genießen! Warum habe ich es nicht gethan? Weil ich ein schames Weib bin, in welchem das Muttergefühl mit der falschen Scham in beständiger Rämpfe liegt. Aber an dieser Stelle sei eiles ausgesprochen, sei der schwere Stein von der Brust gewälzt, ist das Geheime, das mein Herz verbergt, preisgegeben; mein Sohn soll vernahmen, wie seine arme Mutter ihn geliebt hat, wie sie täglich, stündlich sein und seines Vaters Bild, die sie sorgfältig in ihrem Schrein verborgen hielt, mit heißen Küffen bedeckte, wie sie ihre Wangen daran brühte, als seien es lebendige Wangen, und die papierenen Abbilder an ihre Brust presste mit grenzenloser Innigkeit!"

Doch ich entwerfe diese Schrift nicht, um meinen Lebensroman zu schreiben. Hier sind nur Thatsachen am Platz, seine Empfindungen! Meine Eltern hatten mich, wie ich oben schon sagte, in wohlmeinender Absicht einem angesehenen Officier zur Gattin bestimmt, und wer weiß, ob ich mich ihren Plänen widergesetzt hätte, wäre nicht Rudolf Weringer in den Weg getreten. Wir hatten uns Treue gelobt, mein romantisches Gemüth oedete das Gelübdis einem Eide gleich. Meine Eltern waren außer sich, als ich ihnen meine Liebe gestand, sie beharrten nicht so wohl auf der Verbindung mit ihrem Protegée als auf der Lösung meines Verhältnisses zu Weringer. Sein Charakter bot ihnen keine Bürgschaft für sein künftiges Glück. Ich war so fern, verlor, und ich traue den Einwirkungen des Geliebten. Er beschrieb mich zur Flucht. "Wenn wir schließlich deinen Eltern die Absicht auf die Brust setzen, werden sie nachgeben," argumentirte er. "Überhaupt," so redete er mit mir, "werden wir in Rom dort ohne viel Schwierigkeiten getraut, und der vollendeten Thatsache müssen sich deine Eltern fügen."

Wie einlöschte. Die Flucht gelang. Rudolf hatte recht, wir wurden in Rom Nord von einem Geiselnahme ohne viel Schwierigkeiten capulirt. Aber in seinen weiteren Schritten verlor er sich. Mein Vater theilte mir auf meine erste Zurückweisung in einem kurzen, nur wenige Zeilen enthaltenden Schreiben mit, daß er mich nicht eher wieder als sein Kind annehmen werde, als bis ich reich zurückgekehrt sei. Weitere Briefe wurde er nicht annehmen. Wie dürfte ich hoffen, seine Sanction zu einer Verbindung mit diesem verderblichen Menschen und Don Juan zu erhalten. Ich versuchte es doch mit einigen weiteren Briefen, auch an meine Mutter, er nahm sie nicht an. Weber er doch meine Mutter erfuhr etwas von dieser insofern erfolgten Heirat; mein Gatte, nachdem er die Unmöglichkeit, den harten Sinn meines Vaters zu verändern, erkannte hatte, war der Meinung, daß ich meinen Angehörigen unsere Vereinigung besser verschwiegen würde, weil ich dann hoffen könnte, eher als im andern Falle Unterstützung von ihnen zu erlangen. Und der Unterstützung bedachten wir nöthig — er beschloß nicht, ich ebenfalls nicht, denn die wenigen Schmuckstücke, die ich mit mir genommen, waren fast genau gerettet und verbraucht, und barmes Geld hatte ich nur etwa dreihundert Mark besessen. So lebten wir längere Zeit so gut es ging, mein Mann spielte Klavier in Cafés und Matrosenfischen, eine Beschäftigung, die uns nothwendig das Leben fristete, ihn selbst jedoch immer mehr berunterdrückte und ihn schließlich dem Trunke in die Arme warf. Unter solchen Verhältnissen empfing ich meinen Sohn als ein Schmerzenskind — ich meinte nicht über sein dürftiges Betheilen, als je eine Mutter über ihrem Kinde gemeint hat. Unfrei Verhältnisse gehalteten sich immer trüber, mein Mann griff in schlechte Gesellschaft, machte mir verabschämungswürdige Vorschläge, und als ich seine Pläne mit Entschlossenheit zurückwies, verließ er mich ganz."

Ich lebte quäliger ohne ihn wie mit ihm; durch meiner Hände Arbeit fristete ich mein und meines Kindes Dasein. Endlich erlag mein Gatte seinem zügellosen Trunken, ich betrauerte ihn tief, ohne mich der Einsicht, daß er so besser aufgehoben sei, zu verschließen. Daher ich doch zuletzt noch die entsetzliche Entdeckung machen mußte, daß er nicht nur ein Trunkenbold, sondern sogar ein Verbrecher sei, er hatte Weiblichkeit geübt und wurde von Deutschen aus dem Gefängnis verfolgt. Nach seinem Tode legte ich seinen Namen ab und nahm meinen Rindesnamen wieder an. Um jene Zeit erreichte mich mit der Nachricht, daß mein Bruder Rudolf die Aufforderung meiner Mutter, zu ihr zurückzukehren. Ich beschloß ihrer Einladung zu folgen, und brachte meinen Sohn in einer einsamen, aber ehrenhaften deutschen Familie in Potsdam unter, indem ich mich

ihm nicht als Mutter des Kindes, sondern als Freundin der verstorbenen Mutter vorstellen durfte.

Ich gab das Kind für eine Weile aus; ich habe, Spiegelte ich vor, der Mutter auf dem Sterbebett gelobt, für es Sorge zu tragen. Der Deutsche, dem ich den Knaben übergab, war ein Schuhmacher und hieß Sellemann. Ich setzte dem Kleinen ein Hiegelb aus, das ich anfangs, meinen dürftigen Verhältnissen entsprechend, nicht sehr reichlich besetzen konnte, doch versprach ich es zu erhöhen, sobald ich in bessere Verhältnisse gelangen würde. Zufrieden in dem Bewußtsein, mein Kind vorwerflos zu wissen, reiste ich nach der Heimat. Anfangs begte ich wohl die Absicht, meine Mutter alles zu gestehen, ich entdecie aber bald, ich würde der dem Grabe zufliehenden tränklichen Frau, die auf mich nicht immer nicht gänglich erlösende Schönheit noch Hoffnungen setzte, durch die Eröffnung Nummer bereiten; das Bewußtsein, daß ich verurtheilt sei, den Namen eines Verbrechers zu führen und die Familie, die auf die sie stolz war, mit dem verurtheiltigsten Beziehungen zu einem Elenden zu versehen, hätte sie gequält. Deshalb schwieg ich doreher. Meine Mutter starb, das Vermögen meiner Eltern ging an mich und meinen Bruder über. Ueberall fanale man mich nur als Fräulein Hobalt, ich fand nicht die Kraft in mir, mein Geheimnis zu offenbaren. Drei Gründe vor allem befestigten mich in meinem Betreiben, die Zustimmung der Welt aufrecht zu erhalten. Einerseits schämte ich mich selbst, als die Frau eines Verbrechers verfaßt gezeigener Verbrecher zu gelten, außerdem hielten mich die Rücksichten auf die gesellschaftliche Stellung meines Bruders und die Ehre meiner Familie zurück, und dann fürchtete ich auch — ich bin ein Weib — die gesellschaftliche Strafe, der ich nun, nachdem ich jahrelang die Behörden und die Welt betrogen, mich aussetzte. Und je mehr die Zeit verstrich, je weniger vermochte ich den Gedanken zu ertragen, vor der Welt pflöglich als Betrügerin zu gelten.

Meine Strafe dafür erlitt ich in meinem Innern. Ich habe mich selbst zur Trennung von dem Liebsten verurtheilt, was ich beschloß, ich würde nie den süßen Nahrungsmitteln von seinen Lippen. Zustand ward die Sehnsucht zu mächtig in mir, ich suchte nach einer Möglichkeit, das Kind in meine Nähe zu haben, um es wenigstens von Zeit zu Zeit sehen zu können. Der Pfleger Rudolf, so hieß ich meinen Sohn genannt, hatte in seinen Briefen an mich schon mehrmals den Wunsch kundgegeben, die alte Heimath wieder aufzusuchen. Der Wunsch ward zum feststehenden Entschluß, als der Tod seiner Frau ihm den Aufenthalt brühen noch über erscheinen ließ, als bis dahin ohne die Frau vor. Ich kam ihm gern entgegen und bezog ihn, da ich inzwischen nach Dresden gezogen war, sich in Jittau niederzulassen, was für meine Absichten bequemer genug lag; ich bewilligte ihm die Mittel zur Gründung einer Schulfabrik, die durch seinen Fleiß bald genug zu erfreulicher Blüthe gelangte. Solange er in Amerika weilte, hatte ich keine Veranlassung, ihn bei meinen Eltern meines Alters mitzutheilen, sobald er sich jedoch in Deutschland niederließ, stand ich vor der Nothwendigkeit, ihm mein Geheimnis anzuvertrauen, da die Legitimation des Knaben der Behörde gegenüber es erforderlich.

Er war durchaus ein Ehrenmann, der seinen Vortheil über mich nie ausnugte und mir unerbittlich sein Betragen der strengsten Verschwiegenheit gehalten hat. Der Knabe bekam nun seinen wahren Namen zurück, ohne jedoch zu erfahren, daß seine Mutter noch am Leben sei. Beide Eltern, hieß es, ruhten drüben jenseits des Ozeans im Grabe. Um für den Fall meines Todes mein Vermögen für meinen Sohn sicherzustellen, übergab ich dem braven Sellemann die hier beigefügten Dokumente, die ich mir mit erheblichen Kosten schon früher besorgt hatte, in einem versiegelten Couvert, mit dem Auftrag, nach meinem endgiltigen Ableben die Ansprüche meines Natursohns geltend zu machen; der moderne Mann beehrte jedoch seinen Natursohn eher als ich; als er vor etwa einem Jahre heimging, gab er mir auf seinem Sterbebett mein Couvert zurück. Er hat mir seltsame Treue bewahrt, — ich ehre sein Andenken!"

Ich sah mich nun in die Lage versetzt, zur Sicherung des Erbtheiles meines Sohnes einen andern Weg einzuschlagen. Das insofern in Kraft getretene neue Bürgerliche Gesetzbuch verleierte mir die Möglichkeit, ein vollständiges Testament niederzulassen, ohne mich von neuem jemand anzuvertrauen — ich benutzte sie mit Freuden, in der Hoffnung, daß der Tag doch noch ercheint, der meiner inneren Qual ein Ende bereitet, der mir den Muth gibt, mich dunkel, zu erheben und meinem Sohne zu offenbaren, was ich ihm bin. Denn zu einem prächtigen, tüchtigen Menschen hat ihn der wadere Schachfabrikant erzogen, er hat die Liebe eines Vaters durch ich gewonnen, guten Unterricht erhalten und sich geistig und körperlich auf das Beste ausgebildet. O, wie unendlich liebe ich ihn! Mit welchen Gefühlen hab ich ihn, wenn ich in Sellemanns Hause weile, an meine Brust gedrückt, o wie gern läßt ich ihn stundenlang geberzt und geküßt, und doch dürfte ich mich nicht betrauen! Ich war nur die Xante — die Freundin seiner Mutter! Aber er dornahm von seinem Pfleger, wobei wie viel ich für ihn gethan, und liebe und verehrte mich! Das letzte Wort, als ich dort war, schien er fast etwas zu ahnen, er bestürzte mich mit Fragen nach seinen Eltern; wie sie ausgefallen hätten, wollte er wissen, wo sie gelebt hätten, wer sie gewesen und in wie sie begraben lagen! Ich mußte stark mich halten, daß meine fieberhafte Alteration mich nicht betriebe!"

Mein Bruder Alban, meine Mutter, geizen, daß ich ihn nicht in das Mythenium meines Lebens eingeweiht habe. Ich liebe ihn, und er liebt mich auch, aber wir sind innerlich verschiedene Naturen. Er hätte mich gewiß nicht verstanden, und mein Gehändnis hätte ich ihm, dem seine gesellschaftliche Ehre so hoch steht, nur beunruhigt. Erst wenn diese Blätter erschlossen werden, mag offenbar werden, was niemand geglaubt hat. Wie mein Sohn die Motive seiner unglücklichen Mutter nicht verstehen, die bis zum letzten Augenblick nicht aufhörte, zu leiden und zu dulden! Gott segne ihn mit seinem reichsten Segne, wie ich, seine Mutter, ihn segne aus der tiefsten Tiefe meines blutenden Herzens!"

Der Richter hielt bewegte inne, er blickte Hobalt an, der noch immer in seiner Verunkenheit verbar. Ohne etwas zu äußern, prüfte der Beamte cupferstark das beigelegte Papier.

"Herr Hobalt," begann er dann mit erhöhter Stimme, "das Testament ist vollkommen rechtmäßig, an der Authentizität der Urkunden kein Zweifel, der Erbe ist hierdurch unangzweifelt, alle nothwendigen Bedingungen zu einem Erben sind erfüllt, hätte sie gequält. Deshalb schwieg ich doreher. Meine Mutter starb, das Vermögen meiner Eltern ging an mich und meinen Bruder über. Ueberall fanale man mich nur als Fräulein Hobalt, ich fand nicht die Kraft in mir, mein Geheimnis zu offenbaren. Drei Gründe vor allem befestigten mich in meinem Betreiben, die Zustimmung der Welt aufrecht zu erhalten. Einerseits schämte ich mich selbst, als die Frau eines Verbrechers verfaßt gezeigener Verbrecher zu gelten, außerdem hielten mich die Rücksichten auf die gesellschaftliche Stellung meines Bruders und die Ehre meiner Familie zurück, und dann fürchtete ich auch — ich bin ein Weib — die gesellschaftliche Strafe, der ich nun, nachdem ich jahrelang die Behörden und die Welt betrogen, mich aussetzte. Und je mehr die Zeit verstrich, je weniger vermochte ich den Gedanken zu ertragen, vor der Welt pflöglich als Betrügerin zu gelten."

Als er eine halbe Stunde später vor seiner Villa aus dem Wagen stieg, bewerte man seine Spur von Erschütterung mehr in seinem Wesen, er war verzele, der er immer war, der liebenswürdige, vornehme, gleichmäßige Mann, als den alle seine Bekannten ihn schätzten und hochhielten.

Am andern Morgen fuhr Hobalt nach Jittau. Ohne sich aufzulesen, begab er sich in die Stadt und erfragte die Strafe, in welcher nach der Angabe im Testament Rudolf Weringer, genannt Sellemann, wohnte. Unten im Hausflur fragte er eine eben die Treppe herunterkommende alte Frau nach Herrn Weringer.

"Weringer?" fragte diese erstaunt, "den gibt es hier nicht."
"Sellemann — Herr Sellemann," verbesserte sich der Haushofmann, sich bestimmend.
"Ach, Herr Sellemann — der wohnt oben eine Treppe — es ist mein Neiber."
"Ich möchte ihn sprechen."
"Die alte Frau blieb stehen und reichte die Hände in die Seite."
"Ihn sprechen — er ist ja nicht da."
"So ist er ausgegangen?"
"Ausgegangen?" Die Alte hörte offenbar ein wenig schmer. "Nein, ausgegangen ist er eigentlich nicht — "Überdies," fragte Hobalt ungeduldig.
"Verreist — ja, er muß verreist sein. Ach, lieber Herr, wir sind in großer Angst um ihn, er ist nun schon seit mehreren Tagen fort und ist nicht wieder nach Hause gekommen — hat auch keine Nachricht gesandt."
Hobalt fuhr.
"Wo ist er denn hingereist? Hat er denn, als er fortging, nichts hinterlassen?"
"Gewiß, er sagte mir, er wolle nach Dresden fahren, täme aber spätestens am zweiten Tage Abends zurück. Und nun schon sechs Tage, und er ist noch nicht gekommen. Das insofern in Kraft getretene neue Bürgerliche Gesetzbuch verleierte mir die Möglichkeit, ein vollständiges Testament niederzulassen, ohne mich von neuem jemand anzuvertrauen — ich benutzte sie mit Freuden, in der Hoffnung, daß der Tag doch noch ercheint, der meiner inneren Qual ein Ende bereitet, der mir den Muth gibt, mich dunkel, zu erheben und meinem Sohne zu offenbaren, was ich ihm bin. Denn zu einem prächtigen, tüchtigen Menschen hat ihn der wadere Schachfabrikant erzogen, er hat die Liebe eines Vaters durch ich gewonnen, guten Unterricht erhalten und sich geistig und körperlich auf das Beste ausgebildet. O, wie unendlich liebe ich ihn! Mit welchen Gefühlen hab ich ihn, wenn ich in Sellemanns Hause weile, an meine Brust gedrückt, o wie gern läßt ich ihn stundenlang geberzt und geküßt, und doch dürfte ich mich nicht betrauen! Ich war nur die Xante — die Freundin seiner Mutter! Aber er dornahm von seinem Pfleger, wobei wie viel ich für ihn gethan, und liebe und verehrte mich! Das letzte Wort, als ich dort war, schien er fast etwas zu ahnen, er bestürzte mich mit Fragen nach seinen Eltern; wie sie ausgefallen hätten, wollte er wissen, wo sie gelebt hätten, wer sie gewesen und in wie sie begraben lagen! Ich mußte stark mich halten, daß meine fieberhafte Alteration mich nicht betriebe!"

— Lorenz Almer steht daran, es ist nach ganz neu."
Der Architekt dankte der alten Frau mit der ihm eigenen Dankwürdigkeit, worauf er das Haus verließ, um sich von einem Jungen, der ihm in dem Weg lief, das Botschaft zu laufen und vom Bureau zu lassen.
In das Bureau eintrudelnd, fragte er nach einem der Herren Hebe. Herr Sauter eilte sofort herbei, sich nach seinen Wünschen zu erkundigen.
"Kann ich einige Augenblicke allein mit Ihnen reden?"
"Bitte, treten Sie hier herein."
Die Herren begaben sich in das Privatcomptoir des Banquiers.
"Mit wem habe ich die Ehre?" fragte der Banquier erwartungsvoll.
"Architekt Hobalt aus Dresden."
"Das Antlitz des Banquiers begann in einem eigenhümlichen Lichte zu erstrahlen. Die Falten darin glätteten sich wie durch Zauber, der etwas blaßes Ausdrück seiner grauen Gesichtszüge veränderte sich in einen besonders angenehmen, der höflich selbstbewußte Hobalt in einen eberbüttigen.
"Herr Hobalt — der Begründer der Neuen Billa-Gesellschaft?"
"Derselbe," erwiderte der Haushofmann nachmal.
Der Banquier verbeugte sich mit geschmeidlicher Beiläufigkeit.
"Freut mich sehr, die Ehre zu haben, Sie bei mir zu sehen, Herr Hobalt. Bitte, nehmen Sie doch Platz — womit kann ich Ihnen dienen?"
Hobalt ließ sich mit vornehmer Rücksicht in einen Sessel fallen.
"Ich komme in einer Privatangelegenheit. Sie haben einen jungen Mann im Comptoir Namens Rudolf Sellemann?"
"Jamoh, Herr Hobalt," erwiderte Sauter.
"Er ist die Ursache meines Hierseins," bemerkte der Architekt langsam und schaz. "Ich sehe nicht ein, warum ich Ihnen nicht alles sagen soll, was so legen ist — morgen oder übermorgen werden die Zeitungen ja doch die ganze Geschichte in aller Welt mittheilensposamen. Sie haben von dem einhüftigen Unglück gelesen, das mich betroffen hat?"
"Die begreifliche Miene des angetanen Banquiers präsentirte sofort alle bemerkenswerten Symptome der höchsten Theilnahme.
"Ich habe davon gelesen," antwortete er mit dem Ausdruck feierlicher Geselensammlung. "Obgleich ich noch nicht die Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft genoh, hat die furchtbare Schilderung alle Saiten menschlich-geistlichen Mitgeföhls in mir ertönen lassen."
Ohne hierauf näher einzugehen, verfolgte der Besucher aus kurzem Wege sein Ziel, indem er sagte:
"Bei Gelegenheit der Eröffnung des Testaments meiner Schwester hat sich ergeben, daß sie — wovon selbst mir nichts bekannt war — als junges Mädchen in America verheiratet gewesen ist und einen Sohn besitzt."
Der Banquier quittirte über die beträchtliche Mittheilung mit bedeutungsvollem Neigen seines glattgeschorenen Hauptes, das er in einem leisen, Erschauern und Interesse zugleich betundenen "Ah" begleitete.
"Der Sohn ist natürlich ihr Univerfalerbe — und Rudolf Sellemann ist dieser Sohn."
Lauter sprach wie elektrisirt von seinem Stuhle empor.
"Rudolf — Sellemann? Unser Suchfall — was Sie sagen! Er ist der Univerfalerbe."
"Von circa zweihunderttausend Mark! Ich bin hierher gekommen, um die fröhe Botschaft zu überbringen und gleichzeitig mit meinem Neffen bekannt zu werden."
"Zweihunderttausend Mark," wiederholte der Banquier, in Gedanken berechnend, wie viel die Summe, zu fünf Prozent Zinsen angelegt, jährliche Rente gewöhren würde.
"Leider habe ich ihn nicht angetroffen — seine Wittib erzählte mir, er habe vor sechs Tagen nach Dresden reisen wollen und sei bis heute nicht zurückgekehrt."
"So ist es allerdings," rief der Banquier, sich wieder legend. "Und mit sich in der größten Unruhe um ihn."
"So etwas habe ich mir gedacht," brummte Hobalt, worauf er fragte, ob Rudolf Sellemann ein brauchbarer und intelligenter Mensch sei.
"Sehr brauchbar und intelligent, Herr Hobalt, sehr."
"Auch solid?"
"Durchaus — nur etwas romantisch angelegt, so ein wenig Schwärmer, wissen Sie — so, was man als einen unpraktischen Menschen bezeichnen."
"So bestätigt sich wohl meine Befürchtung glücklicherweise nicht," sprach der Besucher wie halb zu sich selbst.
"Welche Befürchtung?"
"Zunge Zunge sind manchmal leichtsinnig, und Rudolf hatte einen äußerst leichtsinnigen Vater. Als ich vernahm, er sei verstorben, stieg plötzlich die Furcht in mir auf, er habe sich vielleicht Unterfuglungen zu schulden kommen lassen und sei entwichen entflohen, um sich den Folgen seiner Handlungsmisse zu entziehen oder habe sich vielleicht aus Furcht vor Strafe das Leben genommen?"
Der Banquier schüttelte den Kopf.
"Nein, Herr Hobalt, nichts Derartiges liegt vor," Herr Sellemann hat mit der Paffe gar nichts zu thun, außerdem ist er wie gesagt zwar ein Schwärmer, aber von durchaus ebernennerhem Charakter."
"Das freut mich zu hören."
"Wir neigen eher zu Änscht, daß dem armen jungen Mann ein Unfall geschehen ist. Wir warten jeden Augenblick auf Nachricht, auf ein Telegramm oder sonst etwas."
"Eobald Sie solche erhalten, bitte ich Sie um telegraphische Mittheilung — ich änschte mich naturgemäß um das Schicksal des jungen Mannes — ich bin kein nächster Verwandter, so gut wie kein Vater, und hätte mir eine Pflicht daraus gemacht, für ihn zu

sorgen, mich seiner anzunehmen. Die Kosten wollen Sie mir belasten."
"Der Banquier lächelte verbindlich. "O, wegen der paar Groschen; wir ergreifen mit Vergnügen die Gelegenheit, uns Ihnen gefällig zu erweisen."
"Empfangen Sie im Voraus meinen herzlichsten Dank," sagte Hobalt, sich erhebend und seinen Hut ergreifend. "Verzeihen Sie die Belästigung — meine Adresse ist Ihnen bekannt?"
"Jamoh, Herr Hobalt. Verzeihen Sie, bitte, nach einem Moment, und gestatten Sie mir, Ihnen meinen Compagnon Herrn Bormann vorzustellen, er würde es mit gewiß nie verzeihen, wenn ich die Gelegenheit verabsäumt hätte."
Hobalt himmelte huldvoll zu, worauf Herr Bormann unverzüglich gerufen und feierlich präsentirte wurde. Beide Herren complimentirten den Millionär und Großunternehmer dann mit ihren liebenswürdigsten Reden und stürzten sich auf die Bank, wo Herr Sauter in halbtaumelnder Weise über seine interessanten Neugigkeiten Bericht erstattete.
Hobalt's nächster Gang war zu dem Rechtsanwalt Almer. Einmal in Jittau, wollte er nichts unversucht lassen, den Zweck seiner Reise zu erreichen. Ein sehr jugendliches Dienstmädchen, das ihn höchst verwundert sah mit den Augen verzeirte, leitete ihn in ein sehr kleines Bureau mit nur wenigen, den Einbruch dölliger Neuheit und Unbequemlichkeit hervorhebenden Möbeln, und bat ihn, einige Augenblicke zu verweilen. Die naive Person schien aber von der Zeit durchaus unvollkommenen Begriffe zu hegen, denn die "einigen Augenblicke" dehnten sich beinahe zu einer Viertelstunde aus. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Almer machte sich sofort die geeignete Toilette, weil er, wie der Besucher richtig vermuthete, auf die Ankunft von Klienten ganz und gar nicht vorbereitet war.

Endlich trat er ein, ein junger, schlanker, blauer Herr von neunundzwanzig oder dreißig Jahren, mit stark gelocktem schwarzen Haar, einem bis Schnurrbart und einem gelligen Kennenzeichens auf der linken Wade. Er war tadellos gekleidet, wie für ein Privatbureau, nur die Kote fehlte. Den Antommeling höflich und, wie es schien, hochereitig begrüßend, entschuldigte er sich beiseite, daß er bei den Herren habe warten lassen, er sei gerade mit der Abfassung einer dringlichen Depesche, deren Abfassung seinerlei Aufschub erduldet, beschäftigt gewesen. "O, bitte," verzeirte der Architekt, "Der Beruf geht vor — meine Angelegenheit —"
"Eine Rechtsache, mein Herr?"
"Ist eine rein private," vollendete trocken der Besucher. "Mein Name ist Hobalt — Architekt Hobalt aus Dresden."
"Der Rechtsanwalt verbeugte sich und warf einen etwas unruhigen Blick nach der nicht ganz geschlossenen Thür des Zimmers, aus welchem er gekommen, und durch deren Spalt verflohen ein laubderröthlicher Mädchentopf mit großen feurigen Augen hindurchlugte — eine von dem Fremden wohl bemerkte, aber blizh schnell vorübergehende Erscheinung.
"Darf ich fragen, was Sie zu mir führt, Herr Hobalt?"
"Erlauben Sie mir zunächst eine Frage; sie wird Ihnen indirekt erschein, das Folgende aber wird sie rechtfertigen. Ihr Fräulein Schwester ist die Braut eines jungen Kaufmanns, des Herrn Rudolf Weringer, genannt Sellemann?"
"Ganz recht, Herr Hobalt," entgegenerte erkaunt der junge Rechtsanwalt, "des Herrn Sellemann."
"So ist er unter seinem eigentlichen Namen hier nicht bekannt?"
"Nur wenigen — man ist von jetzt gewöhnt, ihn nach seinem Pflegenamen zu nennen, und dieser Gebrauch wird sich immer wieder ausbreiten lassen."
"Ihr Fräulein Schwester bereits ist mit Herrn Sellemann verlobt?"
"Gewiß."
"So darf ich zu Ihnen sprechen wie zu einem Bekannten — Sie gehören ja gewissermaßen schon zur Familie. Ich auch."
"Sie auch? Ich habe nie gehört, daß — und doch — Ihr Name ist Hobalt? Ein Fräulein Hobalt war die neueste Freundin der Mutter, meines zünftigen Schwagers."
"Arcola, Sask.

Speer
Leichenbestatter
Stone 218 1701 Hamilton Str.
Billigste Bedienung in Regina.

J. R. Beverell
General Agent
Feuer, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.
Vertrauens-Bonds
Geld zu verleihen.
Searth Str, Regina, Sask.

Wenn ein plötzliches Walheur oder Unglück passiert, kann man sich auf Chamberlain's Animent verlassen. Es erheit den Familien-Doktor, den man nicht immer im rechten Augenblick finden kann. In solchen Fällen ist Chamberlain's Animent stets das rechte Hilfsmittel. Bei Verrenkungen, Schritten, Wunden und Querschüssen nimmt es alle Schmerzen sofort weg und bewirkt völlige Deilung. Zu haben bei allen Händlern und Drugisten.

Empfangen Sie im Voraus meinen herzlichsten Dank," sagte Hobalt, sich erhebend und seinen Hut ergreifend. "Verzeihen Sie die Belästigung — meine Adresse ist Ihnen bekannt?"
"Jamoh, Herr Hobalt. Verzeihen Sie, bitte, nach einem Moment, und gestatten Sie mir, Ihnen meinen Compagnon Herrn Bormann vorzustellen, er würde es mit gewiß nie verzeihen, wenn ich die Gelegenheit verabsäumt hätte."

Hobalt himmelte huldvoll zu, worauf Herr Bormann unverzüglich gerufen und feierlich präsentirte wurde. Beide Herren complimentirten den Millionär und Großunternehmer dann mit ihren liebenswürdigsten Reden und stürzten sich auf die Bank, wo Herr Sauter in halbtaumelnder Weise über seine interessanten Neugigkeiten Bericht erstattete.
Hobalt's nächster Gang war zu dem Rechtsanwalt Almer. Einmal in Jittau, wollte er nichts unversucht lassen, den Zweck seiner Reise zu erreichen. Ein sehr jugendliches Dienstmädchen, das ihn höchst verwundert sah mit den Augen verzeirte, leitete ihn in ein sehr kleines Bureau mit nur wenigen, den Einbruch dölliger Neuheit und Unbequemlichkeit hervorhebenden Möbeln, und bat ihn, einige Augenblicke zu verweilen. Die naive Person schien aber von der Zeit durchaus unvollkommenen Begriffe zu hegen, denn die "einigen Augenblicke" dehnten sich beinahe zu einer Viertelstunde aus. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Almer machte sich sofort die geeignete Toilette, weil er, wie der Besucher richtig vermuthete, auf die Ankunft von Klienten ganz und gar nicht vorbereitet war.

Endlich trat er ein, ein junger, schlanker, blauer Herr von neunundzwanzig oder dreißig Jahren, mit stark gelocktem schwarzen Haar, einem bis Schnurrbart und einem gelligen Kennenzeichens auf der linken Wade. Er war tadellos gekleidet, wie für ein Privatbureau, nur die Kote fehlte. Den Antommeling höflich und, wie es schien, hochereitig begrüßend, entschuldigte er sich beiseite, daß er bei den Herren habe warten lassen, er sei gerade mit der Abfassung einer dringlichen Depesche, deren Abfassung seinerlei Aufschub erduldet, beschäftigt gewesen. "O, bitte," verzeirte der Architekt, "Der Beruf geht vor — meine Angelegenheit —"
"Eine Rechtsache, mein Herr?"
"Ist eine rein private," vollendete trocken der Besucher. "Mein Name ist Hobalt — Architekt Hobalt aus Dresden."
"Der Rechtsanwalt verbeugte sich und warf einen etwas unruhigen Blick nach der nicht ganz geschlossenen Thür des Zimmers, aus welchem er gekommen, und durch deren Spalt verflohen ein laubderröthlicher Mädchentopf mit großen feurigen Augen hindurchlugte — eine von dem Fremden wohl bemerkte, aber blizh schnell vorübergehende Erscheinung.
"Darf ich fragen, was Sie zu mir führt, Herr Hobalt?"
"Erlauben Sie mir zunächst eine Frage; sie wird Ihnen indirekt erschein, das Folgende aber wird sie rechtfertigen. Ihr Fräulein Schwester ist die Braut eines jungen Kaufmanns, des Herrn Rudolf Weringer, genannt Sellemann?"
"Ganz recht, Herr Hobalt," entgegenerte erkaunt der junge Rechtsanwalt, "des Herrn Sellemann."
"So ist er unter seinem eigentlichen Namen hier nicht bekannt?"
"Nur wenigen — man ist von jetzt gewöhnt, ihn nach seinem Pflegenamen zu nennen, und dieser Gebrauch wird sich immer wieder ausbreiten lassen."
"Ihr Fräulein Schwester bereits ist mit Herrn Sellemann verlobt?"
"Gewiß."
"So darf ich zu Ihnen sprechen wie zu einem Bekannten — Sie gehören ja gewissermaßen schon zur Familie. Ich auch."
"Sie auch? Ich habe nie gehört, daß — und doch — Ihr Name ist Hobalt? Ein Fräulein Hobalt war die neueste Freundin der Mutter, meines zünftigen Schwagers."
"Arcola, Sask.

Hobalt's nächster Gang war zu dem Rechtsanwalt Almer. Einmal in Jittau, wollte er nichts unversucht lassen, den Zweck seiner Reise zu erreichen. Ein sehr jugendliches Dienstmädchen, das ihn höchst verwundert sah mit den Augen verzeirte, leitete ihn in ein sehr kleines Bureau mit nur wenigen, den Einbruch dölliger Neuheit und Unbequemlichkeit hervorhebenden Möbeln, und bat ihn, einige Augenblicke zu verweilen. Die naive Person schien aber von der Zeit durchaus unvollkommenen Begriffe zu hegen, denn die "einigen Augenblicke" dehnten sich beinahe zu einer Viertelstunde aus. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Almer machte sich sofort die geeignete Toilette, weil er, wie der Besucher richtig vermuthete, auf die Ankunft von Klienten ganz und gar nicht vorbereitet war.

Endlich trat er ein, ein junger, schlanker, blauer Herr von neunundzwanzig oder dreißig Jahren, mit stark gelocktem schwarzen Haar, einem bis Schnurrbart und einem gelligen Kennenzeichens auf der linken Wade. Er war tadellos gekleidet, wie für ein Privatbureau, nur die Kote fehlte. Den Antommeling höflich und, wie es schien, hochereitig begrüßend, entschuldigte er sich beiseite, daß er bei den Herren habe warten lassen, er sei gerade mit der Abfassung einer dringlichen Depesche, deren Abfassung seinerlei Aufschub erduldet, beschäftigt gewesen. "O, bitte," verzeirte der Architekt, "Der Beruf geht vor — meine Angelegenheit —"
"Eine Rechtsache, mein Herr?"
"Ist eine rein private," vollendete trocken der Besucher. "Mein Name ist Hobalt — Architekt Hobalt aus Dresden."
"Der Rechtsanwalt verbeugte sich und warf einen etwas unruhigen Blick nach der nicht ganz geschlossenen Thür des Zimmers, aus welchem er gekommen, und durch deren Spalt verflohen ein laubderröthlicher Mädchentopf mit großen feurigen Augen hindurchlugte — eine von dem Fremden wohl bemerkte, aber blizh schnell vorübergehende Erscheinung.
"Darf ich fragen, was Sie zu mir führt, Herr Hobalt?"
"Erlauben Sie mir zunächst eine Frage; sie wird Ihnen indirekt erschein, das Folgende aber wird sie rechtfertigen. Ihr Fräulein Schwester ist die Braut eines jungen Kaufmanns, des Herrn Rudolf Weringer, genannt Sellemann?"
"Ganz recht, Herr Hobalt," entgegenerte erkaunt der junge Rechtsanwalt, "des Herrn Sellemann."
"So ist er unter seinem eigentlichen Namen hier nicht bekannt?"
"Nur wenigen — man ist von jetzt gewöhnt, ihn nach seinem Pflegenamen zu nennen, und dieser Gebrauch wird sich immer wieder ausbreiten lassen."
"Ihr Fräulein Schwester bereits ist mit Herrn Sellemann verlobt?"
"Gewiß."
"So darf ich zu Ihnen sprechen wie zu einem Bekannten — Sie gehören ja gewissermaßen schon zur Familie. Ich auch."
"Sie auch? Ich habe nie gehört, daß — und doch — Ihr Name ist Hobalt? Ein Fräulein Hobalt war die neueste Freundin der Mutter, meines zünftigen Schwagers."
"Arcola, Sask.

Hobalt's nächster Gang war zu dem Rechtsanwalt Almer. Einmal in Jittau, wollte er nichts unversucht lassen, den Zweck seiner Reise zu erreichen. Ein sehr jugendliches Dienstmädchen, das ihn höchst verwundert sah mit den Augen verzeirte, leitete ihn in ein sehr kleines Bureau mit nur wenigen, den Einbruch dölliger Neuheit und Unbequemlichkeit hervorhebenden Möbeln, und bat ihn, einige Augenblicke zu verweilen. Die naive Person schien aber von der Zeit durchaus unvollkommenen Begriffe zu hegen, denn die "einigen Augenblicke" dehnten sich beinahe zu einer Viertelstunde aus. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Almer machte sich sofort die geeignete Toilette, weil er, wie der Besucher richtig vermuthete, auf die Ankunft von Klienten ganz und gar nicht vorbereitet war.

Endlich trat er ein, ein junger, schlanker, blauer Herr von neunundzwanzig oder dreißig Jahren, mit stark gelocktem schwarzen Haar, einem bis Schnurrbart und einem gelligen Kennenzeichens auf der linken Wade. Er war tadellos gekleidet, wie für ein Privatbureau, nur die Kote fehlte. Den Antommeling höflich und, wie es schien, hochereitig begrüßend, entschuldigte er sich beiseite, daß er bei den Herren habe warten lassen, er sei gerade mit der Abfassung einer dringlichen Depesche, deren Abfassung seinerlei Aufschub erduldet, beschäftigt gewesen. "O, bitte," verzeirte der Architekt, "Der Beruf geht vor — meine Angelegenheit —"
"Eine Rechtsache, mein Herr?"
"Ist eine rein private," vollendete trocken der Besucher. "Mein Name ist Hobalt — Architekt Hobalt aus Dresden."
"Der Rechtsanwalt verbeugte sich und warf einen etwas unruhigen Blick nach der nicht ganz geschlossenen Thür des Zimmers, aus welchem er gekommen, und durch deren Spalt verflohen ein laubderröthlicher Mädchentopf mit großen feurigen Augen hindurchlugte — eine von dem Fremden wohl bemerkte, aber blizh schnell vorübergehende Erscheinung.
"Darf ich fragen, was Sie zu mir führt, Herr Hobalt?"
"Erlauben Sie mir zunächst eine Frage; sie wird Ihnen indirekt erschein, das Folgende aber wird sie rechtfertigen. Ihr Fräulein Schwester ist die Braut eines jungen Kaufmanns, des Herrn Rudolf Weringer, genannt Sellemann?"
"Ganz recht, Herr Hobalt," entgegenerte erkaunt der junge Rechtsanwalt, "des Herrn Sellemann."
"So ist er unter seinem eigentlichen Namen hier nicht bekannt?"
"Nur wenigen — man ist von jetzt gewöhnt, ihn nach seinem Pflegenamen zu nennen, und dieser Gebrauch wird sich immer wieder ausbreiten lassen."
"Ihr Fräulein Schwester bereits ist mit Herrn Sellemann verlobt?"
"Gewiß."
"So darf ich zu Ihnen sprechen wie zu einem Bekannten — Sie gehören ja gewissermaßen schon zur Familie. Ich auch."
"Sie auch? Ich habe nie gehört, daß — und doch — Ihr Name ist Hobalt? Ein Fräulein Hobalt war die neueste Freundin der Mutter, meines zünftigen Schwagers."
"Arcola, Sask.

Hobalt's nächster Gang war zu dem Rechtsanwalt Almer. Einmal in Jittau, wollte er nichts unversucht lassen, den Zweck seiner Reise zu erreichen. Ein sehr jugendliches Dienstmädchen, das ihn höchst verwundert sah mit den Augen verzeirte, leitete ihn in ein sehr kleines Bureau mit nur wenigen, den Einbruch dölliger Neuheit und Unbequemlichkeit hervorhebenden Möbeln, und bat ihn, einige Augenblicke zu verweilen. Die naive Person schien aber von der Zeit durchaus unvollkommenen Begriffe zu hegen, denn die "einigen Augenblicke" dehnten sich beinahe zu einer Viertelstunde aus. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Almer machte sich sofort die geeignete Toilette, weil er, wie der Besucher richtig vermuthete, auf die Ankunft von Klienten ganz und gar nicht vorbereitet war.

Endlich trat er ein, ein junger, schlanker, blauer Herr von neunundzwanzig oder dreißig Jahren, mit stark gelocktem schwarzen Haar, einem bis Schnurrbart und einem gelligen Kennenzeichens auf der linken Wade. Er war tadellos gekleidet, wie für ein Privatbureau, nur die Kote fehlte. Den Antommeling höflich und, wie es schien, hochereitig begrüßend, entschuldigte er sich beiseite, daß er bei den Herren habe warten lassen, er sei gerade mit der Abfassung einer dringlichen Depesche, deren Abfassung seinerlei Aufschub erduldet, beschäftigt gewesen. "O, bitte," verzeirte der Architekt, "Der Beruf geht vor — meine Angelegenheit —"
"Eine Rechtsache, mein Herr?"
"Ist eine rein private," vollendete trocken der Besucher. "Mein Name ist Hobalt — Architekt Hobalt aus Dresden."
"Der Rechtsanwalt verbeugte sich und warf einen etwas unruhigen Blick nach der nicht ganz geschlossenen Thür des Zimmers, aus welchem er gekommen, und durch deren Spalt verflohen ein laubderröthlicher Mädchentopf mit großen feurigen Augen hindurchlugte — eine von dem Fremden wohl bemerkte, aber blizh schnell vorübergehende Erscheinung.
"Darf ich fragen, was Sie zu mir führt, Herr Hobalt?"
"Erlauben Sie mir zunächst eine Frage; sie wird Ihnen indirekt erschein, das Folgende aber wird sie rechtfertigen. Ihr Fräulein Schwester ist die Braut eines jungen Kaufmanns, des Herrn Rudolf Weringer, genannt Sellemann?"
"Ganz recht, Herr Hobalt," entgegenerte erkaunt der junge Rechtsanwalt, "des Herrn Sellemann."
"So ist er unter seinem eigentlichen Namen hier nicht bekannt?"
"Nur wenigen — man ist von jetzt gewöhnt, ihn nach seinem Pflegenamen zu nennen, und dieser Gebrauch wird sich immer wieder ausbreiten lassen."
"Ihr Fräulein Schwester bereits ist mit Herrn Sellemann verlobt?"
"Gewiß."
"So darf ich zu Ihnen sprechen wie zu einem Bekannten — Sie gehören ja gewissermaßen schon zur Familie. Ich auch."
"Sie auch? Ich habe nie gehört, daß — und doch — Ihr Name ist Hobalt? Ein Fräulein Hobalt war die neueste Freundin der Mutter, meines z

Stroh zeigt, Woher der Wind bläst.

Vom Zink bis zur Riste, in der die Maschine verfertigt wird, ist alles bei dem **Neuen Verbefferten De Laval Separator**

hervorragend in Material, Arbeit und Ausführung. Jeder kleinste Teil wird von besten Arbeitern hergestellt, die unter geradezu idealen Umständen arbeiten. Diese Zustände können nur in der modernsten und vollkommensten Separator-Fabrik der Welt herrschen.

Aber die Vorteile der Gesellschaft endet nicht mit der hergestellten Maschine. Sie folgt ihr bis zum Käufer. Beschützt den Käufer in unauflöslicher Weise durch die fertige gute Gebrauchsfähigkeit des De Laval Separators. Der Käufer wird beschützt durch eine die ganze Welt umfassende Organisation, die Agents-Offices, Etablis., Agenten und reisende Sachverständige alleinstellen hat.

Über eine Million im Gebrauch. In Creameries und besten Buttererien ausschließlich verwendet. Schreiben Sie um Katalog.

The De Laval Separator Co.
Montreal. Winnipeg. Vancouver.

Farm und Haus.

Saskatchewan als Feld für „Trodren-Farm-Wirtschaft.“

Vortrag des Herrn H. A. Motherwell, Minsters der Landwirtschaft für Saskatchewan, den er vor dem „Trodren-Farm“-Kongress in Spokane, Wash., hielt.

Ob der Ausdruck „Trodren-Farm-Wirtschaft“ bleiben wird oder nicht, ist nicht von großer Wichtigkeit. Aber die grundlegenden Prinzipien dieser Wirtschaftsmethode werden für immer bleiben, mit den Veränderungen natürlich, wie sie die Zeitlichkeit und die Zeit mit sich bringen werden.

Einige mögen den Ausdruck „Trodren-Farm-Wirtschaft“ deswegen nicht, weil damit der Welt im Großen offen mitgeteilt wird, daß ein bestimmter Distrikt der Dürre unterworfen ist. Geben wir zu, daß dies der Fall ist, so ist es doch besser, daß wir der Situation offen ins Auge schauen und Grund des Prinzipis, daß „Vorwärts besser ist als Nachsicht“, und Vorwärts kann man nur üben, wenn man die Verhältnisse und Zustände von vornherein kennt. Die meteorologischen Beobachtungen Saskatchewan zeigen, daß wir fünf jährlichen Niederschlag von ungefähr 17 Zoll haben. Und wir können nicht um die Tatsache herum kommen, daß in früheren Jahren ein solcher Niederschlag drei Jahre nur ein halbes Dutzendmal genügend angefallen wird. So ist das Klima Saskatchewan trocken genug, jedoch man bis vor einigen Jahren noch glaubte, der größte Teil Saskatchewan sei zu trocken, um Getreide mit Erfolg bauen zu können. Verneinliche, rechtzeitig eingetragene Bearbeitungs-Methoden haben jedoch gezeigt, daß Getreide mit viel geringeren Niederschlag gebaut werden kann, als man früher annahm. Man muß nur dafür sorgen, daß man die Feuchtigkeit möglichst lange im Boden hält. Da die verhältnismäßige Trockenheit unserer Klima ist in gewissem Sinne unsere Rettung, denn bei unfernen kurzen Sommern würden die Saaten meistens nicht zur Reife kommen, wenn wir nicht ein halb trockenes Klima hätten. Aber wenn ein trockenes Klima ein Segen sein soll, muß man sich darauf vorbereiten, sonst müssen die Hoffnungen des Getreidebauers zu Schanden werden.

Seit der Ausdruck „Trodren-Farm-Wirtschaft“ populär geworden ist, und seit die Prinzipien derselben von der Wissenschaft anerkannt worden sind, haben manche Kritiker behauptet, daß die Methode nicht weiter bedeutet als „gute Farmbearbeitung“. Während es zugegeben werden muß, daß „Trodren-Wirtschaft“ gute Farmbearbeitung bedeutet, kann man doch nicht sagen, daß gute Farmbearbeitung stets gleichbedeutend ist mit „Trodren-Wirtschaft“. Der „Trodren-Farm“ muß immer darauf sehen, daß mit der Feuchtigkeit harmonisch umgegangen wird, denn wir müssen mit einem Regenfall von 17 Zoll ebenso viel aufpassen, wie der Farmer in feuchteren Gegenden mit einem viel größeren Niederschlag.

Wie das zu bewerkstelligen ist.

In den Pioniertagen Saskatchewan verließen viele das Land, weil sie daran verzweifelten, das Problem zu lösen. Aber auch hier wurde, wie auf manchem andern Gebiet, die Notwendigkeit der Mutter der Erfindungen. „Andere tüchtigen Farmer, untere Betriebs-Stationen und die landwirtschaftliche Presse behaupteten und bewiesen, daß es möglich sei, auch noch bei viel geringerem Regenfall gute Ernten zu bekommen. Wenn dies auch wahr ist, so muß doch zugegeben werden, daß man das nicht Jahr auf Jahr tun könnte, ohne das Land sich gehörig ausruhen und Feuchtigkeit sammeln zu lassen.

Man kann für Saskatchewan keine kurzen, allgemeinen gültigen Regeln aufstellen, weil Boden, Klima und Regenfall in den verschiedenen Gebieten so sehr verschieden sind. Die Methode muß hier und da geändert werden, aber am Prinzip muß man festhalten. Wenn der Farmer weiß, wo und wie er die Methoden zu ändern hat, und dabei doch am Prinzip festhalten kann, kann dürfen wir sagen, daß er „Trodren-Farmwirtschaft“ versteht.

Folgendes sind die Haupt-Prinzipien des „Trodren-Systems“:

Erstens — Sommerbrache, ungefähr jedes dritte Jahr.

Zweitens — Tief Pflügen.

Drittens — Tief Säen.

Viertens — Dünn Säen.

Sommer-Brache.

Die moderne Sommerbrache-Methode wurde vor über 25 Jahren in Saskatchewan eingeführt. Nicht, um den ausgearbeiteten Boden zu erneuern, wie man früher wohl glaubte, sondern um die Feuchtigkeit im Boden zu erhalten für die nächste Ernte. Man sollte das Land, das für Sommerbrache bestimmt ist, im Herbst etwas bearbeiten und es dann im Frühjahr sofort nach der Ernte umgraben, damit es allen fallenden Regen aufnehmen und festhalten kann.

Nach dem Pflügen sollte man das Land dann sofort gut eggen und bearbeiten. Wenn der Boden auf diese Weise tüchtig und intelligent behandelt und bearbeitet wird, wird die Erde bis auf eine Tiefe von 5 bis 6 Fuß feucht bleiben und genügend Feuchtigkeit haben für wenigstens zwei Ernten, auch wenn trockene Jahre eintreten sollten. Dieses System wurde in Saskatchewan Jahre lang befolgt und ist auch jetzt noch sehr in Mode. Allerdings hat man diese Methoden noch verbessert und gründlicher durchgeführt. So das Land jetzt aber sehr im Preise steigt, das freie Land immer weniger und weniger wird, so finden es viele Farmer unprofitabel, jedes Jahr ein Drittel ihres Landes unbesät liegen zu lassen. Dazu kommt, daß diese Methode schnell den Humus aufbraucht, aber den Boden nicht wiedergiebt. Damit wird dann auch die Fähigkeit, Feuchtigkeit aufzunehmen, verringert. Während die Sommerbrache jetzt noch als das Fundament des erfolgreichsten Systems in Saskatchewan angesehen wird und es auch ohne Zweifel ist, so glaube ich doch, daß die Zeit kommen wird, wo dieses System zu verbessern oder abzuändern werden wird, daß man nicht mehr alle drei Jahre den Boden in Sommerbrache liegen lassen muß, sondern die Zeit, wo man nachher den Ernten von dem Boden nehmen kann wird verdoppelt können. Wenn man jedes Jahr, sobald das Getreide von dem Lande genommen ist, den Boden mit der Desf-Egge bearbeitet und überhaup die gewöhnliche Egge (wie heißt, als nur möglich —) in vielen Fällen selbst wenn das Getreide schon auf ist — dazu den Boden-Packer, so würde die Bodenfeuchtigkeit mindestens länger als 2 Jahre auszuhalten. Anstatt die Sommerbrache 5 Zoll tief zu pflügen und eine Viertel Section in Sommerbrache zu haben, könnte man die Hälfte 10 Zoll tief pflügen. So könnte man sicher viel mehr Feuchtigkeit aufbewahren und den Boden für längere Zeit fruchtbar

halten. Der ältere Gebrauch der Desf- und Schnepp-Egge dient nicht nur dazu, die Feuchtigkeit zu erhalten, sondern trägt auch zahlreiche Unkrauter, die sonst so außerordentlich viel von der Bodenfeuchtigkeit verbrauchen.

(Schluß folgt.)

Wie die Russiere vor Erkranzung zu bewahren.

Die Tiere gesund zu erhalten, ist wichtiger, als franks zu füttern. Dazu gehört so manches, aber namentlich sollte man die Ferkelung folgender Ratsschläge niemals außer Acht lassen:

Stets regelmäßig füttern, sowohl was die Zeit als auch die Menge des Futters betrifft; sehr viele Tiere werden krank, nur weil sie betreffs der Zeit ganz unregelmäßig ihr Futter erhalten und dann ihnen einmal zu wenig, das anderemal wieder zu viel Futter gegeben wird. Dadurch entsteht die sogenannte Überfütterung, die Tiere werden einestris nicht genügend gestärkt und verlieren andererseits wieder den Appetit. Der gute Fütterer beobachtet die Tiere und weiß, wie viel Futter sie zu ihrem besten Nutzen gebrauchen. Dasselbe Regel findet auch auf das Tränken Anwendung. Das Wasser muß rein sein; schicktes Wasser kann allerlei Krankheiten hervorrufen, auch bei Kühen die Milch verderben.

Niemals soll man einem Jungtier mehr Arbeit zumuten, als es gut leisten kann; bei regelmäßiger und mäßiger Arbeit wird ein solches das Jahr über mehr leisten, als wenn man es bald übertrübt, bald müßig stehen läßt und dabei noch überfüttert. Es wird bei solcher Behandlung auch weniger empfänglich für Krankheiten sein. — Fütterer nie schimmeliges oder verdorbenes Futter und verwerfe nicht, daß für alle Tiere mögliche Salzgaben eine Notwendigkeit sind.

Siehe gütige und angeordnete Pflanzen an der Weide sowohl als auch im Haus zu vermindern. Siehe die Tiere gegen kalten Regen, Schnee und rauhe, unangenehme Witterung sowohl als möglich zu schützen; lasse sie nicht auf kaltem, nassen Boden liegen. Dies letztere ist besonders zu beachten, weil darin viele innerliche Krankheiten ihre erste Ursache haben.

Jeden bedeutenden Futterwechsel soll man allmählich eintreten lassen, so namentlich den Uebergang von der Trodren- zur Grünfütterung und umgekehrt. Dann ist es eine Hauptfrage, dafür zu sorgen, daß die Tiere bei der Stallhaltung stets eine reine und frische Luft haben. Die Ställe sollen immer gut gelüftet sein; das Einatmen von schlechter, verdorbenem Luft erzeugt allerschlimmsten Krankheiten und begünstigt die Ausbreitung von Bakterienkrankheiten. Sie frischen Tieren ist reine, gesunde Luft ein erstes und wirksames Mittel zur Gesundheit. Weiter ist auch stets auf gute Reinlichkeit im Stall und an den Tieren zu halten. Alle Tiere geben besser und leichter mehr, wenn sie immer gut reinlich gehalten werden und für die Gesundheit der Tiere ist die Reinlichkeit eine der ersten Bedingungen.

Bestimmungen des Jagdgesetzes.

Das Jagdgesetz ist in verschiedener Hinsicht abgeändert worden und halten wir es für angebracht, unseren Lesern die Hauptbestimmungen des abgeänderten Jagdgesetzes in kurzem mitzuteilen. Auch weisen wir unsere Leser darauf hin, daß die Jagdgesetz in deutscher Sprache vom Department of Agriculture bekommen können. Alles, was sie zu tun haben, ist, eine Karte an das Department of Agriculture, Regina, zu schicken und darin (das kann in Deutsch geschrieben, wenn jemand nicht Englisch schreiben kann) um ein Exemplar des Jagdgesetzes (Game Ordinance) zu bitten.

Wer auf die Jagd gehen will, muß sich einen Jagdschein, der einen Dollar kostet, lösen. Diesen Schein kann man von den Kassellern der Gerichtsämter erhalten. Wer ohne einen Jagdschein jagen geht, kann bestraft werden.

Es dürfen geschossen werden: Antilopen vom 1. Oktober bis zum 14. November. Giraffe, Karibou, Moose, Elch, Wabiti vom 1. Dezember bis zum 14. Dezember. Enten, Gänse, Schwäne, Kalle, Wasserhühner, Regenpfeifer, Schnepfen und Brachvögel vom 1. September bis zum 31. September. Prärie- und Waldhühner, Rebhühner, Waldhühner, Fasanen vom 1. Oktober bis zum 31. Oktober. Niemand darf mehr als 3 männliche Giraffe, Moose und Elch in einer Saison jagen. Es ist nicht erlaubt, mehr als 10 Rebhühner, Prärie- oder Waldhühner an einem Tag zu jagen. In einer Saison darf niemand mehr als 100 Hühner jagen.

Kraniche vom 1. August bis zum 31. Dezember. Rind, Ferkel und Pferde vom 1. November bis zum 31. März. Otter vom 1. November bis zum 30. April. Reihenvögel vom 1. November bis zum 14. Mai. Ferkel dürfen ohne Erlaubnis des Ministers (der Landwirtschaft) nicht vor dem 31. Dezember 1915 geschossen oder gejagt werden. Es ist gesetzlich verboten, weibliche Ferkel irgend welcher Art wie auch Junges zu jagen. Ferner darf man nicht am Sonntag jagen. Wenn man auf dem Grundbesitz eines andern jagen will, muß man die

40 Jahre Beweis

Wir haben nicht nötig zu sagen, daß wir seit 40 Jahren in der Welt bekannt sind. Wir haben nicht nötig zu sagen, daß wir seit 40 Jahren in der Welt bekannt sind. Wir haben nicht nötig zu sagen, daß wir seit 40 Jahren in der Welt bekannt sind.

Reinhold Spat-Rur

10 best verkauftere Mittel seit 40 Jahren. 24 Jahre lang in der Welt bekannt. Wir haben nicht nötig zu sagen, daß wir seit 40 Jahren in der Welt bekannt sind.

Dr. W. J. Reinhold Co.,
Emsburg Hall, St.

Edison Phonographen

werden in ganz **Canada** zu denselben Preisen verkauft.

\$19.50 28.60 35.00
\$39.00 45.50 52.00 u.s.w.

Wir haben das größte Lager in Saskatchewan

W. G. F. Scythes & Co.
Masonic Temple Gebäude, Regina

Records
(Spielplatten)

Amberol 65c.
Standard 40c.



Swift Current. Fort Milling Co.

Unsere Mühle ist mit den besten Dampfmaschinen ausgestattet. Deutsche Farmer macht einen Versuch bei uns und ihr werdet zufriedengestellt werden. Gutes Mehl und gute reelle Behienung wird dem deutschen Publikum zugesichert.

Für No. 1 Northern Weizen geben wir 40 Pfund Mehl und 18 Pfd. Kleie, 15c für ein Bushel zum mahlen.

Fort Milling Co. Swift Current, Sask.

Pelzstücke nach Maß gemacht.

Alle Pelze repariert und neu gemacht. Pelzgefütterte Damenmäntel unsere Spezialität. Alle Sorten Felle auf Lager zum verkaufen.

Günstige Preise geges für rebe Felle.

Die Montreal Fur Works
1756 Hamilton Str. Regina
V. C. Car 219
Behandlungen werden schnellstens besorgt.

Erlaubnis dazu einholen. Auch darf man während der Nacht nicht auf Wild jagen. d. h. von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenanbruch. Verboten ist es auch, durch Gift, Parfösse, Nachlichter, Fallen, Schlingen, Federn, automatische Waidmengenwehre ufm. Wild zu vernichten. Niemand anders als der Schütze darf Präriehühner und Rebhühner zum Verkauf anbieten.

Der Zweck dieses Schrittes ist nicht nur der, die Fütterung von Schafen in Saskatchewan zu beschleunigen, sondern vor allem auch den Äußerer Gelegenheits zu geben, dieses Jagdmaterial zu vernünftigen Preisen und mit nicht allzu großer Mühe zu erhalten. Die zum Verkauf stehenden Tiere werden einen Tag vor dem Verkauf in den Ställen sein, damit Anwillhaber sie sich vorher ansehen können. An jedem Punkt wird eine Eisenbahnladung von gefrorenen (Grade) Mutterlammern zum Verkauf stehen und werden diese je je fünf Tiere auf einmal verkauft. Die meisten der zum Verkauf kommenden Tiere werden zwischen 15 und 30 Monate alt sein. In Vollblutlammern werden sowohl männliche wie weibliche Tiere zum Verkauf kommen und zwar die weiblichen bevorzugt. Die Zahl der zum Verkauf kommenden Vollblutlammern wird sich nach der Nachfrage richten. Alle Tiere sind aus den besten Herden des Westens einzeln ausgewählt.

Der Sekretär der Gesellschaft ist bereit, für solche, die persönlich nicht den Verkauf beimohnen können, Tiere zu kaufen. Er wird sich die größte Mühe geben, alle Aufträge genau nach den Anweisungen auszuführen. Er wird für diese Dienste keine Bezahlung verlangen.

East. Cher. Breckers A. S. Hedley Auld, Sekretär.

Deutsche Farmer! Auf zum Großen Hengst-Musverkauf in Regina.

Wir haben das Vergnügen, den deutschen Farmern hierdurch mitzuteilen, daß wir jetzt schwere Jagdtiere nach Regina importieren und hier ein Zweiggeschäft eröffnen. Wir werden uns hauptsächlich bemühen mit der Einfuhr nach Canada von den berühmtesten belgischen Pferden, Chaburgern, Percherons, Glades, den Oberburger eleganten schweren Antilopen, Ferkeln und Enten. Wir bitten Sie herzlich, unsern neuen Stall No. 9, 10c und Cameron Str. einen Besuch abzugeben.

Die Pferde haben auf den Ausstellungen zu Eberhauser, Ottawa und Cedonburg, H. E. A., alle erste Preise gewonnen und sind vor einigen Tagen in gutem Zustande in Regina angekommen.

Der Herr Landwirtschaftsminister von Saskatchewan hat uns persönlich zur Einführung solcher schwerer Pferde nach hier gratuliert und freut es uns, daß wir schon einige Verkäufe abgehandelt haben.

Wir machen unsere deutschen Landsleute besonders darauf aufmerksam, daß wir uns in Antwerpen, Belgien, seit 29 Jahren mit dem Kaufmann schwerer Pferde befassen (nach den Ber. Staaten allein 500 per Jahr). Wir stehen mit den berühmtesten Züchtern in Belgien, Frankreich, Deutschland und England in Verbindung. Hierdurch ist es uns möglich, unsere Pferde mit den besten Generationen und zu solchen Bedingungen zu verkaufen, daß jede Konkurrenz unmöglich ist.

Wir laden unsere Landsleute freundlich ein, sich diese Pferde anzusehen. Mit bestem Gruß
Eugene Pootmaus & Soehne,
Eck 9. Str. und Cameron Str.
Regina, Sask.

James Richardson & Sons Limited

Getreide-Exportgeschäft.

Wenn Sie Ihr Getreide eingekauft haben, telegraphieren Sie uns. Wir sind immer bereit, jede Art von Getreide zu höchsten Preisen zu kaufen. Wir haben ein Kommissions-Department, wo wir Ihr Getreide auf Kommission an denjenigen verkaufen, welcher die höchsten Preise dafür bietet. Sorgfältige Gradierung jeder Car zugesichert. Große Vorkäufe und prompte Regulierung. Bevor Sie verladen, schreiben Sie erst an uns. Alle Anfragen werden prompt erledigt.

Zweiggeschäfte im Westen.

Grain Exchange | Grain Exchange
Winnipeg, Man. | Calgary, Alta.

Senden Sie Ihr Getreide dies Jahr an eine unabhängige, zuverlässige und pünktliche Kommissions-Firma.

Höchste Preise. Sorgfältige Gradierung. Prompte Berichte. Schreiben Sie um Markt-Prospekte und Versand-Instruktionen.

Thompson Sons & Company
Getreide-Kommissions-Händler
703 R. Grain Exchange. Winnipeg, Man.

Das Verkauften des Getreides

geschicht am besten durch ein zuverlässiges Kommissions-Haus. Sie bekommen die richtige Gradierung, erhalten Ihr Geld prompt und erzielen den höchsten Preis für Ihr Getreide, wenn Sie das Getreide an uns schicken. Wir haben Verkaufs-Verbindungen mit Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Ost-Canada, und kennen also den besten Preis. Eine Verkaufs-Verbindung wird Sie befriedigen.

Continental Grain Co. Ltd. 223 Grain Exchange
Lizenziert und garantiert. Winnipeg

British Empire Grain Co. Limited.

Lizenzierte Getreide-Kommissions-Händler,
611-613 Grain Exchange Winnipeg, Man.

Wir bitten um Zusendung jeder Art Getreide. Geben liberale Vorkäufe auf den Frachtbrief.
Korrespondenz in deutscher Sprache.

Getreidebauer

Schicken Sie Ihr Getreide an Samuel Spink, dem Pionier Getreide-Kommissionshändler, 206 Grain Exchange, Winnipeg. Cars sollten nach Fort William und Port Arthur gebucht werden. Adolfe E. Spink, Winnipeg, dann überweisen wir für den Sender das Gradieren und verkaufen so hoch wie nur möglich.

Referenzen: Union Bank of Canada und Royal Bank of Canada.

Für \$20 kaufen Sie einen der berühmten Columbia Graphophones

Das beste Grammophon, das jemals für das Geld offeriert wurde. Kommen Sie herein und lassen sich mal einige schöne Platten darauf vorspielen.

Wir haben alle Arten Musik-Instrumente auf Lager:
Violinen - Banjos - Gitarren - Mandolinen - Akkordeons oder Handharmonikas
u. s. w. u. s. w.

Alle neuesten Musikfächer und Noten.

Heintzman Music Store
P.O. Box 536 1859 Scarth Str. Regina

Abonniert auf den Saskatchewan Courrier
\$1 per Jahr. Nach den Ver. Staaten \$1.50, nach Europa \$2

Saskatchewan Courier

Ercheint jeden Mittwoch. Herausgegeben von der Saskatchewan Courier, Ltd., 219. Redaktion und Expedition: 2501 Broadway, Regina, Sask., P. O. Box 506. — Telefon 657.

Abonnementspreis: In Kanada \$1.00, In den Vereinigten Staaten \$1.50, In Europa \$2.00. Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Änderungen lebender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintriften, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden soll n.



Ausland.

Deutschland.

Ein schändlicher Vorfalles, der die Verachtung eines Denkmal Kaiser Wilhelms zu seinem Zweck haben sollte, ist in dem westfälischen Hofen- und Eisen-Industrieort Oesterfeld durch einen polnischen Arbeiter verübt worden und hat diesen schändlichen Zweck zum Teil erreicht. Der Bergmann Beduski hat den Versuch gemacht, das Kaiserdenkmal mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Sprengstoff war so sorgfältig zur Verhinderung gebracht, daß die Explosion die Figur des Kaisers schwer beschädigte und die Fundamentierung aus ihrer Lage brachte. Beduski wurde verhaftet, als er im Begriff war, zu entfliehen.

Heigen soll 110 Fuß betragen. Der Personenbahnhof nimmt ein Areal von mehr als 100,000 Quadratfuß ein, doppelt so viel als der Leipziger Augustusplatz. Eine wichtige Einrichtung wird auch ein besonderer Postbahnhof werden, wo alle Transit- und Lokalfahrt-Abfertigung erfolgt. Auf 32 Gleisen, die mit je 180 Fuß Länge vor diesem Postbahnhofe münden, können gleichzeitig 132 Waggons vollgepackt und abgefertigt werden. Von gleicher Größe wie die Personen-Verkehrsanlagen ist der technische Apparat der Abfertigung, Rangier- und Verladen-Bahnhöfe. Die Kosten des gewaltigen Verkehrs-Infrastruktur betragen sich auf 32 Millionen Dollars. 4 Millionen trägt die Stadt Leipzig, mehrere Millionen auch die Reichspost.

Die im Hinblick auf die fürlichen Anwälte in Moskau einberufenen sozialdemokratischen Massenversammlungen haben unter gewaltiger Beteiligung der Genossen stattgefunden. Es wurden in Groß-Berlin nicht weniger als 31 Versammlungen abgehalten, an denen insgesamt wenigstens hunderttausend Sozialisten teilgenommen haben. Unter dem Vorzeichen der Anwesenheit zogen die Redner mit lauten Worten gegen die 'Polizeimilizäre' zu Felde, und zum Schluß wurden überall mit Begeisterung Resolutionen gegen 'die Schrecken der Zensur' und das 'Zensurregiment' angenommen. Der Verlauf der Versammlungen war im übrigen ein vollkommen ruhiger.

Die Polizei hatte für alle Fälle zur Verhütung von Unfällen die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen. Unter den Linden und in der Gegend des Tgl. Schlosses patrouillierten starke Kommandos von Schupkeulern, mit Revolvern im Gürtel. Die Schupmannschaft hatte jedoch nicht nötig, in Aktion zu treten, da die Ruhe nirgends gestört wurde. Der Kohlenarbeiter-Streik, der den Anstoß zu den Moskauer Unruhen geliefert hatte, ist nunmehr beendet, doch ist in der Metallarbeiter-Situation eine bedeutende Wendung eingetreten. Unter den Metallarbeitern selbst herrscht große Uneinigkeit. Die Bremer und Alsbürger haben die Zugeständnisse der Arbeitgeber abgelehnt und beschlossen, am Montag die Arbeit nicht wieder aufzunehmen; sie wollen die weitere Entwidlung der Dinge abwarten. Auf der Seite des Metallarbeiter 'Kulturs' haben die Arbeiter in stürmischer Weise gegen Arbeitsaufnahme am Montag protestiert, den endgültigen Entschluß in diesem ist jedoch vorbehalten.

Die Sozialisten bemängeln die Regalität der Delegaten-Mandate. Sie haben formell gegen die Einberufung der Delegaten Protest eingelegt. Gemäß seiner mitgeteilten Absicht bezog sich der gemeinsame Minister der Reichspost, Graf Kehrntal, unmittelbar nach der Thronrede 'in medias res' mit dem anfänglichen Epilog über die allgemeine Lage und der Vorlegung eines Manifestes. Der Marine-Kommandant Reichsgraf Montecavallo hatte ein Wort abgesehen. Ein Vergleich der einschlägigen Ziffern diente dazu, den Delegaten nachzuweisen, daß die Seemacht des Reiches wesentlich geringer sei, als im Interesse der Monarchie notwendig erdiesne, und daß das Flottenprogramm auch ferner einer wesentlichen Erweiterung bedürftig. Der österreichische Finanzminister Dr. v. Bilinski und der Leiter der ungarischen Finanzen, Dr. Radiklaus v. Puzsich, haben eine längere Vorbereitung über die Bank- und die Währungsfrage gepflogen. In ungarischen Regierungskreisen werden die Aussichten auf eine Einigung über die Barzahlungsforderung höchst pessimistisch beurteilt. Man glaubt nach der Lage der Dinge, eine friedliche Wendung voraussetzen zu müssen.

Die österreichische Finanzminister Dr. v. Bilinski und der Leiter der ungarischen Finanzen, Dr. Radiklaus v. Puzsich, haben eine längere Vorbereitung über die Bank- und die Währungsfrage gepflogen. In ungarischen Regierungskreisen werden die Aussichten auf eine Einigung über die Barzahlungsforderung höchst pessimistisch beurteilt. Man glaubt nach der Lage der Dinge, eine friedliche Wendung voraussetzen zu müssen. Anlässlich der bevorstehenden Wahlen werden in Kroatien größere Unruhen befürchtet. Die Regierung sieht sich auf Grund der vorliegenden Meldungen über die dort abwaltenden Verhältnisse veranlaßt, entscheidende Vorkehrungen zu treffen, um schwere Störungen der öffentlichen Ordnung zu verhindern. Es sind bereits bedeutende Truppendepotements nach Agram und anderen Garnisonen zur Verstärkung des dortigen Militärs abgegangen und weitere Truppen werden für den etwaigen Notfall zur Abfertigung bereit gehalten. Der Etat für das Konsularwesen für das Jahr 1911 hat eine beträchtliche Erhöhung erfahren, vorzugsweise wegen der durch die Zunahme der Auswanderung bedingten Mehrarbeit in den Konsulaten der Ver. Staaten. Die Reichsregierung wird in St. Paul, Minn., und Johnstown, Pa., wo zahlreiche österreichische und ungarische Arbeiter beschäftigt sind, neue Konsulate errichten. Auch die Konsulate in New York und Chicago sollen erweitert werden. Das gemeinsame Auswärtige Amt hat sich entschlossen, die Angehörigen des Kaiserreichs in den Vereinigten Staaten, besonders den Gruppen- und Fabrikarbeitern in Pennsylvania, wo so zahlreiche österreichische und ungarische Arbeiter beschäftigt sind, Unfallsfälle besonders häufig sind, erhöhten Schutz angedeihen zu lassen. Daher wird geplant, einen selbstständigen Anwalt in Pittsburg mit der Wahrnehmung solcher Fälle zu betrauen und den Betroffenen übermäßige Gebühre zu erlassen. Wenn dieser Versuch Erfolg hat, so sollen anderen Konsulaten Anwälte in ähnlicher Weise beigegeben werden.

Die russische Militärattaché in Washington, M. A. S. Sulzhan, welcher vor einiger Zeit von Fairbanks, Alaska, nach dem Sitka-Postort ging, berichtet, daß man auf dem neuen Goldfeld reiche Schätze gefunden hat. Einer der Unternehmer ist in zwei Wochen \$73,000 an Gold erzielt haben, ein anderer \$15,000 in einer Woche. Das ganze Lager, erklärt Sulzhan, wird in dieser Saison 600,000 Dollars einbringen. Viele andere Nachrichten aus dem Goldfeld belegen, daß die erzielten Teile bereits befristet worden sind. Es heißt, daß die Abraummittel knapp werden, und daß die Breite bereits eine halbfache Höhe erreicht haben. Die Erregung in Barcelona steigt immer weiter an. Der Erfolg der Revolution in Portugal hat das Feuer wieder angefaßt, welches bereits vor einem Jahre in hellen Flammen ausbrach und seitdem unter der Wacht fortglüht. Am Sonntag herrschte unter der Bevölkerung, die sich auf den Straßen drängte, große Aufregung. Das Volk ist so, als ob es die Polikisten und Zivilgardien gar nicht sähe. Es werden immer mehr Truppen in Barcelona zusammengezogen. General Weyler, der General-Kapitän der Provinz Katalonien, gibt zu, daß der Streik der Bergleute einen revolutionären Charakter angenommen habe. Er sagt, er habe Or-

Northern Crown Bank. Haupt-Office Winnipeg. Autorisiertes Kapital \$6,000,000. Eingezahltes Kapital \$2,200,000. Besondere Aufmerksamkeit den Sparkontos gewidmet. Spar-Abteilung in allen Filialen. Allgemeine Bankgeschäfte verrichtet. Robt. Campbell, General Manager. L. M. McCarthy, Supt. of Branches.

UNION BANK OF CANADA. Kapital, Uebertrag und Reserven \$5,644,700. Gesamtvermögen über \$44,000,000. Sparen Sie den Rest. Geben Sie nicht alles aus, sondern sparen Sie etwas - wenn es angeht. Sparen Sie, was Sie sparen sollten - dann geben Sie den Rest aus. Der Unterschied wird in einigen Jahren der zwischen Armut und Unabhängigkeit sein. Beginnen Sie mit einer Sparspar-Einlage sofort. Dadurch wird das Sparen leichter. Regina Zweig D. S. Carter, Manager. Penze Zweig J. J. Griffin, Manager.

Imperial Bank of Canada. Autorisiertes Kapital \$10,000,000. Unterzeichnetes Kapital \$ 5,575,000. Eingezahltes Kapital \$ 5,330,000. Reserve - Fond \$ 5,330,000. Zweigbanken in Saskatchewan: Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosheen, Easttown, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas. Sparspar-Abteilung. Zinsen bezahlt auf Deposten vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet. J. A. WETMORE, MGR., Regina Zweig.

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina. Bestelltzettel. Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier für ein Jahr. Name: Datum: Post-Office: Die Zahl der Dvier der kürzlichen Straßensämpfe bleibt sehr hinter den niedrigsten Schätzungen bedeutend zurück; nach dem amtlichen Bericht sollen zwischen 100 und 150 Personen getötet worden sein, nichtamtliche Quellen geben die Zahlen sogar noch niedriger an. Die Niederlassungen verschiedener religiöser Gemeinschaften wurden von der Regierung bereits beschlagnahmt, ohne daß Widerstand geleistet wurde; es wurde in jedem einzelnen Fall genau Inventar aufgenommen, und dann der ganze Besitz verriegelt. Die Regierung wird in aller nächster Zeit die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bekannt geben. Vereinigte Staaten. M. A. Sulzhan, welcher vor einiger Zeit von Fairbanks, Alaska, nach dem Sitka-Postort ging, berichtet, daß man auf dem neuen Goldfeld reiche Schätze gefunden hat. Einer der Unternehmer ist in zwei Wochen \$73,000 an Gold erzielt haben, ein anderer \$15,000 in einer Woche. Das ganze Lager, erklärt Sulzhan, wird in dieser Saison 600,000 Dollars einbringen. Viele andere Nachrichten aus dem Goldfeld belegen, daß die erzielten Teile bereits befristet worden sind. Es heißt, daß die Abraummittel knapp werden, und daß die Breite bereits eine halbfache Höhe erreicht haben.

Wir haben nur noch einige Häuser übrig am C. A. R. Wegerecht. Diese müssen verkauft werden. Wenn Sie ein billiges Heim wollen, so kommen Sie zu uns. Tracksell, Anderson & Co. Grundstücke, Anleihen und Versicherung. Phone 193 1750 Hamilton Str., Regina. Die Flammen ziemlich unter Kontrolle, aber an anderen Stellen haben die Brände noch nicht aufgehört. — Siebzehn von den zwanzig Opfern der Dynamitexplosion, welche das Gebäude der Times in Los Angeles, Cal., zerstörte, wurden am Sonntag nebeneinander im Hollywood-Friedhof zur Ruhe gelegt. Eine Leichenfeier für alle Siebzehn fand im Temple-Auditorium statt, und es hatten sich 2500 Menschen eingefunden. Viele tausende standen vor der Tür und konnten wegen Raumman-gels nicht hereinkommen. Als der Vorhang der Bühne in die Höhe ging, herrschte ein unheimliches Schweigen. Die Polizei unterludt gegenwärtig den Fall und bemüht sich, die Täter auffindig zu machen. Die gneißige Explosion erfüllte ihren Zweck nicht. Es wurde nur wenig Sachschaden an-gelichtet, und von Menschen wurde niemand verletzt. Zwei Nachtwächter haben berichtet, daß sie während der Nacht drei Männer zu verschiedenen Zeiten an der Brücke sahen. Die Phoenix Bridge Co., welche die Brücke konstruiert, beschäftigt nur zwei Frauen zusammen, welche sich unter den Zuschauern befanden. Frau John Howard, die Witwe eines Seehers, der bei der Explosion seinen Tod fand, wurde hofte-riell und mußte sortgerissen werden. — Früh am Montag Morgen ereignete sich in der Nähe von Worcester, Mass., zwei Dynamitexplosionen, durch welche augenscheinlich eine neue Brücke der Boston & Albany Bahngesellschaft zerstört werden sollte. Die Polizei unterludt gegenwärtig den Fall und bemüht sich, die Täter auffindig zu machen. Die gneißige Explosion erfüllte ihren Zweck nicht. Es wurde nur wenig Sachschaden an-gelichtet, und von Menschen wurde niemand verletzt. Zwei Nachtwächter haben berichtet, daß sie während der Nacht drei Männer zu verschiedenen Zeiten an der Brücke sahen. Die Phoenix Bridge Co., welche die Brücke konstruiert, beschäftigt nur zwei Frauen zusammen,

Jetzt ist die Zeit, Ihre Pelze zu kaufen.

| | |
|--|--|
| <p>An die Damen! Wir machen auf Bestellung alle Pelze zum selben Preis, wie die fertigen Pelze und Pelzröcke auf Lager. Pelze, Pelzröcke, Pelzgefütterte Mäntel, Chamoisgefütterte Röcke. Gute Qualität und Arbeit. Alte Mäntel neu überzogen.</p> | <p>An die Herren! Sie sparen Geld, wenn Sie Ihren Gooon-Pelz bei uns kaufen. Unsere Preise sind ebenso wie letztes Jahr. Pelzgefütterte Röcke auf Bestellung gemacht. Diese Röcke sind sehr gut. Chamoisgefütterte Röcke mit feinstem Lamm, oder Otter-Kragen Sie sind stets willkommen. Keine Verpflichtung zu kaufen.</p> |
|--|--|

Grills & Brownlee

Macher von besten Pelzen.

1841 Scarth Str. Regina.

Einer von den ersten Zehntausend.

„Du mußt mich begleiten“, sagte Dr. Wiedemann zu seinem Freunde, dem Commerzienrat von Vierzehntausend. „Wir machen einen Besuch bei einem von den oberen Zehntausend.“

Sie betritten das Auto des Doktors, das sie in schnellem Tempo durch die Straßen Berlins führte.

Während der Fahrt hatten sich beide Freunde so viel zu erzählen, daß der Commerzienrat nicht darauf geachtet hatte, wozu sie ihr Weg führte. Um so erstaunter war es, als das Auto vor einem alten, zweistöckigen Hause im äußersten Norden der Stadt anhielt.

„Ja, alter Freund, hier steigen wir aus, mein Patient hat sein Besuch und wird sich freuen, daß Du mitkommst“, sagte Dr. Wiedemann.

„Na, denn los, wenn's sein muß“, erwiderte Lieberwies. Der Eingang durch das zweite Portal war nicht sehr verlockend. Er führte über einen dunklen Haussfluß zu einer ausgetretenen Treppe, die bei jedem Schritt der beiden Männer ächzte, als könnte sie solche kräftige Gestalten nicht tragen. Eine kleinste Gasse erhellte leichtete man den Flur des zweiten Stock.

Drei dunkelbraune Thüren verriethen durch die daneben befindlichen Namenschilder, daß hier drei Familien wohnten.

Dr. Wiedemann klopfte an der mittleren Thüre. Es dauerte eine ganze Weile, bis ihnen geöffnet wurde.

Die Erwartung des Commerzienrats war durch den Aufgang nicht sehr hoch gespannt. Aber so befand sich Herr Mühlendirektor von Winterfeld doch nicht vorgeteilt.

„Geh er aber seinem Freunde irgend eine Bemerkung zulässiger konnte, war dieser mit ihm eingetreten und die Cerimonie der Vorstellung begann: Herr Mühlendirektor von Winterfeld und Frau Gemahlin, Herr Geheimrat Commerzienrat von Vierzehntausend, mein Freund, Kunsthändler.“

„Das ist mirlich eine Freude, Herr Doktor, daß Sie einmal nach uns sehen und uns Ihren Freund mitbringen“, sagte der alte, ehrenwürdige Mühlendirektor, „freilich, die Herren müssen vorlieb nehmen, wir sind etwas beschaffen eingerichtet.“

„Er hatte recht, beschaffen war die Einrichtung, mehr wie bescheiden. Ein altes Sofa mit schwarzem Lederbezug stand an der mit Kränzen und Bildern reichgeschmückten Wand. Davor ein armloser Tisch, den Frau von Winterfeld eilig mit einer roten Plüschdecke geschmückt hatte. Am Fenster sah man einen kleinen, zierlichen Kaktus, und darauf eine Reihe von Strümpfen, denen sie eben mit fleißiger Hand zum hundertsten Mal das Aussehen der Vollkommenheit zu geben versucht hatte.“

Eine antike Commode mit kunstvollen Beschlägen enthielt das Auge Lieberwies, der ein eifriger Sammler von Antiken war. Diese Commode erzählte fast allein außer einigen wertvollen Stücken und Gemälden von besseren Zeiten der Bewohner des einfachen Raums.

Wies andere hier und im Schlafzimmer nebenan war der Hausvater armer Leute, freilich von peinlicher Sorgfalt und Saubereit strahlend. Die Commode war das Allerheiligste des Gemachs. Das wußte Dr. Wiedemann. Deshalb brachte er in ungezwungener Weise das Gespräch bald auf diesen Mittelpunkt des Winterfeldschen Hausraums: „Sie müssen uns, lieber Direktor, einmal erzählen, welche Schätze dieses wertvolle Stück birgt. Mein Freund ist natürlich riesig neugierig.“

„Ja, meine Herren“, berichtete der Mühlendirektor, „hier liegen meine Compositionen und im obersten Fach meine Geise. Carafate hat kurz vor seinem Tode auf ihr gepflegt und hat sie einen unbeschreiblichen Schatz genannt. Unter den Compositionen sind die meisten druckfertig, aber nur eine meiner Compositionen hat eine Ausführung erlebt. Ich darf Ihnen davon erzählen, das ist eine Herzensfreude für mich.“

„Aber natürlich, das interessiert uns Alles“, riefen beide Freunde wie aus einem Munde.

„Dazu müssen Sie aber behaushälterisch Platz nehmen, meine Herren; bitte, liebe Elvira, nötige die Herren; Herr Doktor legt sich hin.“ Die alte Sofa, Sie, Herr Geheimrat, nehmen diesen ehrenwürdigen Stuhl. Auf ihm haben die berühmtesten Schauspieler der Residenz fast alle gesessen. So darf er in der That ein historischer Stuhl genannt werden; er ist werthvoller als mancher Fürstenthron.“

Frau Elvira war eine Schönheit ersten Ranges gewesen und noch heute in ihren weißen Roden schön zu nennen.

„Alle nahmen Platz. Der alte Mühlendirektor stellte sich in Positur, als gälte es, einem großen Auditorium die neueste Composition vorzutragen. Wie ein Hüft hand er da in seinem, freilich etwas abgetragenem, aber das dellos stehenden schwarzen Rod, das

rosige Gesicht umrahmt von lang herabfallendem weissen Haar.
„Ja war Student“, begann er mit leuchtenden Augen seinen Bericht.
„Ja war Student, als ich zum ersten Mal ein Theater besuchte. Dieser Abend wurde entscheidend für mein Leben. Ich sah eine große Künstlerin, Elvira Form.“ Dabei verneigte er sich leise gegen seine Gattin, die diese Huldigung des jugendlichen Geistes mit einem unbeschreiblich dankbaren Blick entgegennahm.

„In diesem Bild lag eine ganze Lebensgeschichte.“
„Ich sah sie nicht nur“, fuhr der greise Künstler fort, „ich hörte sie, ich betete sie an; aber dieser Stern war zu hoch für mich. Und doch! Von diesem Tage ab gab es für mich nur noch ein Ziel, Elvira Form zu sehen und zu erringen. Ich konnte nicht irgendein Brotstudium wählen, ich wollte mich der Musik. Endlich erreichte ich, daß ich im Hause von Elvira Mutter verweilen durfte.“

„Ich war bald täglich dort, aber nicht einen Augenblick durfte ich mit ihr, meiner Angebeteten, allein sein. Aber unferer Augen folgten sich Alles, was der Mund verschweigen mußte, und ab und zu gab es doch einmal einen Augenblick des Alleinseins, und manch kummer Hände druck redete eine beredte Sprache.“

„Endlich kam der ersehnte Augenblick, wo ich ihre meine Liebe geliehen und das Gehörn ihrer Gegenliebe empfangen durfte. Sie lag in meinen Armen und unsere Lippen fanden sich in langem Kuß. Wir waren selig. Ich war wie berauscht von meinem unaussprechlichen Glück.“

„In diesen Tagen durfte ich in einem großen Concert mitwirken und meine reue Composition vortragen.“

„Elvira war unter den Zuhörern. Das begeistert mich. Der Erfolg war ein großer. Wie berauscht vom Beifall des Publikums eilte ich sofort nach Schluß des Concerts zu Elvira. In meiner Freude über den großen Erfolg war ich kühn geworden und hat Frau Form um die Hand ihrer Tochter.“

„Frau Form wies mich schroff ab. Sie ermahnte mich vor der Geburt mit dem Schmerz vor der Pforte des Paradieses. Es war mein schwächerer Tag. Elvira's Augen ruhten lange auf mir. Aber ich war aus dem Paradies vertrieben. Der Abschied war schmerzhaft. Wenige Stunden später, nach durchwachter Nacht, erhielt ich einen kurzen Brief von der treuen Hand meiner Elvira: „Wir verlassen die Stadt und ich habe meiner Mutter geloben müssen. Wir unsere Reiseroute nicht zu verrathen. Ich bin aber Dein auf ewig, Elvira.“ Ich habe den Brief lange in den Händen gehalten; ich konnte mein Unglück nicht fassen; ich habe gemeint und bin fundenlang vor ihrem Hause auf- und abgelaufen. Ich habe sie dann lange, lange Jahre gesucht von Ort zu Ort und habe sie nicht gefunden. Ich bin einsam geblieben und das Glück hat mich dann ganz vergessen. Ich sah auf der Schattenseite des Lebens und ein einfaches Künstlerleben war mein Loos. Meine Künstlerlaufbahn war reich an Ruhmesthränen, aber dann auch reich an Enttäuschungen und Entbehrungen.“

„Ich blieb einsam und wurde immer einsamer.“

„Als ich bei zunehmendem Alter nicht mehr öffentlich auftrat, hat man mich bald ganz vergessen und die Sorge war meine einzige Gefährtin, außer der Erinnerung.“

„Eines Tages überfiel mich auf der Straße eine Schwäche und ich sank ohnmächtig hin.“

„An diesem Tage ging der Abendstern meines Glücks auf. Mein Unfall ereignete sich vor dem Hause, in dem Elvira Form lebte. Sie hatte sich längst von der Bühne zurückgezogen und führte mit ihrer Mutter ein stilleres, einfaches Leben.“

„Während ich ohnmächtig dalag, trat dieser Engel zu mir. Ich sah und hörte nichts. Aber was sie in dieser Stunde gesagt hat, das hat mir ihre Mutter später unter Thränen erzählt. Sie sagte: „Vier alle Mann sollte

ein mit gehören; man hat ihn mir nicht geglaubt. Ich nehme ihn jetzt als ein Geschenk aus Gottes Hand und lasse ihn nie mehr fort.“

Sie hat mich gesund gepflegt.
Es war rührend zu sehen, wie ihre Mutter bemüht war, Alles zu thun, was Elvira und mich beglücken konnte.
Als die belagte Mutter farb, haben wir beiden Alten uns die Hand gereicht. Es bedurfte nicht vieler Worte, um unsere Lebenswege zu vereinigen. Wir wuschen auch ohne Worte; jeder vom andern, daß wir für den Rest unserer Tage zusammenbleiben mußten, nachdem wir ein ganzes langes Leben hindurch uns vergeblich gesucht hatten.“

„In einer kleinen Dorfkirche haben wir den Kund segnen lassen. Dort trafen wir Dr. Wiedemann im Haus meines Jugendfreundes, des Pastors Dietrich.“

„Das waren drei glückliche Tage, die wir „jungen Eheleute“ in selbiger Erinnerung an die unergliche Jugendzeit im lieben Pfarrhaus zugebracht haben.“

„Seit diesen Tagen ist das Glück noch nie einen Augenblick von uns gewichen. Es ist so, als würde es Alles bei uns nachholen, was es an uns veräumt hat.“

„Wir leben in der Vergangenheit und freuen uns an der Gegenwart jede Stunde.“

„Wenn ich die Augen meiner Frau sehe, dann bin ich jung und gesund. Mein Jugendtraum ist nun erfüllt. Wir sind im Herzen jung geblieben. Unter dem weissen Haar sieht das Auge der Liebe die braunen Locken vergangener Tage.“

„Sie können sich denken, daß wir beide uns viel zu erzählen hatten. Auch äußerlich ging es uns gut, bis eines Tages der größte Heiß des Vermögens, das sich meine Frau erworben hatte, verloren. Aber unsere Bedürfnisse sind sehr gering. Wir leben von Luft und Liebe.“

„Aber Alterchen“, fiel Frau Elvira ein, „manchmal gibt es doch auch etwas zu essen. Und vor Allem heute, an unserem großen Gedächtnistage, an dem der große Componist bei meiner Mutter um mich anhielt. Es ist so eine Art goldenes Liebes-Jubiläum für uns.“

„Wissen Sie“, sagte der Musikdirektor, „für uns ist jeder Tag ein Festtag. Andere Leute sind längst alt und kalt geworden. Wir haben unfer Feuer bewahrt ein ganzes, langes Leben hindurch. Nun leuchtet es und wärmt uns am Abend unseres Lebens. Sie ist mein Sonnenschein, meine Elvira. Aber sie hat Recht, wir haben auch etwas zu essen und zu trinken.“

Bald saßen sie traulich bei einem guten Glas alten Rheinweins. „Und nun Dein Ave Maria“, sagte Elvira. Der alte Künstler holte mit Andacht seine Geige und entlockte dem kostbaren Instrumente Töne, die die Hörer auf das Tiefste ergrieffen. Die beschiedene Wohnung war zum Heiligthum geworden. Alle schwiegen tief bewegt.
„Ja, hier mochten zwei von den oberen Zehntausend.“

Das verhängnisvolle Geburtstagsgeschenk.

Elvira von G. Wolff.

Berlin, den 10. 3. 1910.

Liebe Mutter! Bitte verzeihen mich mit Tante Ulrike's gräßlichem Geburtstag, der hoffentlich nicht mehr allzuoft wiederkehrt. Ich hab' hier absolut keine Zeit, eine Handarbeit zu machen. Und kaufen kann ich auch nichts, da ich so nicht weiß, wie ich mit meinem bishigen Geld auskommen soll. Ich seh' ja ein, daß es etwas sein muß, da es der 70. Geburtstag ist und da ich ihr 70 Jahre lange nichts gearbeitet habe. Bevorzugt eben in einem Studeirengeschäft irgend eine Handarbeit und schick' sie direkt nach Solowedel. Natürlich mußt Du thun, als hät' ich sie selbst angefertigt. Ich nehme beim Geräuhrten Bezug darauf. Sonst geht mir's sehr gut hier, und ich hoffe bestimmt, daß es etwas wird mit dem Amtsrichter. Er wird höchlich wärmer, und ich hab' mich schon an seine Kartoffelsoße und an die abstehenden Ohren gewöhnt. Nimm nur das Geschenk für Tante Ulrike nicht, zu pauvre, damit die alte Dame gut gestimmt wird, denn wie ich ohne ihre Hilfe zu einer anständigen Aussteuer kommen soll, ist mir gänzlich unklar.

Ich muß schlafen; wir sind heute Abend bei des Amtsrichters Schweser zum Thee gebeten, und ich muß besonders sorgfältig Toilette machen. Die Frau Landgerichtsdirektor giebt sehr viel auf's Aeußere, und ihre Meinung ist maßgebend für die ganze Familie.

Welters lassen grüßen; sie sind natürlich recht aufmerksam gegen mich. Ich geh' aber auch dem alten Herrn mächtig um den Bart herum und spiele täglich Schach mit ihm, obgleich mir das langweilige Spiel ein Greuel ist. Er hat mir schon ein Duzend silberne Schlüssel als Hochzeitgeschenk versprochen. In Eile Deine Elvira.

Dieselbe an Fräulein Ulrike Hinte. Berlin, den 24. 3. 1910.

Liebe, verehrte Tante! Zu Deinem heiligsten Geburtstag sende ich Dir die allerherzlichsten Glückwünsche. Sie kommen aus treuem dankbarem Herzen und gingen in der Hoffnung, daß Du den 25. März noch recht recht oft erleben möchtest zur Freude aller, die Dich lieben und schätzen. Und ihrer sind so viele, Du theures, verehrungswürdiges Tantchen! Die kleine Arbeit, die ich schon vor meiner Heile hierher für Dich anfertigt

habe, findet hoffentlich Deinen Beifall. Ich habe mich lange besonnen, worin ich Dir meine Liebe bezeugen konnte. Du hast so wenig Bedürfnisse und denkst nur immer daran, andere zu erfreuen. Aber wie leicht nimmst Du die Kleinigkeit meiner Liebe und Verehrung an und gebrauchst sie gesund.

Ich denke noch ein paar Wochen hier bei Welters (Du erinnerst Dich wohl — sie ist eine Jugendfreundin von Mama) zu bleiben. Der Aufenthalt ist in jeder Beziehung förderlich für mich. Ich bemühe mich, die mächtigen Eindrücke der Weltstadt nützlich in mich aufzunehmen, und bleibe fleißig in die Museen und höre gute Vorträge. Ich bin auch schon zwei Mal im Theater gewesen. Aber das ist ein theures Vergnügen, und ich möchte die Güte meiner Gastgeber nach dieser Richtung hin nicht zu oft in Anspruch nehmen.

Also nochmals alles Gute zum morgenden Tag! Mit innigem Geburtagstagskuß
Deine treuergebene Großnichte Elvira.
Fräulein Ulrike Hinte an Elvira Hülsemann.
Solowedel, den 27. 3. 1910.
Meine liebe Elvira!
Nimm vielen herzlichen Dank für Deine guten Wünsche, die mich sehr erfreut haben. Ebenso für die wirklich wunderbare Arbeit. Deine liebe Mutter schreibt mir, Du habest nächste lang darangelesen, um vor Deiner Abreise damit fertig zu werden. Da mühte ich eigentlich schelten, aber das würde nun nichts mehr helfen. Da ich Dir nun aber auch eine Freude machen möchte, bitte ich Dich, von Berlin aus ein paar Tage zu mir zu kommen. Ich gabte heute 50 Mark an Dich ein als Heißgeld; den Rest verdinge zum Theaterbesuch. Auf baldiges Wiedersehen.
Steits Deine treue Großnichte Ulrike Hinte.
Elvira Hülsemann an der Mutter.
Berlin, den 29. 3. 1910.
Liebe Mutter! Denk' nur, welchen Eindruck meine „Handarbeit“ auf Tante Ulrike gemacht hat! Sie hat mich eingeladen, sie für ein paar Tage zu besuchen und mir 50 Mark als Heißgeld geschickt, den Rest soll ich für's Theater verwenden. Ich halt' ihr nämlich geschrieben, ich warte nur zumeist am Theater gewesen, es sei so teuer und Welters's Güte möchte ich nicht so oft in Anspruch nehmen. Sie weiß ja nicht, daß Welters einen Abonnementplatz im Schauspielhaus haben und selbst kaum einmal hingehen. Außerdem bringt mir Papa Mutter noch jede Woche Karten zu besonders hervorragenden Vorstellungen in anderen Theatern. Aber ich weiß schon, wohin mit dem Geld! — Es geht mir ausgezeichnet, daß Tante Ulrike, mich eingeladen hat. Der Amtsrichter — er will im Juli eine Thüringer Sommerreise ganz in unserer Nähe aufsuchen. Und dann wird's wohl zum Klappen kommen. Wir haben schon einen Briefwechsel verbrodet für die Zwischenzeit. Ich werde Alles thun, mich bei Tante Ulrike beliebt zu machen, denn unter 10.000 Mark bekomme ich keine Aussteuer. Für Tante Ulrike ist's eine Kleinigkeit, mir die Summe zu schenken. Hoffentlich steht sie nicht vorher, denn daß das Legat, das sie mir ausgesetzt hat, so hoch ist, möcht' ich bezweifeln. Ich denke übermorgen nach Solowedel zu fahren. Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Du hörst von dort wieder von Deiner Elvira.
Dieselbe an dieselbe.
Berlin, den 2. 4. 1910.
Ich bin in entscheidiger Aufregung, liebe Mutter und Du bist Schuld an allem. Warum hast Du mir nicht mitgetheilt, was Du Tante Ulrike als Handarbeit von mir geschickt hast. Daron hätte ich Du wohl denken können! Nun ist das Unheil da! Denk' nur, ich komme an, Tante Ulrike empfängt mich ätzend liebedoll — wir sitzen beim Mittagessen in dem Zimmer mit der überlegenen grünen Tapete, und ich überlege mir eben, wie ich die Lage in diesem langweiligen Nest mit Anstand herumbringen soll. Da fällt mein Blick auf ein wirklich entzückendes Stuhlflissen und ich platze heraus: „O, Tante Ulrike, was hast Du da für ein wundervolles Kissen! Die Nadelmalerei ist herrlich, wirklich ein kleines Kunstwerk!“ Tantes Miene wird eifrig und ihre Stimme klingt scharf, als sie erwiderte: „Kennst Du die Arbeit schon nicht mehr, die Du mit Aufopferung Deines Nachschlafes für mich angefertigt hast, Elvira? So schriebst mir wenigstens Deine Mutter.“ Ich sammelte irgend etwas von Zeitmangel, jedenfalls etwas ganz dummes, denn Tante Ulrike lächelte spöttisch, dann schellte sie und sagte zu dem eintretenden Mädchen: „Bestellen Sie eine Droschke zum Sechszwanzig, Minna, Fräulein Hülsemann fährt heute wieder zurück.“ Das Mädchen ging hinaus und Tante Ulrike wandte sich an mich. „Sieh zu, wie Du Dir die Füße die Zeit vertreibst. Es sind ja nur noch ein paar Stunden. Wievielst Du machst Du einen Spaziergang. Jedenfalls verzichte ich auf Deine Gesellschaft.“ Damit hand sie auf und ging in's Nebenzimmer. Ich hab' sie nicht wiedersehen. An Welters's telephonische ich, Tante Ulrike sei plötzlich zu einem schwerkranken Bruder gerufen worden (ich glaube, sie hat gar keinen mehr) und ich käme deshalb schon wieder zurück.
„O, dieses unfelige Kissen! Denk' nur, die Landgerichtsdirektorin — übrigens ein unaussprechliches Weib — hat gefreut zu Frau Welters gefogt, daß der Herr meine Heile hierher auf den Wahl seiner Frau ja nicht unbedingt zu sehen, aber eine Frau

Überröcke

und
Mäntel.



Es ist etwas „Schneidiges“ in unsern Herbst-Überziehern, das Sie sonst nicht finden. Es ist das eine Eigentümlichkeit der Semi-Ready-Kleider. Unsere Überziehern zeigen eine „Individualität“, die sie in eine ganz eigene Klasse stellen.

Preise mäßig, \$10, \$15, \$18 bis \$30.

Reinigen, Bügeln und Reparaturen eine Spezialität. Ebenso Pelzröcke-Reparatur.

Hindson Bros. & Co. Ltd.

Semi-Ready Store 1711 Scarth Str. Regina

The Seymour Acre Fruit Lands Company, Limited,

bietet der deutschsprachigen Bevölkerung Amerikas eine seltene Gelegenheit, Land in British Columbia ohne \$1.00 Anzahlung zu erwerben. Wer gesund und arbeitsfähig ist, dem helfen wir, daß er in wenigen Jahren sein eigener Herr ist. Wir haben das Land und auch den Titel dazu. Kommt und macht es euch zum Eigentum. Wir helfen dem Ansiedler auf irgend eine Weise, wo wir eben können, wenn er willens ist, auf das Land zu geben und zu schaffen. Wenn nötig, bauen wir ihm die Wohnung, liefern ihm Nahrung und Kleidung, bis das Land seinen Ertrag bringt. Alles was wir verlangen, sind arbeitsfähige Leute, die willens sind, sich ein eigenes Heim zu gründen. Das Land ist leicht zu klären, da es ganz abgeerntet ist. Wir verkaufen alles, was die Farm zieht und sichern ihm Arbeit, bis er selbständig ist. Wir haben einen großen Complex Land und haben zu Anfang ungefähr 1000 Acker ausgewiesen. Sobald diese bestebet sind, weisen wir mehr aus. Unser Land ist in 5 Acker-Lotten eingeteilt, jedoch ist es ratsam, wenigstens zwei Lotten zu kaufen. Unsere Preise sind \$50 bis \$100 per Acker. Anzahlung nach Belieben. Bilanz mit 6% Zinsen, und 5% nach 3 Monaten auf Vorstredungen, die wir machen an direkte Ansiedler.

Wir haben Herrn J. J. Siemens von Nelson ermächtigt, als unseren Hauptvertreter der deutschen Abteilung, Vereinbarungen zu machen im Interesse der deutschen Besiedelung unferer Ländereien. Exkursionen werden stattfinden, um unser Land zu besichtigen.

Alle deutsche Anfragen richte man an
F. J. Siemens, Nelson, B. C.

Gegenseitige Meun. Hagel - Versicherungs-Gesellschaft für West-Canada.

In der Sitzung des Direktoriums der obigen Gesellschaft am 6. Oktober zu Waldheim, Sask., wurde beschlossen, für dieses Jahr den Beitrag von 15 Cents per Acker für Begahlung der Hagelschäden etc. einzuziehen. Der Betrag ist fällig am 1. November bei der Bank of British North America zu Rosthern, ferner für die Mitglieder bei Hepburn, Dalmeny, Langham, Grass Deer und Borden bei derselben Bank in Langham, Sask.

Abr. Funk, Sekretär-Schatmeister.

Laird, Saskatchewan.

deßgemäße Ausfattung sei natürlich die Vorbedingung. Woher soll die aber nun kommen? Wie können sie doch nicht aus der Erde stampfen. Es ist gräßlich, wie ungerecht es in der Welt zugeht. Nun freilich natürlich Tante Ulrike auch noch das Legat für mich in ihrem Testament und ihre regelmäßigen Geldgeschenke zu Weisnachten und zu den Geburtstagen fallen selbstverständlich auch weg. O, was bin ich mühsend! Und zu denken, wenn Du mir rechtzeitig geschrieben hättest, daß ich ein Stuhlflissen — es ist zum Zerknirsch! Ich habe gar keine Lust, noch länger hierzulieben. Mit dem Amtsrichter, das kann ja nun doch nichts werden. Ich tomms wahrscheinlich schon am Sonnabend. Du erhältst vorher noch eine Karte von Deiner unglücklichen Elvira.

Die besten Gesundheitsmittel.

Ein berühmter Arzt, Desmoulin's, der in seinen letzten Jagen lag, sagte zu seinen drei Kollegen, die an sein Todeslager saßen, um ihm ihren Beistand anzubieten: „Ich hinterlasse drei große Kerge.“ Die Kerge verbeugten sich, dankten und füllten sich über das große Compliment gesammelt, aber der Alte fügte hartnäckig hinzu: „Diese drei Kerge sind; Liebe, Diät und Wasser. Sie sind die besten Gesundheitsmittel für den Körper und die Seele und gleichzeitig die besten Schönheitsmittel.“

— Gelicher Zwif. Sie (strenge): „Dies ist mein letztes Wort in der Sache!“ Er: „Na, Gott sei Dank!“

— Berechtigter Einwurf. Sie (in der Zeitung lesend): „Im Arbeiterviertel unferer Stadt sind 18 Personen nach dem Genuße gebadeten Pfefferessigs lebentlich erkrankt.“ Er: „Und das nennt die Zeitung einen Genus!“

— Prompt. Mutter: „Dein Verehrer ist furchtbar schüchtern; er umschwärmt dich nun schon seit sechs Wochen, ohne auch nur einen Schritt näher zu kommen; nach dieser Zeit hätte dein Vater schon seine erste Ohrfeige von mir toq!“

— Im Eifer. Vertheibiger: „Wenn Sie, meine Herren Geschworenen, meinen Klienten nicht freisprechen wollen, dann verurtheilen Sie ihn wenigstens nicht!“

— Spottvoael. Gast (zum Wirth): „Nanu — wo ist denn Ihre Kanarienvogel? Den hat wohl der Gase geholt?“

An alle unsere Leser und Freunde!

Wir wollen in diesem Herbst 2000 neue Leser gewinnen.

Dazu brauchen wir die eifrige Mithilfe aller unserer Freunde in der Provinz. Diese sollten uns die Adressen von Probelesern angeben, Adressen von solchen, die Leser werden wollen und von allen Deutschen, die sie kennen und die den Courier noch nicht lesen.

Unsere Zeitung hat sich in den kaum drei Jahren ihres Bestehens viele Leser und Freunde und den Ruf erworben, eine vorzügliche deutsche Zeitung zu sein. Keine deutsche Zeitung kann sich ihr als Blatt für Saskatchewan an die Seite stellen. Sie bringt die Nachrichten aus der Provinz schneller, besser und ausführlicher, als jedes andere Blatt. Darum sollte sie auch die Unterstützung aller Deutschen Saskatchewan's haben, um dadurch immer mehr das Zentral-Organ der Deutschen unserer Provinz zu werden.

Alle, die uns helfen wollen, mehr Leser zu bekommen, sollten uns ohne Verzug ihre Namen und Adressen angeben. Wir werden ihnen dann unsern Plan mitteilen. Niemand wird es bereuen, uns gebolfen zu haben.

Deutsche Saskatchewan's, unterstützt eure Zeitung und helfst uns vorwärts kommen. Das ist nicht nur unser, sondern auch euer Nutzen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.
P. O. Box 505, Regina, Sask.

Deutschlands Anteil an der Afrikaforschung

Von Friedrich Hahn.

Die Zaubermärkte, welche einst das Interesse wecker stellten: die Worte Nilotica, Nilmandschare, Nimbatu, Kongo, haben heute einen großen Teil ihres Werts verloren. Die einstige „Wüstenkönigin“ Nilotica ist jetzt eine ziemlich lebendige französische Provinzialstadt, der Nilmandschare ist in Deutschland durch Lothar Meyer's Arbeiten besser bekannt geworden, als mancher europäische Berg, im geheimnisvollen Nilquellengebiet werden heute Grenzen abgemessen und Eisenbahnpläne entworfen.

An die Stelle der alten Schlagwörter sind aber heute neue getreten: die wenigen noch völlig unerforschten Teile Afrikas können und sollen die Ueberforschungen ersten Ranges mehr bieten, die den früheren zu vergleichen wären. Die Frage, ob dieser oder jener Teil in Kamerun weiter aus dem Jenseits kommt, ob hier oder da



Heinrich Barth

nach neue Grabenbrüche in Ophiolite nachgewiesen werden können, interessiert wohl den Geographen, die breiten Schichten größter Karbon- und Permsteine aber berührt es nur wenig.

Mit dem alten Reiz der Afrikaforschung drohen aber auch die Gefahren und die Werte der großen deutschen Afrikaexpeditionen, an deren Werken wir uns einst erfreuten, mehr und mehr zu verlöschen und aus dem Bewusstsein zu verschwinden. Das könnte eine allzu geringe Einschätzung des deutschen Anteils an der Entdeckung Afrikas zur Folge haben.

Wenn wir hier zunächst dem Bilde Heinrich Barths begegnen, hat damit nicht gesagt werden sollen, daß es vor ihm keinen bedeutenden deutschen Afrikaexpeditionen gegeben habe. Es möge genügen, an Hagenmeyer und seine Tüchtigkeit, an die ehrenden Gestalten C. G. Ehrenberg's und des Frankfurter's Nippel, der noch Teilnehmer einer der ersten Geographentage war, wieder noch zu rufen. Zu unseren großen Afrikanern rechne ich aber nicht bloß die Reisenden selbst, sondern auch diejenigen Männer, welche dabei neue fruchtbare Ideen aufstellten oder Expeditionen in's Leben zu rufen oder doch Deutschland eine Beteiligung an solchen zu sichern verstanden. In diesem Sinne ist sicher auch Axel Ritter ein glänzender Vertreter zu nennen, der das, seinerzeit erreichbare, Wissen über Afrika mit großer Umsicht und weitem Blicke zu einem Gesamtbild zusammenzufassen verstand, das noch dazu lebhafter ist, als mancher seiner späteren Bände.

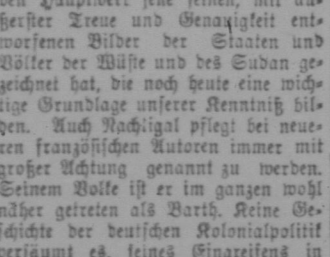
Sehr ehrenvoll ist Thüringa's an der Afrikaforschung beteiligt. Schon vor fast 90 Jahren hatte der beschriebene Richard in Volkenstein den Ruf des Ritters, der damals festlich umhüllten war, im wesentlichen richtig erkannt. Ein halbes Jahrhundert später war der hübsche und zurückhaltende Ernst Behm imhände, lange vor Stanleys Konquistade, von etlichen geographischen Betrachtungen ausgehend, den Ruf des Kongo nahezu richtig zu deuten. Was will das aber gegen die Thatsache und den weitreichenden Einfluß August Petermann's bedeuken? Schon als er noch in London tätig war, gelang es ihm, der großen englischen Expedition nach Innerafrika eine halbdutzende Charaktere zu geben, nicht weniger als drei Deutsche, Barth, Doering und Vogel, darunter einen Teilnehmer, der größte unter ihnen war Heinrich Barth, aber auch die Thätigkeit der beiden anderen sollte nicht gering geschätzt werden. Besonders in Ostafrika hielt Petermann die Fäden der gesammelten Afrikaforschung nach lange Zeit in der Hand. Petermanns Name und Arbeit war also damals geradezu populär und jedermann wohlbekannt.

Man hat Heinrich Barth wohl als den Vorkämpfer unter den großen deutschen Afrikaexpeditionen bezeichnet. In der That war die klassische Ethnologie und auch die alte Geschichte und Topographie sein eigenes Arbeitsfeld, auf ihm mühte er sich wachsend seiner ersten, besten selten erwähnten Reise durch die Randländer des Mittelmeeres, zu ihm führte er zurück, als er aus Innerafrika's Tiefen glücklich errettet, auf einem sehr bedeutungsvollen Zuge Kleinasien durchstreifte. Seine große afrikanische Reise, der keine zweite folgte, ist daher aus einer Episode in seinem Leben, freilich eine Episode gemaltigster Art. Wie mancher bei dem Namen Ham-



Gustav Nachtigal

Teil des Sudans kennen, in Bornu aber berühren sich die Forschungen seiner. Auch Nachtigal mochte Nilotica, seine Besuche in Libethi und Bornu verhalfen uns Einblicke in der ihm betraute völlig unbekannte, freilich nicht ohne anziehende Länder; Wadal, wo Vogel und v. Burmann, bevor sie an seine wissenschaftliche Seite denken konnten, ihren Tod gefunden hatten, reichte sich nun den „Wüsten Königin“ des Sudans in belletrische Rhythmen an. Wenn Barths Lieblingsbeschäftigungen historisch-topographische Studien gewesen waren, tritt uns in Gustav Nachtigal in erster Linie der Anthropologe und Ethnologe entgegen, der uns in seinem durchaus als klassisch zu bezeichnenden Hauptwerk jene Feinheiten mit ästhetischer Treue und Genauigkeit entworfenen Bilder der Sprachen und Völker der Wüste und des Sudans gezeichnet hat, die noch heute eine wichtige Grundlage unserer Kenntnis bilden. Auch Nachtigal pflegt bei neueren französischen Autoren immer mit großer Achtung genannt zu werden. Seinem Volle ist er im ganzen wohl näher getreten als Barth. Keine Geschichte der deutschen Kolonialpolitik verläßt es, seines Eingetretens in den ersten Zeiten kolonialer Eroberungen in Afrika mit Dankbarkeit und Trauer zu gedenken, denn die westafrikanischen Fieber rösteten ihn weg, bevor er die Ergebnisse seiner Hauptreise vollständig verarbeiten konnte. Steits war Nachtigal bemüht, in die Denkweise der Völker, die er studierte, einzudringen, mit Entgegen schiedert er die Grausamkeiten sudanischer Raubzüge. Er selbst soll während seiner mehrjährigen Reisen seinen Schutz abgefeuert haben.



Georg Schweinfurth

Nach eines dritten Reisenden pflegt man zu gedenken, wenn man Deutschlands Anteil an der Saharaforschung durchmustert, des Niederösterreichers Gerhard Rohlfs. Mit Barth und Nachtigal kann er sich als Gelehrter freilich nicht messen, er war im wesentlichen ein Antiquar. Dieser Mangel wird uns bei Studium seiner Schriften, die übrigens lange Aufsehen erregt haben, besonders schmerzlich fühlbar, denn seine Reisen selbst sind geradezu bewundernswürdig. Wenn wir jetzt von den Randländern im Süden des Atlas reden, in welchen die Franzosen, halb noch einbüßend, halb schon dermaßen tiefen Herrschaft zu befähigen suchen, dürfen wir nicht vergessen, daß vor etwa 45 Jahren hier ein deutscher Reisender, nicht mit einer glänzenden Karawane, sondern fast ganz auf sich angewiesen, seine Pläne mit übertra-

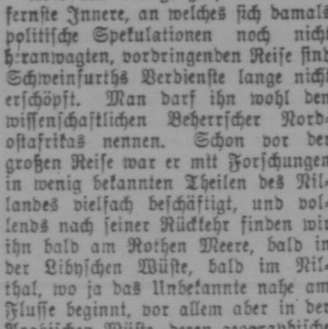
schendem Erfolg durchführte und uns wenigstens in großen Zügen mit Randländern bekannt machte, wie man sie so beständig und reich — d. h. nach afrikanischem Maßstab — dort kaum gesucht hätte. Auch die späteren Reisen von Rohlfs hatten immer einen großartigen Zug, wie seine wohlgeplante „Afrikadurchquerung“ von



Gerhard Rohlfs

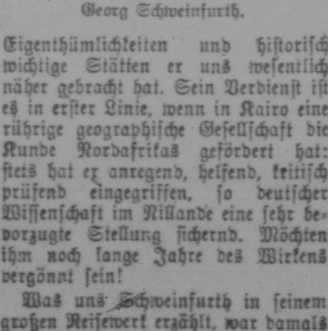
Tripolis nach Lagos und auch sein Vorstoß nach Afrika. Mit welcher Spannung pflegte man früher auf den Karren Nordafrikas die „noch nicht besuchte“ Oasengruppe Kufra zu betreten und sich über die geheimnisvollen Pfade, die von hier nach Wadai und zu den Nilöasen leiten mochten, seine Gedanken zu machen. Rohlfs hat Kufra glücklich erreicht und uns gezeigt, daß wir es hier mit einer ziemlich armlichen, weitgeretrennten, immerhin aber nicht unwichtigen Oasengruppe zu thun haben. Weiter zu bringen gelang auch ihm nicht, ja er reiste mit Rohlfs ein Leben. Es ist sehr schade, daß Rohlfs nicht vergangen war, seine Erfahrungen in der Wüste zusammenzufassen, denn seine Reisezeitung bezeugt sich von den Ufern des Nil bis fast an den Atlantischen Ozean.

Der einzige unter unseren großen Afrikanern der klassischen Zeit, der noch unter uns weilt, ist Georg Schweinfurth: am 29. Dezember 1906 hat er seinen Geburtstag gefeiert. Auch er erkundete uns eine neue Welt, er führte uns in die unbeschreiblichen Sumpfe und Steppengebiete, die sich im Westen des Weissen Nil ausbreiten, selbst über die Wasser-scheide gegen den Kongo, und er lehrte uns die Monbutu und die Niam-Niam kennen. Seine Reise nach Kufra, die das Interesse geographischer Kreise nun lange in Anspruch nahm. Sein Buch „Im Herzen von Afrika“, das auf festem wissenschaftlichem Grunde stehen, durch die Anschaulichkeit seiner Schilderungen sofort für sich einnahm, war lange Zeit ein Lieblingsbuch des deutschen Volkes.



Eduard Schnitzer (Emin Basha)

großen Araberaufstandes und geschichtlichen Vorkämpfer ostafrikanischer Interessen: der koloniale Wismann war es, dem einst Felix Dahn seine bekannten Verse widmete. Aber der forschungsreisende Wismann steht nicht minder hoch. Das Kongoaland und das Senegambie von West nach Ost zu durchqueren, war damals eine so ungeheure Leistung, daß man die glückliche Ankunft des Reisenden und seiner Begleiter an der Ostküste fast als ein Wunder bezeichnen könnte. Dabei darf man nicht denken, daß Wismann lediglich ein „Durchquerer“ war, er wußte sehr genau, was zu beobachten und zu erforschen war, hatte sich sorgfältig vorbereitet und seine Reiseroute fast noch heute von Wert, ja gerade heute, da sie uns Aufschlüsse geben, die längst nicht mehr belächelt werden können. In Energie und Gemuth hat Wismann Stanley nicht nachgelassen, aber wie viel vorsichtiger, gerichter und milder ist er stets verfahren! Er darf daher mit Recht nicht bloß zu unseren großen Kolonialmännern, sondern auch zu unseren großen Reisenden gezählt werden.



Hermann Wissmann

Was uns Schweinfurth in seinem großen Reisetagebuch erzählt, war damals neu und überraschend; heute aber haben sich infolge fast beispielloser Umlagerungen alle Verhältnisse dort gänzlich geändert. Wüsten haben ihre Höhe verlassen, andere sind an ihre Stelle getreten, auf die Stellen der ägyptischen Herrschaft am Weissen Nil folgte die alles durchwandernde Periode des Wahabismus und auf diese, noch endlich wiederbesiegelter, Wüste, eine nun freilich ganz anders geartete Periode neuen Umlagerungen.

Wüsten in die Wüsten und Umlagerungen hinein fällt die Thätigkeit Emin Pascha's, jenes sehr verdienstvoll beurteilten, halb überführten, halb noch einbüßend geduldeten, halb noch einbüßend geduldeten Mannes. Ein großer Entdecker ist Emin nie gewesen, aber seine vielen Entdeckungen, die er von seinem Vermoögensgebiet am Weissen Nil aus in zum Teil damals sehr wenig gesandte Landstriche unternahm und

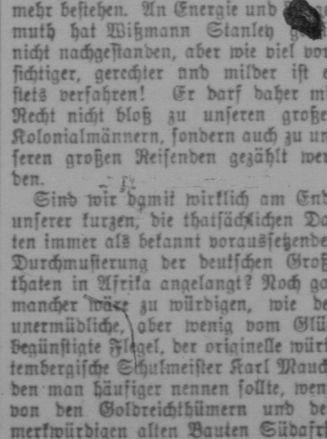
immer vorzüglich beschrieb, bilden in ihrer Gesamtheit doch eine sehr anerkennenswerte Bereicherung der Land- und Völkertunde. Gefammelt und aufgeschichtet hat der deutsch-jüdisch-mohammedanische Oberlehrer überaus viel mit eifrigem Fleiße und größter Gewissenhaftigkeit. Noch als die Wüsten in sein Zeit in Kongoaland eintrafen, war er mit wissenschaftlichen Aufzeichnungen beschäftigt. Das sollte ihm nicht vergehen werden und es freut mich, daß es gerade die Königsberger Fakultät war, welche die rein wissenschaftliche Seite seiner Thätigkeit durch die Ernennung zum Dr. phil. honoris causa anerkannte. Wir würden noch viel klarer urtheilen können, wenn uns die Aufzeichnungen des merkwürdigen Mannes einmal vollständig vorliegen würden. Aber nun hat das früher gespannte Interesse doch nachgelassen, das einst jede Nachricht von dem Ergeben des mit dem nun auch schon verstorbenen Junter lange in seiner Provinz fast abge-schnittenen Emin begleitete. Es war Emin gelungen, trotz aller Stürme, die ringsum tobten, sein Gebiet schnell zu hoher Höhe zu bringen, es wäre aber müßig, zu erwägen, was aus ihm geworden wäre, wenn Stanley nicht mit rauer Hand eingegriffen hätte. Auch den letzten „Ritt“ zum Weissen Nil nach dem Weiten lösen wir besser außer Betracht, es ist möglich, daß die unersichtlichen Aufzeichnungen auch über ihn noch Licht verbreiten würden.

Aber auch an der Erforschung des weiten Kongolandes ist Deutschland sehr rühmlich beteiligt. Wenn man blickt auf die Erfolge der mannigfachen deutschen Expeditionen an der Vorküste gegenüber der bescheidenen Bedeutung, die der Geograph nur auf die prachtvollen Landschaftsbilderungen Richard Schickels vermaßen, denen sich Wiegand an die Seite stellen ließ. Schon tiefer in das Innere brachten und die leider heute auch allmählich verblasenden Reisen von Vogge, Buchner u. A., aber werden sie überstrahlt durch die erste große Expedition Hermann Wissmann's. Manche kennen Wismann nur als den Befleger des



Hans Meyer

ber politischen d. h. tendenziösen und der unpolitischen d. h. tendenziösen Karrikatur. Den Werth jener bestimmt im Einzelnen Schärfe und Geist der Satire und der politische resp. soziale Charakter des Verfassers. Für die unpolitische Karrikatur aber, d. h. die Karrikatur, die seiner anderen Tendenz nachgeht, als zu erheitern, ohne daß Stolz und Hoch, die die Streiter im politischen Lagerkampf erfüllen, die Kosten des Humors zu tragen haben, wird der rein künstlerische Werth, den die politische und soziale Tendenz wenigstens für einen Augenblick zurückdrängt, von Anfang an zum allein entscheidenden Werthmaßstab.



Carl Hagenmeyer

Nicht immer ist es leicht zu sagen, wo der soziale Satiriker aufhört und der humoristische Zeichner beginnt. Thöng, Heilmann, Rudolf Wille und manch andere bekannten Mitarbeiter des Simplicissimus und der Lustigen Blätter zeigen sich mal mehr von jener, mal mehr von dieser Seite. Selbst Th. Th. Heine, dessen Zeichnungen sich durchweg von scharfer Satire getragen sind, wird als Maler Humors im naivsten ursprünglichen Sinn — ein Humorist der Linie, etwa einem Wilhelm Busch vergleichbar. Busch aber gerade — der zeitlich erste große Humorist der Linie — ist abhängig in all' seinem heiteren Spott nie vom Satiriker geworden, und sein Lebenswerk kennzeichnet das Wesen des humoristischen Zeichners, der im Selbstverleugern

Wismann's mal ich allerdings betrübt worden — aber auch neunmal freigesprochen — und einmal war ich kein unglücklich! Gelegenheiten zum politisch-sozialen Karikatüristen nicht beim der Gegenwart und Mitwelt zu leben — sondern in der Gegenwart herzlich Freude an den Menschen seiner Zeit hat, zum Mindesten — so weit sie den Künstler in ihm beschäftigen.

Hans Meyer ist der unbefristete wissenschaftliche Befeher des Nilmandscharen, der uns diesen prächtigen Berg, den höchsten Punkt des Deutschen Reiches, ganz vertraut gemacht hat. Die afrikanische Sahara hat Siegfried Passarge von so verschiedenen geographischen Gesichtspunkten aus erforscht und beschrieben, daß wohl für immer ein Katalogistender zu ihm zunächst Stellung nehmen muß und die geleistete Arbeit dankbar anerkennen wird. Wie Schweinfurth den Nordosten Afrikas uns näher gebracht hat, als je ein anderer vor ihm, so hat Theobald Fischer mit deutscher Gründlichkeit marokkanische Gebiete durchzogen und das Bild des Landes so wesentlich verändert, daß ein Urteil über marokkanische Verhältnisse ohne Berücksichtigung der Ergebnisse Fischers ein ausfälliges und werthloses Unternehmen ist.

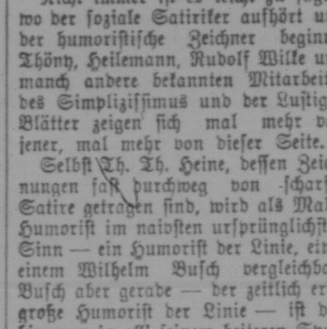
Ein kurzer Nachruf.

Wie schon die Geschichte der Karikatur, so lehrt auch jeder Blick auf die Zeitstriche, die das Beste, was in der Karikatur heute geschaffen wird, verbreiten, zu unterscheiden zwischen



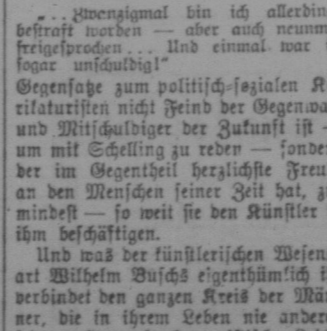
Carl Hagenmeyer

richtig, so kann man Hagenmeyer ebenso auf den „berächtigten Humoristen“ nennen wie Dörmann. Und was Hagenmeyer mit diesen sagt, läßt sich mit gutem Recht auch auf Hagenmeyer beziehen: „Das ganze heutige Bayern lebt in ihm, in der verdoppelten Lebendigkeit der künstlerischen Gestaltung — die ungeheuren Lagen, die Edmund Hagenmeyer während 30 Jahren für die fliegenden Blätter geschaffen hat und von denen wir hier einige charakteristische Proben bieten können, ablesen von Anfang bis Ende die eigenwillige Lust, die das der Bierbanphilosophie geneigte Kleinbürgerliche Leben im lieben Bayernlande durchzieht.



Carl Hagenmeyer

Die harmlosen Gauner, die das Land durchziehen, die Progenbanen, die den ergiebigen Boden nicht auf freudig teilen, die behaglichen Freunde des täglichen Dämmerchopps, den lokalpolitische Diskussion Gauner Monolog.



Carl Hagenmeyer

Das kann halt anstellen, was mir will — immer hab'n s' a Straß' leg' Paragrafchen dafür!

an siehsten bis zur Stunde des Morgenschlappens ausgehnt, gäbe es daheim nicht die liebenden Gattinnen — — — sie alle und noch manch' andere Menschheitskategorie aus der Welt, der Hagenmeyer seine Modelle entnommen hat, haben in seiner Kunst ein Denkmal erhalten, um das sie manch' Markgraf oder König beneiden dürfte, und das die Kulturhistoriker und Kunstfreunde späterer Zeiten gleichmäßig interessieren wird.

Wenn jeder und immer hielt Carl Hagenmeyer, einen persönlich erhellten Rath Menzels folgend, in seinen Arbeiten genau an die Modelle, ohne deren Anwesenheit er an ihnen nicht rührte.



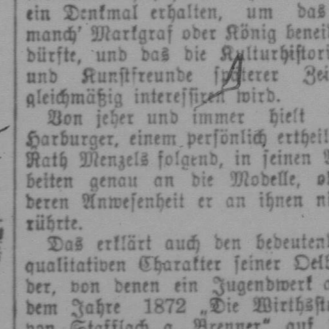
Carl Hagenmeyer

Das erklart auch den bedeutenden qualitativen Charakter seiner Denkmäler, von denen ein Jugendwerk aus dem Jahre 1872, die Wirthschaftsbeurtheilung von Stallach a. Brenner auf der Jahreshandlungsversammlung in Berlin allgemeine Anerkennung fand.



Carl Hagenmeyer

Wie dieser Bildertitel so zeigen auch die Bezeichnungen anderer Bänder wie „Der Dorfbarbie“, „Bauernprivilegien“, „Spießbürger beim Bierzug“, „Der Stadtführer“ etc. die sich z. T. in der Welt der Hagenmeyer befinden, wie Hagenmeyer als Maler ebenso wie als Zeichner seine Modelle dem ober- und niederbayerischen Bauern- und Wirthschaftlichen entlehnt.



Carl Hagenmeyer

Dieser Welt brachte der Künstler sein ganzes Leben hindurch alle Theilnahme eines reinen und glüklichen Herzens, das Verständnis eines scharfen Beobachters und den Humor entgegen, der das herliche kluge Versehen einer durch das eigenen horizon eng begrenzten Welt zur Voraussetzung hat. Kann es verwundern, wenn dieser feinfühnige Mensch und Künstler den Menschen den sie liebte, für die sie schlugen hat? Und kann es verwundern, wenn neben dieser feinen Welt auch die große weite Welt, wo immer es Menschen gibt, die sich an vornehmten Kunst und an lebenswichtigen Humor erbauen, denjüngling Edmund Hagenmeyer von Herzen betrauert?

Ein Applikant kann nur Bedingungen für Wahl-Bürgerung erhalten, jede fünf Werten für die Zeit von 20 Jahren. Die ertheilt durch den Minister des Innern. Der Bürger muß während einer Einbürgerung vom Tage der Wahlung an einen Wohnort für die Zeit von 10 Jahren in Stille haben. Die Warte beträgt 10 Jahre für jede Warte des Flusses. Die Warte für die Regierung beträgt 2/3 Prozent und ist zu vollziehen, wenn die Wartezeit 10 Jahre übersteigt.

Unsere Agenten. Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgebühren noch nicht eingekündigt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Selber sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben: G. R. Wiebe, Aberdeen; Gerhard J. Siemens, Aberdeen; J. A. Dangert, Aylesbury; J. H. Doh, Borden; Peter F. Bergmann, Borden; Jacob Frank, Schich, für Vancouverfeld.

Peter Duffmann, Borden; Fred. Veder, Borden; J. J. Pruning, Borden; Emil Schmidt, Borden; W. Paron, Borden; A. G. Lewerton, Chardbridge; F. H. Watson, Chardbridge; A. A. Kleinlercher, Chardbridge; J. F. Strauß, Dalmann; Fred. Janshof, Dana; John Dermann, Carl Grey; Emil Dörfer, Carl Grey; F. H. Bauer, Chard; Jakob Hoffmann, Francis; G. Roth, Graham Hill; Jakob Geres, Gravelburg; Henry Peter, Dilsdorf; Jacob J. Peters, Sagne; (Neuanlage)

J. Klassen, Sagne; W. J. Klassen, B. D. Oberber; Robert Schulz, Janice; Jac. Reinhardt, Kathrinental; Peter A. Penner, Laich; W. Altmeyer, Lang; G. C. Dill, Langham; Adolf Veder, Langenburg; Fritz Kender, Landestreu; Dan. Seufft, Lemberg; Albert Roth, Louisaleten; A. R. Nigbetti, Magna; John V. Gottlieb, Madlin; Th. Seelen, Madison; C. F. Mohrte, Milestone; Jakob Waldner, Morf; Johann Vred, Neudorf; A. O. Friesen, Renata; W. G. Rasmussen, Sbyow; G. H. Abrams, Söler; Seraphim Sjöenaker, Pascal; C. Behrens, Quintos; Henry A. Berger, Niverside; Henry Doring, Niverside; Peter F. Wines, Swift Current (Schwanental); Joh. P. Wolf, Swift Current (Springfeld); Wilhelm Scherle, Southey; Josef Wildenberger, Southey; Jacob Frank, Southey; Valentin Jahn, Southey; Jakob F. Friesen, Strindob; John Siemens, Warman; Otto Jung, Wafow; Adam Engel, Wehurn; Robert Teiter, Wafow; Max Teub, Wafow; S. D. Newfeld, Winkler; W. A. F. Friesen, Winkler; W. A. F. Friesen, Winkler; S. J. Walter, Yorkton; S. J. A. Klemm, Yorkton.

Sowie sämtliche Postmeister. An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, finden wir uns. Wer sich dafür interessiert, schreibe an folgende Bedingungen. Saskatoon Courrier Publ. Co.

Sehen Sie zur Regina Wholesale Liquor Co. für das berühmte Calgary Lager Bier. Nur \$3.00 jetzt für 4 Maß bei Abnahme von zwei oder mehr Käffern. Immer ein volles Lager in Wein, Cigarenen. Postbestellungen sorgfältig ausgeführt.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd. G. Tomlinson, Manager.

Rossie's Atelier. Regina, Sask. Großes Photograph. Atelier im Westen.

Auszug aus dem canadischen Grundbesitz-Gesetz. Alle noch nicht bereits vergeben oder reservierten Stellen mit geradem Namen von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 6 und 10, können von irgend jemand, der das Haupt eine Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Quotenanteile in der Größe von einer oder mehreren von 160 Acren aufgenommen werden.

Einmalige-Eintragsgebühren müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion-Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem District, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die Selbstübertragung von Seiten des Vaters, der Mutter, des Schwagers, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Grundbesitzers erlaubt. Der Grundbesitzer ist gehalten, die Be-

stimmungen unter einem bestimmten Namen zu erfüllen: 1. Benennung jedes Acre jedes malige Wohnung auf dem Lande nach dem Namen des Besitzers während eines Zeitraumes von drei Jahren. 2. Das ein Dominion-Land eine Farm, nicht kleiner als 80 Acre, in der Nähe der Dominion-Land-Agentur, in der die Wohnung des Besitzers in der Weise erfüllt, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein. 3. Falls der Vater jeder die Mutter,

wenn der Vater gestorben ist) eines Dominion-Landes Acren auf einer von ihm geerbten Farm, die mindestens 80 Acre groß ist, in der Nähe der Dominion-Land-Agentur, in der die Wohnung des Besitzers in der Weise erfüllt, daß er auf seiner Farm wohnt. 4. Das ein Dominion-Land eine Farm, nicht kleiner als 80 Acre, in der Nähe der Dominion-Land-Agentur, in der die Wohnung des Besitzers in der Weise erfüllt, daß er auf seiner Farm wohnt. 5. Das ein Dominion-Land eine Farm, nicht kleiner als 80 Acre, in der Nähe der Dominion-Land-Agentur, in der die Wohnung des Besitzers in der Weise erfüllt, daß er auf seiner Farm wohnt.

seinen Wohnungsverpflichtungen nachzukommen debringt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Dominion-Land-Agentur von \$1.00 pro Acre bezahlt werden. Nach dem Eintritte des Besizers in das Dominion-Land muß der Besizer dem Dominion-Land-Agentur von \$1.00 pro Acre bezahlt werden. Es ist dem Besizer des Dominion-Landes, die Dominion-Land-Agentur zu befragen, welche die Bestimmungen sind. Es ist dem Besizer des Dominion-Landes, die Dominion-Land-Agentur zu befragen, welche die Bestimmungen sind.

canadischen Nordwestens. Robben-Mineral-Berechtigungen können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von \$1.00 pro Acre bezahlt werden. Nicht mehr als 2,500 Acre sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Centen ist auf jede Tonne verpackter Robben zu vollziehen. Es ist dem Besizer des Dominion-Landes, die Dominion-Land-Agentur zu befragen, welche die Bestimmungen sind. Es ist dem Besizer des Dominion-Landes, die Dominion-Land-Agentur zu befragen, welche die Bestimmungen sind.

Der Bürger muß während einer Einbürgerung vom Tage der Wahlung an einen Wohnort für die Zeit von 10 Jahren in Stille haben. Die Warte beträgt 10 Jahre für jede Warte des Flusses. Die Warte für die Regierung beträgt 2/3 Prozent und ist zu vollziehen, wenn die Wartezeit 10 Jahre übersteigt.

Herbst- und Winter-Kleider für Männer.

Sehen Sie sich unser Lager an, ehe Sie kaufen.

für \$50,000

wert Männer-Garderobe

kaufen wir für Bargeld in den besten Fabriken Canadas und des Auslandes. Wünschen Sie Anzüge, Pelze, Schaffelröcke, Unterzeug, Schuhe und Stiefel, Hüte, Mützen, Hemden und tatsächlich irgend etwas, was ein Mann trägt, so können wir Ihnen alles liefern. Und zwar in besserer Qualität und zu billigeren Preisen, wie irgend eine andere Firma, die in Regina Geschäfte treibt.

Sehen Sie sich diese Preise an.

Schaffelröcke zu \$5, \$6, \$7, \$8 bis \$18.00.

Coon Pelze zu \$40, \$50, \$60, \$150.00.

Unterwäsche, schwere, reine Wolle zu 75c, 90c, \$1, \$1.25 bis zu \$3 per Anzug.

Stiefel und Schuhe. Jede Sorte und jeder Preis.

Handschuhe und Handschuhe. Jede Sorte und jeder Preis.

Billige Pelze wie Hundsfell, Beverrette, Wombat, Wallaby und Pelzgefütterte Röcke mit Rubber-Gulage. Alle diese Pelze zu jedem Preis, zu \$13, \$15, \$18, \$20, \$25, \$27.50, \$30.

Wir haben alles, was Ihnen paßt und auch Ihrem Portemonnai. Kommen Sie und sehen Sie sich unsere Waren an.

C. H. Gordon & Co.

1719 Scarth Str.

Wir führen Alles in Herren-Garderobe.

war gerade vor dem freien Nachmittage und Abend, den er allmählich beanspruchte durfte — trat er eben aus einem Zimmer, in dem er Kaffee serviert hatte, als ein eleganter Herr trällernd, den Liebergeher im Arm, die Treppe hinabsprang, offenbar in Eile. Auf dem Teppich an der Treppeneigung lag etwas Dunkles, eine Brieftasche, die dem Herrn wohl aus dem Liebergeher herabgefallen sein mochte. Frig eilte ihm nach. Einige Stufen war er schon hinabgeklüppelt, dann plötzlich, mit einem jähen Ruck, stand er still. Er klammerte sich an das Treppengeländer, als müßte er sich selbst zurückhalten, eine Unvorsichtigkeit zu begehen. Niemand war in der Nähe. Niemand hatte ihn gesehen, auch jener Herr nicht. Er kannte ihn. Es war ein Hamburger, der öfters in Hotel wohnte, gute Trinkgelber gab, viel Geld trank, groß, schwarz reich.

„Er könnte die Tasche doch eben sofort auf der Straße, im Wagen verloren haben,“ dachte Frig. „Lassen Sie mein Gepäck zum Nachzug nach Wien an die Bahn bringen!“ befahl unten der Herr dem Portier. Dann hörte er ihn im Aufzug fortgehen.

„Frig schaute sich um. Nur wenige Stunden waren seit dem Moment verstrichen, da er sich gebückt hatte und mit rascher Handbewegung die Brieftasche in seinen Frack verschwinden ließ. Ihm kam es vor, als lehnte er schon unendliche Zeit an dem Treppengeländer, so viele Gedanken und Bilder schwirrten in seinem Kopfe durcheinander. Auf leisen Sohlen sprang er hinauf in seine Kammer, riegelte sich ein, öffnete die Brieftasche und prüfte. Lauter Hundsmarktschokolade. Der Angstheweiß trat ihm auf die Stirne! Er wachte nicht, ob vor Trauen oder vor Blödsinn, daß es so viel Geld war: tausend Mark!

„Ganz unheimlich war es doch, wie ihm der ersehnte Reichtum gerade vor die Füße gefallen war, heute abend, da diese zwölf freien Stunden vor ihm lagen, in denen er das Glück erobert konnte! Aber wenn er auch gewußt hätte, daß ihm die Hölle das Geld schickte, er wäre dennoch den Weg gegangen, der seiner Sehnsucht Erfüllung bringen sollte. Er behielt seinen Frack an unter dem Sommerüberzieher, denn er wollte elegant aussehen, und an der nächsten Straße nahm er einen Zweifspanner und fuhr zu Fräulein Sentas Hof.

Das Schicksal begünstigte ihn offenbar: Sie war zu Hause und langweilte sich. Ihre Nivalin hatte eine Rolle bekommen, die sie gerne gespielt hätte, mit ihrem Liebhaber hatte sie sich geganz und verlangte nun brennend nach Fortsetzung, nach Rache. Als Frigel dann mit glühenden Wangen, fummelnd vor Aufregung, seine Einladung vorbrachte, er habe jahrelang gepart, um mit ihr, die er seit seinen Kindertagen anbetete, einen vergnügten Tag zu genießen, und nun sollte sie nur über ihn beschließen, da lachte sie erst wie toll, sprang aber doch auf, küßte den Wiesenput auf das rötlich gefärbte Haar und hing sich an seinen Arm:

„Also los! Seien wir fidel! Heut' hab' ich nichts zu thun! Heut' bist Du grad' recht gekommen!“

Nach der Festimmung, in der Frigel gekommen war in dem trunkenen Glauben, Ungeheures, Niedergeworfenes zu wagen, enttäuschte es ihn fast, daß sie so rasch bereit war und die Eroberung ihm so wenig Kampf kostete. Zu reden mußte er nicht viel. Er hatte ja nie Gelegenheit, sich mit Damen zu unterhalten. Aber Senta, die nun einmal ihren Keger befehlen wollte, plauderte immerzu. Sie erzählte Theaterstückchen, die ihr sehr interessant erschienen; allmählich fielen ihr aus allerlei pikante Anekdoten ein, Witze, die sonst ihren Verehrern Späß machten und mit denen sie ihren schüchternen Begleiter aufzuhalten suchte. Aber Frigel war doch noch sehr jung, und obwohl er Kellner war, recht wenig verbohrt. Sein reinlicher Instinkt läßt ihn vor Schmutz bewahren. Sie lachte laut auf, da sie sah, daß er rot wurde. So ein Kinstopf!

Ihr lautes Lachen mißfiel ihm. Nicht bloß, weil es die Wände der Vorübergehenden auf sie zog, Liebergeher ihr ganzes Wesen ... er hatte sich sein Ideal seiner Gedächtnis! Zum erstenmal seit ihren Kindertagen war er in so lockerer Intimität mit ihr zusammen. Noch sah er das rasche Gesicht nur wie aus einer weißen Duftwolke unter dem Schleier hervorspringen. Aber als sie dann in dem eleganten kleinen Schlaf mit den Kofolomöbeln den Hut abnahm, als er sie nun dicht vor sich sah, ganz dicht, dann die Lüge ihn voll Liebergeher auf den Mund, da erstah er erst. Nun bemerkte er auch die Schminke, die dunklen Striche unter den Augen, die nachgegebenen Brauen; er bemerkte auch einen ordinären Zug um Mund und Nase, der ihm schaudern machte. Das süße Kindergesicht war nur mehr ein rosig übermaltes Lächeln, in das aber das Leben schon recht fähigere Spuren eingeschrieben hatte. Mit einem dumpfen Entsetzen dachte er: „Sie ist ja nicht mehr schön! All' nicht mehr schön!“

„Der den Augen umgibt Schminke,“ dachte er, „wie er ist in dem Abendmantel über die Treppe hinaufschreitend, hat, sieht, läßt Mädchen gesicht mit sonnenblauen ... wulstige Dampf, die ein Hauch der Vornehmheit umweht.“

Während Senta die Speisekarte studierte und mit dem Kellner beriet, ob die Hummer schon seien, ob er den „Haut-Sauerbraten“ empfehlen könne, dachte Frigel an ein mit einem Geißel, als wäre er grausam bedrungen. Dieses rathlos: Wie mit den leuten Vätern, mit dem Schalten

Wright Bros.

Möbelhändler, Leichenbestatter und Einbalsamierer.

Sued Railway Str. Regina

Wir haben ein großes Lager in Kleiderschränken, Schreibtischen und Sideboards (Büfett.)

Herde! Heizöfen!

Beginnend am 18. Oktober, geben wir eine Herddemonstration.

Ein erfahrener Mann von der South Bend Fabrik wird hier eine Woche lang sein. Kommen Sie herein und sehen Sie die feinen Qualitäten unserer Herde. Während dieser Woche werden wir auch einen besonderen Verkauf veranstalten. Einer der Bargains ist z. B. Casp Wash Machine. Regular \$11.50, jetzt \$8.00. Wir haben 20, die zu diesem Preis verkauft werden sollen. Sharples Tubular Separator, auf-nachjährige Abzahlung. Nichts zu zahlen bis zum 1. November 1911. Dann nur \$30.00. Rest in 1912.

3 Top Buggies, auf-nachjährige Abzahlung. Kein Raum dafür.


Hüten Sie sich vor Fälscher, die um diese Zeit herumgehen und schlechte Waren verkaufen. Wir können Ihre Waren zum halben Preis liefern. Kommt zu uns. Wir können Euch in allem bedienen und zufriedenstellen.

Wir haben sehr gute Werte in Heizöfen. (Berzest das Datum für Bargains nicht: 14.—18. Oktober.)

P. A. Sharp & Co.

YOU PAY WHEN CURED

Drs. K. & K. TAKE ALL RISKS



NO NAMES OR PHOTOS USED WITHOUT WRITTEN CONSENT

NERVOUS DEBILITY

Thousands of young and middle-aged men are annually stricken by a general nervousness through Early Indiscretions, Excesses and Blood Diseases. If you have any of the following symptoms consult us before it is too late. Are you nervous and weak, despondent, gloomy, speak before the eyes, with dizziness, vertigo, neuralgia, weak back, kidneys irritable, palpitation of the heart, headache, dreams and losses, sediment in urine, pimples on the face, eyes, sunken, hollow cheeks, careworn expression, poor memory, nervous, distrustful, lack energy and strength, tired nervousness, restless nights, flagging mood, weak manhood, premature decay, loose pain, hair loss, nose bleed, etc.

YOU WILL BE A WRECK

Our New Method Treatment can cure you and make a man of you. Under its influence the brain becomes active; the blood purified, so that all pimples, blotches and spots disappear, the nervous system is strengthened, the face full and clear, energy returns to the body and the moral, physical and sexual systems are invigorated; all nervousness—no more vital waste from the system. Don't let quacks and fakirs rob you of your hard earned dollars. We will cure you or we pay.

EVERYTHING PRIVATE AND CONFIDENTIAL

READER: No matter who has treated you, write for an honest opinion Free of Charge. Books Free—“The Golden Monitor” (Illustrated) on Secret Diseases of Men.

DRS. KENNEDY & KENNEDY

Cor. Michigan Ave. and Griswold St., Detroit, Mich.

NOTICE

All letters from Canada must be addressed to our Canadian Correspondence Department in Windsor, Ont. If you desire to see patients in our Windsor office which are for Correspondence and Laboratory for Canadian business only. Address all letters as follows: DR. KENNEDY & KENNEDY, Windsor, Ont. Write for our private address.

Saskatoon Bier

Verlangt

und besticht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischen Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unter dieser ist anerkannt das geeignetste für Bierabkühlung. Die Brauerei ist die besteingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinenrie wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Guet Wirt Euch auf Guet Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt, dann schreibt uns direkt für Probe.

Boesch-Wentzler Brewing Co., Limited

Saskatoon Saskatchewan

Frigels Ideal.

Novellette von Emma Hausdorfer-Reit.

Er war in einem Hinterhaufe geboren und hatte seine ersten Lebensjahre in einer Schneideinnstube zugebracht, in der es nach dem Kochenbüchlein roch und die Nähmaschine rasselte. Aber er spielte vergnügt mit den bunten Pappchen, die sich an den lichten Farben, an dem seidigen Glanz, an der sammetnen Gültigkeit. Ein Schönheitsfischer war er schon als Kind. Später, als er mit den Gastenbuden im Hofe herumwühlte, hielt ihn ein angeborenes Verlangen nach Souveränität und Vornehmheit davon ab, sich die Kleider zu beschmutzen wie die andern und sich ihre toden Ausdrücke anzueignen.

Woher er diesen Abscheu vor der Gemeinheit, den Hunger nach dem Schönen, Eleganten hatte? Wohl doch von seinem Vater, den er freilich nie gekannt hatte, der längst nach Amerika abgereist war. Ein entgegengesetzter ablicher Offizier war er gewesen; ein leidenschaftlicher Richter, der aber doch als ein einziges Erbteil dem Kinde die Instinkte einer alten guten Rasse mitgegeben hatte. Die schwache Mutter, die mühsam um ihre Existenz rang, hätte den Knaben, der früh verdienen, Zeitung und Brot austragen, abends Regel auflesen mußte, nicht davor bewahren können, zu verkommen, wenn er nicht selbst den jähen Wunsch gehabt hätte, zu lesen, sich emporzubringen.

Frigels schönste Kindheitserinnerung war ein Theaterabend. Die Nachbarin im Hinterhaufe hatte eine reizende Tochter mit blonden Locken und Grübchen in dem rofigen Gesicht. Seit ihrem vierten Jahre war das Genzeli beim Ballett. Auf dem Aemlich angelegenen Bühnen, der jünger war als sie, schaute sie mit dem Selbstbewußtsein einer witzigen Theaterprinzessin herab. Aber trotzdem prügelte er die Kinder, die ihr „Ballettkönig“ nachzusehen, und war selig, wenn er neben ihr herlaufen durfte bis zum Theater. Und einmal bekam er ein Galeriestück und durfte die Kleiner auf der Bühne sehen in ihrem Staat. Er sah nur sie. Die Engel im Himmel konnten nach seiner Meinung nicht entzückender sein, als das süße Gesicht in

dem rosafarbenen Gewand mit den glühenden Fingeln und dem Stern im Haar. In der feinen Gestalt schien ihm die Herrlichkeit der Welt verkörpert.

Der kleine Schönheitsfischer kam als Piktolo in ein Gasthaus, sobald er die Schule hinter sich hatte. Wenig Schlaf, viel Schelte und Prüfte, vom Oberlehrer bis herab zum Hausknecht gab es da. Aber er lernte in der barten Schule, und mit neunzehn Jahren war er Kellner in einem Hotel, in dem er ein wenig Englisch und Französisch aufschwappen verstand, um dieses Ziel, das seinem Ehrgeiz vorgeschwebt hatte, zu erreichen; und da er ein hübscher, schlanker Mensch geworden war, fand er nun auf dem Gipfel seiner Wünsche. Das heißt, er meinte das wenigstens eine Zeitlang. Aber das heitere Begehren, die leidenschaftlichen Wünsche, die kamen erst.

Die blonde Genzeli, sein heiß bewundertes Nachbarkind, hieß nun Senta. Sie war nicht mehr beim Ballett; an einer kleineren Bühne sang und spielte sie die Hauptrolle; oder sie hatte in den Stücken, die da gegeben wurden, noch reichlich Gelegenheit, zu tanzen und ihre hübschen Beine zu zeigen. Aus der engen Stube im Hinterhaufe war das glänzende Wögelin natürlich längst fortgeschickelt. Doch zuweilen begegnete ihr Frigel noch auf der Treppe, wenn sie die Mutter aufsuchte. Er hörte das Rascheln ihrer seidnen Röcke, er sah ihre Schleppe über die Stufen schleifen, er roch den starken Duft ihrer Kleider, der noch eine Weile durch das Haus wehte, wie ein Hauch aus einer fremden, lustigeren Welt.

Ihm klopfte das Herz bis an den Hals. Sie aber lachte ihn an, bließ, wenn sie besonders gut geklaut war, auch einen Moment sehen und fragte: „Nun, wie geht's Dir denn, Frigel?“ was natürlich sehr herablassend klang, da sie ja jetzt an den Werker mit Cavalieren gewöhnt war. Aber seine Bewunderung gefiel ihr doch. Mit scheuem Staunen horchte er verweilt, und aufgeregt auf das verschleierte, gepuderte Gesicht und suchte nach den Mangelgründen, nach den Fäden des kleinen Räubels, das ihm das Schöne auf der Welt bedeutete hatte.

Manchmal kaufte er sich auch ein Theaterbillet und genoss ihren Anblick auf der Bühne. Freilich, wie

ein Engel vom Himmel konnte sie ihm jetzt nicht mehr erscheinen, aber gerade weil sie ihm nicht mehr so weit entrückt schien, wurde nun sein Wohlgefallen, gefühlvoller, herausgehender, wußte es heran zu sinnverwirrender Sehnsucht.

Oft wenn er im leeren Vorfaal auf die Gasse war, die zum Diner oder zum Souper kamen, hatte er Zeit, sich im Spiegel zu betrachten. Mit freudigem Stolz mußte er sich fagen, daß er in seinem tadellosten Anzuge mit der weichen Binde mindestens ebenso gut ausfah, wie die feinen Herren, die im Hotel verkehrten. Warum sollte er Senta nicht gefallen, wenn er den Muth hätte, sich ihr zu nähern?

Aber diesen Muth würde er nie haben; ja, wenn er Geld besäße, wie Geld! Und dies war sein Glückselbst! Im Wagen bei ihr vorzufahren, sie zu einem Souper einzuladen! Sehr fein müßte das Ganze sein! Kein ängstliches Sparen und Rechnen! So dornheim wie die Barone, die er bediente, müßte er einen Hundertmarktschein oder eine Handvoll Geld aus der Tasche ziehen, so gleichgültig wie sie die Rechnung bezahlen könnten. Instinktiv fühlte er, mit solchen Manieren würde er der schönsten angebeteten Senta imponieren; dann würde sie vergessen, daß er doch nur ein Kellner war. Er träumte, wie sie sich an seinen Arm lehnte, wie er ihr nach in das süße Gesicht blies, die Grübchen in den Wangen küßte. ... Ein wonniges Grauen durchdrangte ihn, und er fuhr wie erschrocken zusammen, wenn jemand „Frig!“ rief.

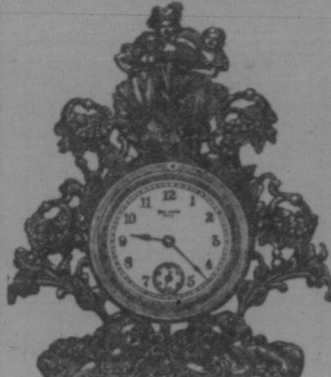
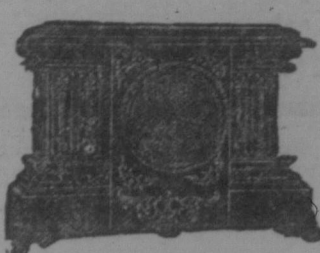
Manches kleinere Abenteuer hätte er wohl erleben können. Aber er hatte sein Ideal. Er verachtete alle gewöhnlichen Heimlichkeiten. Oftmals schalt er sich einem Geiz, weil er seine Ersparrnisse nicht selbst vermarkten konnte. Nun küßte die Mutter seinen Schatz mit zäher Strenge und gab nichts heraus. Er wäre bereit gewesen, alles, was er sich seit den die Jahren jurädelte hatte, in die Hand zu nehmen für den einen seligen Abend, an dem er der Kellner der schönen Senta sein wollte. Die paar Trinkgelber, die er bekam, das war ja viel zu wenig. Lächerlich! Aus dem Hofen mußte er schöpfen können!

II.
An einem Frühlingstage —

Heben Sie die Royal Crown Seifen-Umschläge auf. Es wird sich bezahlen. Sie können wertvolle Geschenke bekommen für Umschläge und Coupons von Royal Crown Seife.

Dies sind einige der vielen Prämien. Heben Sie die Umschläge auf und senden Sie diese ein.

Unsere Prämien-Uhren sind sehr zuverlässig



No. 57, 'Cittawa' Parloruhr. Höhe 11 1/2 Zoll; Breite 10 1/2 Zoll; Silberblech, Offendorn oder perlenschön, 6 Zoll; Gehäuse, schwarz emailliertes Holz mit Säulen, in mattiertem Marmor. Verzierung verguldet oder bronziert. Geht 8 Tage, schließt auch kalte Stunden. Frei für 1650 Umschläge. Empfänger muß Empfängerzahlen. Diese Uhren werden von den größten und besten Fabrikanten in Amerika hergestellt und sind garantiert.

W. C. D. 301. Bester Qualität deutsche Nickel-Waucher, Minutenzeiger und Ableser für den Wädel. Frei für 200 Umschläge. Empfänger hat Empfängerzahlen zu zahlen.

No. 59, 'Denclare.' Höhe 9 1/2 Zoll, 4 1/2 Zoll breit. Silberblech, mattiert, 2 1/2 Zoll Durchmesser. Verzierung, Chroma goldplattiert. Geht 1 Tag. Frei für 350 Umschläge.



Schönes Bild, 16x20, in Farben, oder schwarz und weiß. Große Auswahl. Frei für 15 Umschläge. Bessere Bilder für 25.

Gewinnt einen silbernen Baby-Trinknapf. Diese sind sehr gut und dauerhaft.



Silbernapf und Unterplatte No. 913. Unterplatte 4 1/2 Zoll Durchmesser. Geht 1 Tag. Frei für 100 Umschläge. Besten für 100 Umschläge.

Schreiben Sie um freie Prämien-Liste, die die volle Auswahl enthält.

Royal Crown Soaps Limited Premium Dept. Winnipeg, Man. Calgary, Alta. Vancouver, B. C.

Der Fisch Brand Slicker (Detroit) ist berühmt, weil er seine Tagesarbeit sicher tut. Den Träger trocken u. komfortabel zu halten, wenn es regnet. ... Löwer Canadian Co., Toronto, Canada

Heiratsgesuch! Ein kath. Farmer im Alter von 34 Jahren, aus Deutschland, Rheinländer, wünscht Briefwechsel mit jungen Mädchen zwecks baldiger Heirat. ... Z. Matanshon, Regina

Za, mein Herr, Ich habe eine große Partie aller Früchte, alle Arten Obst, Gemüse, alles Detail und Bedienung, und ich verkaufe sie alle. ... Z. Matanshon, Regina

Michel Kleiner, Hauptvertreter der K. u. K. Oesterreichischen Tabak-Regie für Canada. Verkauf en-gros und en-detail. ... Z. Matanshon, Regina

Echter Ungarischer Segediner Paprika. Es zum folgenden Preise zu haben: Rosen-Paprika, Süss-Paprika, ... Z. Matanshon, Regina

Dominion-Fischer-Kommission. Gen. Thomas G. McGuire, Dr. Guston Stiles, Prof. Edward G. Prince, Vorsitzender. Die Fischer-Kommission, die von der Dominion-Regierung ernannt ist, um die Fischereien in Saskatchewan und Alberta zu untersuchen, wird an folgenden Plätzen und Daten Zeugnismaterial entgegennehmen: ... Z. Matanshon, Regina

Der Prinzessinnen-Tänzer. Camerelle von Ralph Boddenhulen. Schrägliegend, mit einer eleganten Kurve rausste die Pinasse der 'Brandenburg' an den Landungssteg. ... Z. Matanshon, Regina

Reid & Haddock, 1705 Scarth Str., Regina. Frische Fische aller Art zu den niedrigsten Preisen. Wir kaufen Geflügel, Gemüse, Eier für Bargeld. ... Z. Matanshon, Regina

des Herrn J. T. Wilson, Maple Creek. Ebenfalls viele sind Thropire Merinos aus der Herde des Herrn A. Scott von Crane Lake, während einige glatte Merinos aus der Herde des Herrn Wapington, Maple Creek, vorhanden sind. ... Z. Matanshon, Regina

Und das glüht nicht immer ganz. Es gab einen erheblichen Klumpen. Die Bräute wackelte, die Damen darauf wurden erschreckt — und Oberleutnant J. S. von Streech, der zum Abbruch bereit vorn auf der Pinasse stand, machte mit beiden Armen einige rasche Winkebewegungen. ... Z. Matanshon, Regina

'Trotz!' knurrte der Offizier mit einem entsetzten Seitenblick auf den das Steuer führenden Obermatrosen. Dann erhob er sich elastisch und sprang auf die Bräute. ... Z. Matanshon, Regina

Ein flotter Sprung, und sie fand an seiner Seite. Die Bedenten, welche dem Offizier bei diesem ungewöhnlichen Entree ausgeflogen waren, verfliegen rasch unter dem vollen Eindruck der schlanken, in ein feines weißes Spitzkleid gekleideten Frau. ... Z. Matanshon, Regina

Das ist nicht so einfach zu sagen, Gnädigste. 'Tanzten Sie nicht gern?' 'Oh doch. Sehr sogar. Aber wenn man sich in Theater gefehlt hat —' 'Wieder das helle Lachen. Unter der Oberlippe blühten die trübsigen weißen Zähne der Engländerin. ... Z. Matanshon, Regina

'Unmöglich!' drühte der Offizier eine Pinasse, um sich von der Rückseite zu befreien. 'Was ist das?' 'Das ist 'n ganz handlicher Klumpen.' ... Z. Matanshon, Regina

Er hatte ihrer Erzählung die ihm dargelegten Fingerhaken gestiftet und von seiner Erzählung einen freundlich-süchtigen Handdruck eingeheimst. ... Z. Matanshon, Regina

Er hatte ihrer Erzählung die ihm dargelegten Fingerhaken gestiftet und von seiner Erzählung einen freundlich-süchtigen Handdruck eingeheimst. ... Z. Matanshon, Regina

Zwei Kameraden von der 'Brandenburg' uflten ihn an: 'Du imitiert wohl den spanischen Granden, den wir heute hier haben —' ... Z. Matanshon, Regina

'Beralbert Gute Wachsfräule, nicht möglich!' wehrte Leutnant von Streech bissig ab und schwenkte in einen der menschenleeren Seitengänge, um sein hohles Kreuz ein wenig auszurufen. ... Z. Matanshon, Regina

'Ja, Sie haben doch eine angelegte! Und nun nicht die Worte! Sind Sie schon für die Quadrille veranbittet?' 'Nein.' ... Z. Matanshon, Regina

'Was heißt ja wunderbar! In dem einen Karree fehlt eine weiße Hofe. Es ist unmöglich, daß da eine blaue mitkann. Der Flottentisch hat sich im vorigen Jahre darüber aufgehalten. Sie müssen also 'ran!' ... Z. Matanshon, Regina

'Wir werden sehen!' drühte der Adjutant wieder. 'Als er davonlief, klang vom Wasser her ein helles Lachen; dann in einem fremd accentuierten Deutsch die Frage: 'Weshalb tanzen Sie nicht?' ... Z. Matanshon, Regina

Dant und seine Antwort gefunden auf dieses dröckige Angebot, als der Adjutant wieder herantrat. Nachdem er sich vor der Dame verbeugte hatte, halfelte er, hochrot vor Aufregung: 'Herr Oberleutnant von Streech, Erzählung lassen bitten! lassen sehr dringend bitten, daß Sie an der Quadrille sich beteiligen!' ... Z. Matanshon, Regina

Das war dienlich. So gut wie dienlich. Einen Moment schaute Streech ratlos — dann aber trat ihn aus großen blauen Augen eine so schelmische Aufforderung, daß er sofort zu einem Entschluß kam. ... Z. Matanshon, Regina

Das war dienlich. So gut wie dienlich. Einen Moment schaute Streech ratlos — dann aber trat ihn aus großen blauen Augen eine so schelmische Aufforderung, daß er sofort zu einem Entschluß kam. ... Z. Matanshon, Regina

Das war dienlich. So gut wie dienlich. Einen Moment schaute Streech ratlos — dann aber trat ihn aus großen blauen Augen eine so schelmische Aufforderung, daß er sofort zu einem Entschluß kam. ... Z. Matanshon, Regina

Das war dienlich. So gut wie dienlich. Einen Moment schaute Streech ratlos — dann aber trat ihn aus großen blauen Augen eine so schelmische Aufforderung, daß er sofort zu einem Entschluß kam. ... Z. Matanshon, Regina

Das war dienlich. So gut wie dienlich. Einen Moment schaute Streech ratlos — dann aber trat ihn aus großen blauen Augen eine so schelmische Aufforderung, daß er sofort zu einem Entschluß kam. ... Z. Matanshon, Regina

Das war dienlich. So gut wie dienlich. Einen Moment schaute Streech ratlos — dann aber trat ihn aus großen blauen Augen eine so schelmische Aufforderung, daß er sofort zu einem Entschluß kam. ... Z. Matanshon, Regina

Das war dienlich. So gut wie dienlich. Einen Moment schaute Streech ratlos — dann aber trat ihn aus großen blauen Augen eine so schelmische Aufforderung, daß er sofort zu einem Entschluß kam. ... Z. Matanshon, Regina

Das war dienlich. So gut wie dienlich. Einen Moment schaute Streech ratlos — dann aber trat ihn aus großen blauen Augen eine so schelmische Aufforderung, daß er sofort zu einem Entschluß kam. ... Z. Matanshon, Regina

Blue Ribbons Blei-Einpackung erhält auf immer das herrliche, zarte Aroma dieses wunderbaren Thees. WOVON GRAND PRIZE FOR QUALITY. Blue Ribbon TEA. RED LABEL. SEATTLE 1909. Kaufen Sie ein Paket, und wenn Sie den Thee nicht besser finden als andere Sorten, die Sie gebraucht haben, so wird Ihr Grocer Ihnen sofort Ihr Geld zurückgeben.

Victor. Wie schade, wenn Sie sich nicht das Vergnügen leisten, einen Victor in Ihrem Hause zu haben, weil Sie nicht gerade den Preis auf einmal zahlen können. Sie können diesen König der Musik-Instrumente auf leichte Abzahlungen kaufen, die niemals Ihnen lästig oder unangenehm werden. Kommen Sie heute und erkundigen sich nach den Bedingungen.

Die Mason & Risch Piano Co. Limited. 1728 Scarth Str. Regina

Fahrplan für Regina. C. P. R. Auf. in Regina Abf. von Regina. Von Osten: No. 97 Durchgehend 9.10 Vormittags 9.15 Vormittags; No. 1 Durchgehend 12.38 Nachts 12.38 Nachts; No. 11 Täglich, ausgenommen Sonntags 7.50 Abends 8.00 Abends; No. 203 Täglich 10.05 Vormittags 10.05 Vormittags. Von Westen: No. 96 Durchgehend 6.43 Abends 6.43 Abends; No. 2 Durchgehend 5.50 Morgens 5.50 Morgens; No. 12 Täglich, ausgenommen Sonntags 7.10 Morgens 7.15 Morgens; No. 204 Täglich 5.25 Nachmittags 5.25 Nachmittags. Urcola Zweig: Täglich Zug von Brandon 10.40 Abends 7.25 Morgens; Täglich Zug von Stoughton 1.35 Nachmittags 3.30 Nachmittags. C. N. R.: Regina — Warman: Täglich Zug 10.50 Abends 12.02 Nachts; Täglich, ausgenommen Sonntags 7.00 Abends 8.00 Abends. Regina — Brandon: Täglich 11.45 Abends 11.05 Abends.

Deutsches Restaurant. Billige Schlafstellen. Gute Küche. Matbias Brunner, 10. Avenue. Nargang Blvd.

Schafe zum Verkauf. 200 Mutterchafe, gute Rasse, gut für Zuchtzwecke, zum Verkauf. Man kann die Tiere besichtigen auf Ost 1, Sec. 9-17-17-2. Geo. J. Wilson, Valgonie, East.

Decken und Riemenleder. Den Herrn Farmern diene zur Nachricht, daß ich mit der Fabrikation von Decken und Riemenleder wieder begonnen habe, und wolle jeder, der Felle ausgeben lassen will, mittels Postkarte anfragen. Für gute Arbeit wird garantiert! Karl Ortner, P. O. Box 526, Raymond, East.

Ferd entlaufen. Wir ist ein zähriges Pferd entlaufen. Brauchstimmeln mit weicher Blesse und Brand an rechter Schulter. Hat einen Halfter an aus Kobleber. Wer mir wissen läßt, wo das Pferd ist, erhält \$5 Belohnung. Franz Volcher, P. O. Box, East. Sept. 32, 18, 15, 2, West.

Korrespondenzen.

Die Redaktion stellt die Benutzung dieser Rubrik dem Publikum gern zur Verfügung...

Die Redaktion des Saskatchewan Couriers.

Eingekandt.

St. Roswells, Sask., 10. Okt. — Gelehrter Redakteur! Da ich auch ein Leser des Couriers bin...

Das erste Mal war der Weizen No. 2, das zweite Mal war er No. 3, vielleicht wird er das dritte Mal No. 4 sein...

John D. Mahan hatte das Unglück, daß ihm ein Pferd das andere totschlug und somit hat sich Herr Mahan mit seinen übrigen Pferden zu demühen.

In unserem Städtchen Norden scheint es jetzt ziemlich lebhaft zu sein, indem da jetzt eine neue Zweigbahn gebaut wird...

Sonntag den 24. September zehn Uhr Abends brannte dem Franz Rothfleisch seine ganze diesjährige Ernte ab...

Einigen können Gruß an alle Leser und Redakteur.

John Glada.

Hillward, Sask., 8. Okt. 1910. — Wertes Couriers! Da ich schon bald zwei Jahre in Hillward, Washington, bin und noch keine Korrespondenz in unsem Blatt habe erscheinen lassen...

Neht muß ich schliefen, indem ich zugleich auch dem Couriers \$1.50 für alle seine Neuigkeiten für 1910 bezahle.

Paul Schindel.

Vorden, Sask., 10. Okt. 1910. — Gelehrte Redaktion! Seit mein letzter Bericht in Ihrem Blatt erschienen, ist hier schon manches Ermüdungswerte vorgegangen.

Wie vielleicht manchem bekannt, feierte die W. V. Gemeinde hier selbst am 2. ds. Mtg. ein Erntedankfest und manches Dankgebet stieg auf zum Throne Gottes für die Verlorne, indem es auch auf ein Jahr versorgt hat, hat uns eine reiche Ernte geschenkt...

V. B. Bergmann.

Maple Creek, Sask., 7. Okt. 1910. Wertes Freund Couriers! Ich muß sagen, daß mir der Saskatchewan Couriers ein wahrer Freund hier in Canada geworden ist und ich will daher nicht verhehlen, diesen Freunden auf Grund seines Auftrags an alle unsere deutschen Landsleute hier in der sonnigen Provinz Saskatchewan einige Hundert neue Abonnenten zu kommen zu lassen...

lette erhoben, welche den Betrag von \$77.00 ergab. Den 9. ds. Mtg. fand das Halb-jahresfest bei Debburn statt, wobei sich auch von hier mehrere eingestellt hatten...

John Dreyer entging dieser Tage knapp dem Tode; es geschah nämlich beim Dreifen, als er eine Fuhrer-Beize abludete, wobei die Pferde scheu wurden. Er hatte schon aus Voricht die Beize angebanden, doch war dieselbe im Au los und auf die Erde gefallen...

Dit ist mir schon gesagt worden, wenn ich etwas berichtet habe, daß es nicht genau stimmt. Ich möchte die lieben Leser bitten, es mir nicht bösel zu nehmen...

Johann D. Mahan hatte das Unglück, daß ihm ein Pferd das andere totschlug und somit hat sich Herr Mahan mit seinen übrigen Pferden zu demühen.

In unserem Städtchen Norden scheint es jetzt ziemlich lebhaft zu sein, indem da jetzt eine neue Zweigbahn gebaut wird, um wieder einen Neben-ahnhofen, denn es wurden die Elevatoren immer getötet beim Garbühren...

Sonntag den 24. September zehn Uhr Abends brannte dem Franz Rothfleisch seine ganze diesjährige Ernte ab. Das Feuer brach direkt in den Stöden aus, denn er hatte alles zusammengefahren...

Einigen können Gruß an alle Leser und Redakteur.

John Glada.

Hillward, Sask., 8. Okt. 1910. — Wertes Couriers! Da ich schon bald zwei Jahre in Hillward, Washington, bin und noch keine Korrespondenz in unsem Blatt habe erscheinen lassen...

Neht muß ich schliefen, indem ich zugleich auch dem Couriers \$1.50 für alle seine Neuigkeiten für 1910 bezahle.

Paul Schindel.

Vorden, Sask., 10. Okt. 1910. — Gelehrte Redaktion! Seit mein letzter Bericht in Ihrem Blatt erschienen, ist hier schon manches Ermüdungswerte vorgegangen.

Wie vielleicht manchem bekannt, feierte die W. V. Gemeinde hier selbst am 2. ds. Mtg. ein Erntedankfest und manches Dankgebet stieg auf zum Throne Gottes für die Verlorne, indem es auch auf ein Jahr versorgt hat, hat uns eine reiche Ernte geschenkt...

V. B. Bergmann.

Maple Creek, Sask., 7. Okt. 1910. Wertes Freund Couriers! Ich muß sagen, daß mir der Saskatchewan Couriers ein wahrer Freund hier in Canada geworden ist und ich will daher nicht verhehlen, diesen Freunden auf Grund seines Auftrags an alle unsere deutschen Landsleute hier in der sonnigen Provinz Saskatchewan einige Hundert neue Abonnenten zu kommen zu lassen...

bert Schalm von Janzen, Sask., mit Genehmigung gelesen und es freut mich, daß genannter Herr auch für unser Deutschland hierzulande steht. Red. Fr. Freund Robert, mir richtig an die verschiedenen Belegen der deutschen Männer angefaßt. Dieses hilft schon viel mit zur Ehre unseres deutschen Namens...

Unsere Stadt Maple Creek vergrößert sich immer mehr. So zum Beispiel haben wir hier eine neue Stadt bekommen. Im Volksmunde heißt diese „German Town“.

Wie ich heute erfahren, haben die Deutschen über 200 Lots schon gekauft. Also ein zweites Maple Creek ist im Werden begriffen, aber ein rein deutsches.

Die Memonitische Bildungs-Anstalt zu Altona, Manitoba empfiehlt sich allen lernlustigen jungen Leuten, die sich eine gründliche Bildung und Kenntnisse in der deutschen Sprache aneignen wünschen.

J. R. Long Auktionator.

Ich bin ein Sachverständiger in der Ausführung von Farm- und Vieh-Verkäufen. Es ist niemals vorgekommen, daß ich einem Farmer nicht geüel, der mich engagierte, und wenn Sie mich zur Abhaltung eines Auktionsverkaufs anstellen, werde ich Sie gewiß zufrieden stellen.

Regina Auction Mart 646 Broad Str. and 616 Avenue Telephone 496

Joseph Frank deutscher Uhrmacher

Made das geehrte Publikum bar-auf aufmerksam, daß ich große Uhren (Clocks) für Kirchen, Schulen und Public Häuser verkaufe.

Regina Bier

Wenn ein Mann so schwach und matt, An nichts er ein Vergnügen hat, Ihm würde helfen, glaube mir, Das goldne Raß, das

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tele. 341 Post-Box 1083

Regina Bier

Wenn ein Mann so schwach und matt, An nichts er ein Vergnügen hat, Ihm würde helfen, glaube mir, Das goldne Raß, das

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tele. 341 Post-Box 1083

haben das schönste Wetter von der Welt. Als und zu etwas Wind dabei, aber doch am Tage warm. Die Nächte sind ein wenig kühl. Am Sonntag hatten wir angenehmen Bruch. Wiederrum konnte man am Vormittag eine Anzahl Deutsche südlich von Maple Creek treffen. Das Wetter war, daß man Landsleute von dem alten ehernen Heimat traf. Manches Wort wurde ausgetauscht. Nachdem uns Frau Schulz bewirtet hatte, predigte uns Herr Baltor Arndt von Medicine Hat. Nach dem Gottesdienst hatten wir zwei Rindläuten. Am Nachmittag hatten wir auf befehlte Veranlassung in Maple Creek. Hier wurde zu gleicher Zeit der Grundstein zu einer deutschen Gemeinde gelegt. In 14 Tagen hoffen wir, daß Herr Baltor Ditzmann, Winnipeg, uns bedient.

Rudolph B. Brauch.

Im Folgenden geben wir eine Liste der Saatzeinstellungen, die in Saskatchewan gehalten werden während des kommenden Winters: November 16-17. Grenfell - Woodminster 17-18. Rosomis 18-19. Woodrovia - Churchbridge - Colburn 19-21. Gowan 21-22. Saultroats 22-23. Alameda - Paynton - Strahburg 23-24. Francis - Woodomin 24-25. Jortson 25-26. Kalleley - Weit Eagle Hills 26-28. Cornhill - Foam Lake 28-29. Creelman - Kennedy - Lipton 29-30. Gainsboro 30-1. Dez. Abernethy - Stoughton - Windhorst - Wynard

December 1-2. Ransham 2-3. Carlele - Unity 3-4. Canora - Rothern 4-5. Dubuc - Sintaluta 5-6. Sipton - Stockholm 6-7. Rumsden - Stockholm - South Cu'Appelle 7-8. Milestone - Prince Albert - Madena 8-9. Straif - Moose Jaw 9-10. Lissdale - Watton 10-11. Gull Lake 11-12. Mortlach - Kristino 12-13. Davidson 13-14. Wanda 14-15. Cutoff 15-16. Saskatoon 16-17. Brownlee 17-18. Brownlee 18-19. Brownlee 19-20. Brownlee 20-21. Brownlee

Local Option und Prohibition.

Graf Tolstoi spricht sich gegen die Prohibition aus. Nach einer ausgedehnten Reise durch Russland ist Wathen Hearing von Omaha, Neb., in Paris eingetroffen. Er stattete mit einem Empfehlungsschreiben von Am. Jennings Bran ausgetattet, dem Grafen Leo Tolstoi in Joffina Poljama einen Besuch ab. Wie er berichtet, ist der greise russische Philosoph und Dichter ein so warmer Bewunderer von Bran, daß dessen Bild als einziger Schmuck in seinem Schlafzimmer hängt. Als er jedoch von dem Eintreten des „Commoner“ für County-Option in der Edankfrage und Prohibitionen hörte, war er erstaunt und rief entrüstet aus: „Warum soll der Handel mit geistigen Getränken verboten werden? Warum soll ich nicht trinken dürfen, was mir beliebt? Wenn ein Mensch bis zur Sinnlosigkeit betrinkt, so ist das kein Grund dafür, daß den andern der Genuß von Spirituosen unterlagert wird. Ihr Amerikaner seid in dieser Frage vollständig auf dem falschen Wege. Prohibition ist nicht möglich und fördert diese auch nicht. Ich selbst trinke nur wenig geistige Getränke, weil ich meinen Leuten mit dem guten Beispiel vorangehen will, aber die Prohibition halte ich für widerständig, tyrannisch und lächerlich.“

Auf das politische Gebiet übergründet, erklärt der Philosoph, daß der für seinen Volke gerne eine konstitutionelle Regierung geben möchte. „Der Monarch hat die besten Absichten“, sagte er, „aber die Großfürsten verdrängen ihn an der Ausübung ihrer Rechte und er ist zu schwach, entchieden gegen die Mitglieder seiner Familie aufzutreten.“

Zum Schluß teilte der Graf mit, daß ihm in der der Robelische Friedenspreis übertragen worden sei. Als ich hörte, daß ich den Preis erhalten sollte, schrieb ich an das Robel-Comite, erzählte er. „Ich sagte dem Comite, es solle den Preis nicht mir geben, sondern den Untersuchungen im Auslaue, die lieber alle erdenklichen Verfolgungen erdulden, als daß sie

Soldaten werden. Diese Leute sind Wächter der Friedensidee und tun mehr für dieselbe, als ich getan habe oder tun kann.“

Grenfell, Sask., 9. Okt. 1910. — Wertes Couriers! Ich möchte dich bitten, einen kleinen Artikel in deine Spalten aufzunehmen über Local Option und Prohibition. Manches Mal kommt es mir vor, als sei ich dagegen. Aber dann kommt es mir wieder ganz anders vor: ich kann nicht dagegen sein, denn man muß eins in allem nehmen. Es soll sich einer bedenken, wenn alle geistigen Getränke ankommen, was das werden wird. Wir bekommen dann mehr Steuern zu zahlen und dann werden Steuern auf alle Waren gelegt, und das müssen die Farmer bezahlen, und wenn wir Farmer nach der Stadt kommen, müssen wir draußen frieren, anstatt in das Hotel zu gehen und einen warmen Trank zu nehmen, wenn man 12 bis 15 Meilen zu fahren hat, bekommt es einem gut, wenn er sein Blut ein wenig wärmen kann. Aber die Wähler, die dagegen arbeiten, die wissen nicht, daß sie mehr Gift einlaugen außer Alkohol wie mit dem Alkohol.

Kieber Couriers, wenn die das durchsetzen, dann gibt es Stillstand in Handel und Wandel, kein Leben, kein Streben, keine Energie, kurzum, es kommt alles zum Stillstand. Es gibt mehr Hof und Verdruß und dergleichen mehr.

Neht muß ich schliefen mit einem Gruß an den Couriers und alle Leser. Johann Werth.

— Ihr Husten ärgert Sie. Denn es können angenehm N. kann der Husten ja weiter an den garten Membranen Ihres Halses zerren und reizen. Aber wenn Sie Erleichterung und Hilfe wünschen, nehmen Sie Chamberlain's Cough Remedy ein. Zu haben bei allen Händlern und Drogerien.

— Die angenehme, reinigende Wirkung, die alle erfahren, wenn sie Chamberlain's Stomach and Liver Tablets einnehmen und der darauf folgende gesunde Zustand von Körper und Geist bewirkt, daß man sich frisch und lustig fühlt. Zu haben bei allen Händlern und Drogerien.

Ehmann Bros.

& Company. General Merchants. 10. Avenue Phone 1136 Regina.

Deutsche, habt Ihr uns schon besucht? Wenn nicht, dann tut es so bald wie möglich. Es wird zu Eurem Nutzen sein.

25 Stück der feinsten Wollstoffe (Serge). Regulärer Preis \$75c die yard, zu nur 55c die yard

Unser Laden ist überfüllt mit Waren. Um Platz zu erhalten, wird Alles verschleudert.

Wolljacket für Männer, Damen und Kinder, alle um 20% reduziert.

Blankets, 6 Pfd. schwer, von \$1.50 an.

Bettdecken, Regulär 1.75, zu \$1.25.

Schuhe. Wir haben ein komplettes Lager von Filzschuhen und Ueberstichuhen. Unsere Preise werden Sie erstaunen.

Purity Mehl. Dieses Mehl ist weitbekannt das beste, nicht nur in Qualität, sondern auch im Preis. Macht einen Versuch.

Purity Mehl "the best yet" \$3.35 Lily Mehl 3.00 Strong Bakers 2.75

Local Option und Prohibition.

Graf Tolstoi spricht sich gegen die Prohibition aus. Nach einer ausgedehnten Reise durch Russland ist Wathen Hearing von Omaha, Neb., in Paris eingetroffen. Er stattete mit einem Empfehlungsschreiben von Am. Jennings Bran ausgetattet, dem Grafen Leo Tolstoi in Joffina Poljama einen Besuch ab. Wie er berichtet, ist der greise russische Philosoph und Dichter ein so warmer Bewunderer von Bran, daß dessen Bild als einziger Schmuck in seinem Schlafzimmer hängt. Als er jedoch von dem Eintreten des „Commoner“ für County-Option in der Edankfrage und Prohibitionen hörte, war er erstaunt und rief entrüstet aus: „Warum soll der Handel mit geistigen Getränken verboten werden? Warum soll ich nicht trinken dürfen, was mir beliebt? Wenn ein Mensch bis zur Sinnlosigkeit betrinkt, so ist das kein Grund dafür, daß den andern der Genuß von Spirituosen unterlagert wird. Ihr Amerikaner seid in dieser Frage vollständig auf dem falschen Wege. Prohibition ist nicht möglich und fördert diese auch nicht. Ich selbst trinke nur wenig geistige Getränke, weil ich meinen Leuten mit dem guten Beispiel vorangehen will, aber die Prohibition halte ich für widerständig, tyrannisch und lächerlich.“

Auf das politische Gebiet übergründet, erklärt der Philosoph, daß der für seinen Volke gerne eine konstitutionelle Regierung geben möchte. „Der Monarch hat die besten Absichten“, sagte er, „aber die Großfürsten verdrängen ihn an der Ausübung ihrer Rechte und er ist zu schwach, entchieden gegen die Mitglieder seiner Familie aufzutreten.“

Zum Schluß teilte der Graf mit, daß ihm in der der Robelische Friedenspreis übertragen worden sei. Als ich hörte, daß ich den Preis erhalten sollte, schrieb ich an das Robel-Comite, erzählte er. „Ich sagte dem Comite, es solle den Preis nicht mir geben, sondern den Untersuchungen im Auslaue, die lieber alle erdenklichen Verfolgungen erdulden, als daß sie

Soldaten werden. Diese Leute sind Wächter der Friedensidee und tun mehr für dieselbe, als ich getan habe oder tun kann.“

Grenfell, Sask., 9. Okt. 1910. — Wertes Couriers! Ich möchte dich bitten, einen kleinen Artikel in deine Spalten aufzunehmen über Local Option und Prohibition. Manches Mal kommt es mir vor, als sei ich dagegen. Aber dann kommt es mir wieder ganz anders vor: ich kann nicht dagegen sein, denn man muß eins in allem nehmen. Es soll sich einer bedenken, wenn alle geistigen Getränke ankommen, was das werden wird. Wir bekommen dann mehr Steuern zu zahlen und dann werden Steuern auf alle Waren gelegt, und das müssen die Farmer bezahlen, und wenn wir Farmer nach der Stadt kommen, müssen wir draußen frieren, anstatt in das Hotel zu gehen und einen warmen Trank zu nehmen, wenn man 12 bis 15 Meilen zu fahren hat, bekommt es einem gut, wenn er sein Blut ein wenig wärmen kann. Aber die Wähler, die dagegen arbeiten, die wissen nicht, daß sie mehr Gift einlaugen außer Alkohol wie mit dem Alkohol.

Kieber Couriers, wenn die das durchsetzen, dann gibt es Stillstand in Handel und Wandel, kein Leben, kein Streben, keine Energie, kurzum, es kommt alles zum Stillstand. Es gibt mehr Hof und Verdruß und dergleichen mehr.

Neht muß ich schliefen mit einem Gruß an den Couriers und alle Leser. Johann Werth.

— Ihr Husten ärgert Sie. Denn es können angenehm N. kann der Husten ja weiter an den garten Membranen Ihres Halses zerren und reizen. Aber wenn Sie Erleichterung und Hilfe wünschen, nehmen Sie Chamberlain's Cough Remedy ein. Zu haben bei allen Händlern und Drogerien.

— Die angenehme, reinigende Wirkung, die alle erfahren, wenn sie Chamberlain's Stomach and Liver Tablets einnehmen und der darauf folgende gesunde Zustand von Körper und Geist bewirkt, daß man sich frisch und lustig fühlt. Zu haben bei allen Händlern und Drogerien.

Victoria Hotel Reginas bestes deutsches Hotel. Gute deutsche Küche, beste Getränke und Zigarren, freundliche deutsche Bedienung, Wichtige Preise. Deutsche Wäcker. Der Treffpunkt aller Deutschen in Regina.

Wons Hotel Adolt Ehmman, Eigentümer. Reginas größtes deutsches Hotel. Deutsche Bedienung, Deutsche Küche. Gute Zimmer, Zimmer-Telephon, dampfheizung, Elektrisches Licht, heißes und kaltes Wasser. 10. Avenue und Osler Straße am Marktplat. Regina, Sask.

Deutscher Schuhmacher F. Klein beim Victoria Hotel. Reparaturen von Schuhen, Stiefeln und Bekleidungen. — Schuhe nach Maß gemacht. Gute und billige Arbeit.

Heinrich Jung Barbierstube 10. Avenue Rargang Blvd. Rasierliden: 12 mal Rasieren für \$1. Gute und schnelle Bedienung.

Deutsches Barbiergehäst. Michael Amos's Barbierstube. Victoria Hotel Regina. Rasieren und Haarschneiden 30c.

Wichtig zum Lesen!

Ausverkauf — Wo? Wo?

Im Saskatchewan Farmer Store!

Was? Eine Wagenladung Unterzeug, kurze Schafpelzjacken, Bärenpelze, Kleider, Dry Goods, Schuhe, Stiefel, Männerkleider und Groceries. Alles wird zu Fabrikpreisen verkauft. Kommt in unsern Store, Ihr werdet staunen, wie billig Ihr kaufen könnt. Warum? Weil wir die Waren direkt von ausländischen Fabriken beziehen. Wir verkaufen 20 bis 25 Prozent billiger wie die andern Läden Reginas.

Gleichgefütterte Unterwäsche, regulär \$1.50. Jetzt 90c der Anzug. Strümpfe, regul. 50c, jetzt 20c.

Alle andern Sachen zu ähnlich erniedrigten Preisen.

J. Schächter, 10. Avenue, Regina

Hier ist, was Du suchst!

Gesundheit, das größte Glück auf Erden!

Dr. Schäfers Heilapparat

bringt allen, die ihn anwenden, sichere Genesung von Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Haut- und Nervenkrankheiten. Er ist ein absolut sicheres Mittel für alle Fälle von Rheumatismus, Gicht, Blutvergiftung u. s. w.



und sollte dieser Heilapparat in jeder Familie zu finden sein, denn er wird allen, die ihn anwenden, zum Segen gereichen.

Wer einen dieser Heilapparate im Hause hat, wird ohne Doktor und Medizin in allen nur erdenklichen Krankheiten auskommen können, da es keiner Diagnose bedarf, weder Pulser noch Röntgen. Für Kinderkrankheiten, z. B. Diphtherie, Scharlach, Malaria, Krämpfe, englische Krankheit (Schachtel), Meningitis, Kinderlähmung u. s. w. ist dieser Apparat ein geradezu unschätzbares Mittel.

Leute im vorgeschrittenen Alter sollten nicht verfehlen, diesen Apparat täglich zu gebrauchen, benützt nicht fortgesetzt auf den ganzen Organismus und lindert die Leiden, welche genähtig im Alter sich einstellen.

Wer nun mehr über diese wunderbaren Heilapparate erfahren will, der schreibe um Schichten und weitere Auskunft an:

Dr. Geo. Schaefer, Box 8, (S. Erie P. D.)

Eric, Pa. U. S. A.

Was Männer wissen sollen

ist in einfachen, klaren und christlichen Worten, sowie in ausführlicher Weise in einem Buche beschrieben.

Der Herausgeber, Herr Doctor Otto G. Schaefer, wünscht seinen Lesern mitteilen, daß für kurze Zeit das erwähnte Werk kostenlos abgegeben wird. Es ist seit Jahren bekannt, daß Dr. Schaefer in seinem erwähnten Spezialfach Meister ist und von seinen Kollegen als höchst folgtweiser Kenner anerkannt wird.

Wohl kein anderer Arzt gewährt solch umfangreiche Fertigkeiten unter den Leisten dieses Landes. Und das mit Recht.

Wer daher die ehrliebe Wahrheit über seinen Zustand erfahren will, wer von Nervenleiden und anderen Schwächen befallen ist, der sollte sich nicht scheuen, sich an Dr. Schaefer zu wenden, der muß dies überaus lehrreiche Buch lesen.

Senden Sie daher schnell Ihren Namen und Adresse an den Verfasser und schreiben Sie diese Offerte aus, aber erwähnen Sie den Saskatchewan Courier.

Das Buch wird Ihnen dann sofort frei und versch. ist per Post zu 10 c.

Dr. O. G. Schaefer, 564 Woodward Ave., Detroit, Mich.

Radikalheilung der Nerven Schwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Anstrengungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Abnahme des Gedächtnisses und der Kraft, Nervenleiden, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erötten, Bitterkeit, Detoxifikation, Verwirrung, Nervenleiden und Trübungen, erlangen aus dem „Angebotenen“, wie einfach, schnell und billig alle unheilbaren Nervenleiden und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich heilt und volle Gesundheit und Frieden wiederherstellen werden können. — Ganz neue Heilmethode. Jeder sein eigener Arzt.

Zieltes außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (deutsche Auflage 1910), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, kann gegen Einzahlung von 25 Cents in Briefmarken, verschickt bezogen werden von der:

Privat-Klinik, 181-6. Ave. New York, N. Y.

In Reginal erwähne den Caal. Courier.

Advertisement for 'Dy-o-la' medicine, featuring an illustration of a person and text describing its benefits for various ailments.

Leiden Sie an Hämorrhoiden!

Son-Dul gibt sichere Erleichterung.

Reizungen der Hämorrhoiden (Hämorrhoiden), die angelegentlich, entzündet oder mit Blut überladen sind, verursachen den schmerzhaften Schmerz der Hämorrhoiden. Wenn man abends Son-Dul einnimmt, wird man am nächsten Morgen Erleichterung haben. Son-Dul von Macionen haben das an sich leicht erprobt. Son-Dul lassen Sie sich nicht durch die Erfahrung anderer leiten und bestimmen? Thomas Pearson von Prince Albert, Sask., schreibt: „Ich muß Ihnen danken für die Erleichterung, die Son-Dul mir gegeben hat. Letzte Sommer litt ich sehr an Hämorrhoiden. Ich brauche Son-Dul zu gebrauchen, und fand bald, daß es mir Erleichterung gab. Nach dem Gebrauch von drei oder vier Flaschen bin ich wieder hergestellt.“

„Kun, meine Herren, es ist sicher eine Veränderung zu bemerken, aber nicht in denen, die das Flottengelei nachden, sondern in denen, die diesem Gelei opponierten. Die Behauptung bin ich bereit, Ihnen zu beweisen.“

Kein imperialistischer Militarismus.

„Im Jahre 1902 wurde in London eine Reichskonferenz abgehalten, auf welcher Vertreter von Canada, Neuseeland, Australien, der Kapkolonie und Natal zugegen waren. Wenn die Anträge der Vertreter der anderen Länder angenommen worden wären, so hätte das jetzt bedeutet, als in den europäischen Militärischen einzuwirken. Die Reichskonferenz unterstützte diese Anträge. Der Kriegsmilitarismus verlangte, daß alle Mächte (ich meine abstrakte Mächte, denn ich fühle, daß die Völkerkolonien nicht mehr für Canada sind), daß alle die zum Reich gehörenden jungen Nationen eine Armee-Belehrung bilden, ausüben und erhalten sollten, die zu jeder Zeit zur Disposition des Kriegsmilitarismus in London stehen sollte.“

„Zur selben Zeit verlangte der Warminister, daß die zur Konferenz verammelten Mächte eine jährliche Geldbeisteuer zur Erhaltung der Reichsflotte geben sollten.“

„Das Flotten-Gelei wurde zum ersten Mal im Jahre 1902 vorgeschlagen. Zum letzten Mal im Jahre 1910, also nach 8 Jahren. Acht Jahre sind im Leben eines Volkes nur eine Minute, ja nur eine Sekunde. Aber in diesen 8 Jahren hat Canada einen Hohenfortschritt gemacht. Unsere Bevölkerung hat mindestens um 30 Prozent zugenommen und unser Einkommen um mehr als 100 Prozent. Im Jahre 1902 hatten wir 5,375,000 Einwohner, jetzt haben wir mindestens 8,000,000. Die Regierungseinnahmen beliefen sich im Jahre 1902 auf 38 Millionen, im letzten Jahr auf mehr als 100 Millionen. So sind wir ganz reich in materieller Hinsicht geworden, aber nicht weniger in moralischer. Und darum frage ich jetzt, was ich vielleicht schon im Jahre 1902 hätte sagen sollen, daß wir eine Nation geworden sind. Es ist aber die Pflicht jeder starken Nation, sich selbst zu verteidigen, und dazu brauchen wir sowohl ein Heer als auch eine Flotte.“

Verantwortlichkeit einer Nation.

„Auf der Konferenz im Jahre 1902 wollte man uns also zum Militarismus bewegen, aber die canadischen Vertreter, zu denen auch ich gehörte, beantworteten diese Forderung mit einer kategorischen Weigerung. Ja, wir gingen noch weiter. Wir erklärten, daß die Mächte, die zum britischen Reich gehörten, die Pflicht hätten, sich selbst zu verteidigen, und daß wir neben unserer eigenen Flotte auch unsere eigene Flotte schaffen würden. Wir würden zu jeder Zeit das Prinzip der Selbstverteidigung wahren. Zu der Zeit hatte unsere Politik die volle Billigung der Herren Bourassa und Monk, die uns jetzt wegen dieser Politik angehen.“

„Was das Flotten-Gelei anbelangt, so bestimmt es, daß Canada eine Flotte schaffen soll und daß diese Flotte völlig unter der Kontrolle Canadas stehen soll. Es ist kein einziges Wort in dem Flotten-Gelei, das der Regierung, dem Parlament und dem Volk Canadas die Kontrolle über die Flotte nimmt.“

„Zum Schluß sprach Laurier dann noch über die Rückfragen, einen Reziprozitäts-Vertrag mit den Vereinigten Staaten abzuschließen und laute, er hoffe zweifellos, daß ein den beiden Ländern günstiger Vertrag werde abgeschlossen werden.“

Deutsches Landbureau

Office: Jasper Straße, P. O. - Box 476, Maple Creek. Rudolph P. Brauss, Mgr. Protokoll für Deutsche und Deutschfranzosen; Deutscher Notar; vereidigter Kommissar in deutschen Verhältnissen. Gutes Farmland, schwerer, schwarzer Boden in bester Weizengegend. An- und Verkauf von Farmen. Freie Eigentums- und Preempptions von Farmen, bis 31. Dezember 1910. Scrip-land und C. P. R. Land an Hand. Einzige von Geldern aller Art. Wir tun Geschäfte mit Deutscher und der Schweiz. Schreibt heute oder sprecht in unserer Office vor. Wir garantieren für jedes Unternehmen.

Kein Programm.

„So hat die konservative Partei kein Programm. Und im nächsten Wahlkampf wird die Partei ebenso viele Programme haben, als es Provinzen gibt. In der Provinz British Columbia werden sie die Frage der schaftlichen Einwanderung als Waffe gegen die Regierung zu gebrauchen versuchen. Im Westen, in Alberta, Saskatchewan und Manitoba wird man die Erniedrigung des Tariffs verlangen. In gewissen Teilen der Provinz Ontario wird man das gerade Gegenteil, also die Erhöhung der Zölle verlangen.“

Uncleität unter den Konservativen.

„Ich will Sie nun auf eine sehr bedeutende Tatsache aufmerksam machen. Während der letzten Sitzung in Ottawa wurde von den konservativen Führern beschlossen, während des jetzt zu Ende gehenden Jahres eine Konvention abzuhalten. Die Tatsache ist bemerkenswert, daß diese Konvention aufgegeben werden mußte, nachdem es bestimmt worden war, sie abzuhalten.“

„Es ist in Ottawa wohl bekannt, daß die Führer der Partei zu einer Versammlung zusammen gekommen waren, zu welcher alle Interessierten eingeladen waren, und daß nach einer ziemlich hitzigen Sitzung der Plan, eine Konvention einzuberufen, aufgegeben werden mußte.“

Neu! Neu!

Deutsches Wurst- und Fleischgeschäft in Regina.

Jeden Tag alle Sorten frische Wurst und Fleischwaren. In haben bei J. Geisinger 10. Avenue und Pelican Straße, Phone 523 Regina, Sask. Höchste Preise für Fleischprodukte.

Schiffstarten

Von und nach Deutschland, Österreich-Ungarn, Rußland, Billige Preise. Gute Behandlung. Besondere Preise. Man wende sich an den General-Agenten der Thomson Line H. E. Lidman Minneapolis 208 2nd 4. Str. U. S. A. Frucht Wände.

„Heutzutage an der Innenseite von Wänden kann verschiedene Ursachen sein; jenseits Aufsteigen der Erd- und Luftfeuchtigkeit im Mauerwerk, dann Anschläge des Regens von außen und schließlich Schweißwasser. Das letztere ist weit öfter die Ursache feuchter Wände als man denkt, und da es ein wirksames Mittel dagegen giebt, so sollte es auch bei vollständiger Anwesenheit von Säulen und Stielen aus Ziegeln, Steinen oder Concrete allgemein angewendet werden, um die Schäden, die durch das Schweißwasser entstehen, zu vermeiden. Dieses Mittel besteht einfach in der Anbringung von Luft- und Wärme-Räumen in der Mitte der Wände; es soll sich ein durchgehender Luftstrom in der Mitte derselben befinden. Die Holz-Framen-Gebäude haben unter diesem Umstande nicht zu leiden, nur unter Umständen, wo im Winter bei kaltem Wetter die Räume nicht warm genug sind und gleichzeitig die Luft in denselben einen hohen Feuchtigkeitsgehalt besitzt. Die Lufttemperatur an den Wänden ist dann niedriger als in der Mitte des Raumes und die Feuchtigkeit verbleibt an den Wänden, wie es der Fall ist zum Beispiel in einem Stalle, der im Verhältnis zu seiner Größe mit zu wenig Tieren besetzt ist, und wenn diese dann noch von den Wänden absteigen.“

„Das Schweißwasser entsteht an den Wänden genau in derselben Weise wie an den Fensterrahmen. Warme Luft kann erheblich mehr Wasser aufziehen (in luftförmigen Zustand vermindern) als kalte und tut dieses auch beständig, wo immer sich durch Gegenstrom von Wollen Gelegenheiten dazu bietet. Die dünnen Fensterrahmen werden von der äußeren, kalten Luft bis nahe an den Temperaturgrad der äußeren Luft abgekühlt, die nach innen geschoben wird, eben wegen der geringen Stärke der Scheibe, ebenso fast wie die äußere. Die Luft des Innenraumes, die die Fensterrahmen berührt, kühlt sich an derselben ab und sinkt in den Raum nach unten, weil sie gleichzeitig mit der Abkühlung sinkt, das heißt schwerer wird. Dieser Vorgang bewirkt die bekannte Erscheinung einer nach unten gerichteten Luftbewegung an jedem Fenster im geschlossenen Raum im Winter. Bei der Abkühlung verliert die Luft jedoch einen Teil ihres Wassergehaltes, da in kalter Luft sich nicht so viel Wasser aufziehen kann wie in warmer, und dieses Wasser schlägt sich als Schweiß an der Fensterrahmen nieder.“

„Es ist nun ganz natürlich, daß sich der gleiche Vorgang auch an Wänden abspielen muß, an denen man beschließen muß, sie einzuschalen. Ich bin deshalb für die Wärme-Räume, und infolge dessen die Innen-

seite einer dicken Wand noch fast vollständig auf dem Temperaturgrad der Innenluft bleibt, während die Außenseite die um 20 bis 30 Grad tiefere Temperatur der Außenluft angenommen hat. Das der fortgesetzt weiter entweichende Schweiß dünne Wände von Wohnräumen oder Stallgebäuden gänzlich durchfeuchten muß oder doch, wenn dieselben mit einem wasserfesten Anstrich, wie Cellulose, versehen sind, das Schweißwasser an den Wänden herablaufen muß, ist einleuchtend. Das Mittel gegen diesen Uebelstand ist deshalb dasselbe, durch welches

auch das Beschlagen der Fenster verhindert wird, nämlich die Verdoppelung. Bei dem Doppelstufenbleib die Innenwand warm, während die Außenwand kalt ist. Die geringe Menge Luft, die sich zwischen beiden befindet, kann nennenswerte Mengen Wasser nicht aufnehmen, für die Luftbewegung nach unten ist gar keine Ursache vorhanden und folglich auch nicht für die Aufhebung von Wasser aus stets erneuerter warmer Luft, und so erreicht man auch das gleiche Resultat sicher durch die Verdoppelung dünner Wände.“

Dr. Muschik's Heilkräuter für alle Krankheiten.

In Paketen zu 50 Cents.

Bei Bestellungen genügt Angabe der Nummer, oder Angabe der Krankheit.

Für Allgemeinwirkung.

No. 1. Zur Reinigung und Verbesserung des Blutes, der Lymphe und der Nerven, also zur Heilung aller konstitutionellen und chronischen Krankheiten, wie Blutarmerie, Blutvergiftung, jüngerer Art (kenntlich durch Hautausschläge, Geschwüre, schlechte Gesichtsfarbe, etc.), Skrofeln, Kröpfen, Rheumatische Schmerzen, allgemeine Nervosität, Herzleiden, etc.

„Da fast alle Krankheiten von der Beschaffenheit des Blutes, der Lymphe und der Nerven abhängen, so sollte die obige Mischung neben den nachfolgenden Spezialmischungen (und abwechselnd mit diesen) gebraucht werden.“

Spezialmischungen.

No. 2. Reinigt den Harnapparat und hilft dabei auf die natürliche und zuverlässige Weise alle Nieren-, Blasen- und sonstigen Sexualkrankheiten, besonders auch die verschiedenen Frauenleiden.

No. 3. Wirkt auf Magen und Darm, daher das beste, weil naturgemäße Heilmittel gegen Appetitlosigkeit, Magenverstopfung, Magenentzündung, Magenkrämpfe, Verstopfung, Sommerkrankheit und sonstige Darmfataren, etc.

No. 4. Ist bestimmt zur Reinigung der Leber und Milz und gegen chronische Nierenvergiftungen, daher besonders zu empfehlen bei Zuckerkrankheit, Gallenleiden, allen Leberleiden, Bleichsucht, Weisfluß, etc.

No. 5. Wirkt auf den gesamten Atmungsapparat, und ist ein promptes und naturgemäßes Heilmittel für alle Lungen- und Halskrankheiten, wie Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Lungenentzündung, Husten, Keuchhusten, etc.

No. 6. Für alle Gelenkleiden, Gelenkentzündungen, Rheumatismus, Gicht, etc.

No. 7. Zum Gurgeln bei allen Halsleiden, wie Mandelentzündung, geschwollene Drüsen, Hals- und Kehlkopfkatarrh, etc.

Dr. Muschik's Alpenkräuterthee.

Paket 50 Cents.

Seit Jahren bekanntes, aus den feinsten Gebirgskräutern bestehendes Mittel zur Regulierung der Verdauung. Wirkt mild abführend und beseitigt die reizenden und sonstigen schädlichen Wirkungen der meisten anderen Abführmittel.

Dr. Muschik's Alpenkräuterthee sollte in jedem Hause vorrätig gehalten werden, denn sein reichhaltiger Gehalt vermindert sehr oft den Ausbruch von Krankheiten.

Dr. Muschik's Gesundheitshee.

Großes Paket 50 Cents.

Bester Erfolg für Kaffee und den gewöhnlichen indischen oder chinesischen Thee. Da diese beiden stark Nervengifte enthalten (Coffein resp. Theobromin) und nachteilig auf die Verdauung einwirken, sind sie als täglicher Trank völlig ungeeignet. Es gehört zu den diätetischen Unbegreiflichkeiten, daß man zwar Bier und Wein aus den asiatischen Speisegetreidem verdrängt hat, dafür aber den noch schädlicheren Kaffee und Thee den Gästen mit jeder Mahlzeit vorsetzt. Das Resultat dieser Unsitte ist denn auch, daß Verdauungsstörungen insofern wie erstere Magen- und Darmleiden in Canada zu einer fast nationalen Allgemeinerkrankung geworden sind.

Wenn jeder Kranke die Entziehung seiner Krankheit bis in ihre ersten Anfänge zurückverfolgen könnte, so würde er häufiger, als man sich in der Regel vorstellt, finden, daß der fortgesetzte Gebrauch von Kaffee und Thee mit seiner nervenschädigenden Wirkung den Grundstein zu der späteren Krankheit liefert. Die Schädigungen werden meist nicht erkannt; weil sie so langsam und allmählich eintreten. Sie sind aber nichtsdessenungeachtet vorhanden, und wie fetter Tropfen den Stein höhlt, so ruiniert der fortgesetzte Genuß von Thee und Kaffee unrettbar im Laufe der Zeit auch eine robuste Gesundheit. Die Einführung eines hygienischen Ergetränkens, für Thee und Kaffee muß daher jedem, dem an der Erhaltung seiner Gesundheit liegt, willkommen sein, und für diejenigen, deren Verdauung bereits in irgend einer Form unter krankhaften Störungen leidet, wird ein derartiges Ergetränk zu einer gebieterischen Notwendigkeit.

Dr. Muschik's Gesundheitshee besteht aus den feinsten, nährstoffreichen deutschen Waldkräutern, ist wohlschmeckend und sein Genuß wirkt außerordentlich belebend auf die Nerven, besonders auf die des Verdauungsapparates. Es ist daher ein ideales Ergetränk, ist aber auch (kalt oder warm) als Getränk überall dort zu empfehlen, wo das Trinkwasser nicht einwandfrei ist.

Dr. Muschik's Alpenkräuter-Extrakt.

Flasche \$1.00.

Reines Produkt der Thüringer Wälder. Nicht mit irgendwelchen Giften vermischt, wie die meisten (wenn nicht alle) englischen Patentmischungen, auch wenn sie unter den ungeschicklichen Namen, wie „White Pine Syrup“ etc. verkauft werden. Dr. Muschik's Alpenkräuter-Extrakt enthält in flüssiger Form die medizinischen Kräfte einer Reihe der heilsamsten Gebirgs- und Waldkräuter. Wirkt blut- und saftereichernd, kühlend und belebend, da er dem Körper alle Bestandteile zur Bildung eines gesunden Blutes liefert. Ein Hausmittel im besten Sinne des Wortes, das man überall vorrätig halten sollte.

Zu haben in den nachverzeichneten Niederlagen:

Manitoba, Winnipeg: William H. Kuntze, Eds College und Andrews. Saskatchewan, Santhey: Kriente Bros. Sully: J. W. Barlow. Carl Grey: J. C. Fowler. Straburg: E. S. Agnew, oder direkt gegen Einsendung des Betrages durch die:

Deutsche Kräuter-Import Co.

P. O. Box 518 Winnipeg General Stores und Drug-Stores, welche sich für die Übernahme unserer Niederlage interessieren, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Zwei
Freudenwörter für den Herbst und den kommenden Winter

Banff Bricquettes

Brennen Sie diese zu \$8.50 per Tonne und es wird schwer halten, das Fehlen von Ihrem Gesicht fortzubringen.

Telephone 62
Whitmore Brothers
Banff Hart-Kohlenhändler,
Scarth Str.

Regina.

Der Jugendverein der deutsch-luth. Gemeinde veranlasst sich am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr in der Kirche.

Die Studenten theol. Georg Kettner und Bihl, Kistenberg kamen vom Luther-Seminar in St. Paul hier an und werden ein Jahr lang in East-Canadian als Hilfsprediger fungieren.

Wie wir hören, war Frau Krauß wieder erheblich erkrankt und zwar an innerlichen Beschwerden. Sie schreitet glücklicherweise schnell der Besserung entgegen.

Wir verweisen hiermit auf die Anzeige der Pelzhändler Griffin & Krommle. Hier werden Pelze renoviert oder Pelzschäfer in jeder Weise repariert. Wir laden, tut gut, diesem Geschäft einen Besuch abzulassen.

Herr S. Herdman von Winnipeg kam dieser Tage hier an und gedenkt sich vorläufig hier niederzulassen.

Die Herren Friedrich Wähler, Francis, und Eberhard, waren am Freitag in der Stadt und sprachen auch im Courier vor. Von hier führen sie nach Southey auf Besuch. Herr Eberhard hat seine in Nord-Dakota und bei Arcola und gedenkt in kurzem wahrscheinlich nach Russland zurückzufahren, um Verwandte nach hier zu bringen. Herr Wähler ist etwa 6 Jahre in Canada anwesig und dankt Gott, daß er hier ist. Er möchte um keinen Preis wieder zurück in die alte Heimat.

Herr W. Albrecht wohnt jetzt im Gleiswagen gegenüber dem Royal Hotel. Wie er uns mitteilt, beschäftigt er sich jetzt mit Zimmermanns-Arbeiten.

Die Abstimmung über die Rebensteuern zur Aufbringung von 100,000 Dollars für die Straßenbahn und 15,000 Dollars für die Dominion-Ausstellung im Jahre 1911 am letzten Freitag hatte das Resultat, daß die Rebensteuern mit großer Mehrheit angenommen wurden. Aus der Wahl zum Schulvorsteher für die lat. Separat-Schule ging Herr Frank Sobieski als Sieger hervor. Er erhielt 41 und Herr Daniel Schmitt 22 Stimmen.

Erzbischof Languevin von St. Boniface, Man., hat die letzten Freitags in unserer Stadt einen Besuch ab und war Gast der hiesigen röm.-kath. Pfarre. Der Herr Erzbischof beehrte auch die lat. Schule und mochte der Einführung des neuen Vizekonsuls Gouverneurs bei. Abends fuhr er nach Saskatoon weiter.

Die Fortsetzung der Heilbesuche von Herrn Pastor S. Schmidt erscheint in der nächsten Nummer unserer Zeitung.

Die große Zuschauer-Tribüne auf dem Ausstellungsgelände wird gegenwärtig 150 Fuß weiter nach Westen gebracht.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Arrenantlast East-Canadians in North Battleford zu erhöhen. Es sind 100,000 Dollars für diesen Zweck bestimmt worden.

Wir verweisen auf die Anzeige des Juweliers England. Alle Juweliere sind dort zu haben. Man mache einen Versuch.

Am 21. Oktober findet auf dem Ausstellungsgelände der große Schauer statt. Wer beabsichtigt, Schätze sich anzuschaffen, sollte an dem Tage nach Regina kommen.

Sie machen unsere Farmer besonders aufmerksam auf die Anzeige von Footmans & Söhne, Seite 3. Diese Herren importieren schwere belgische Pferde nach Canada und haben ihre Pferde an Cameron Str. und 9. Ave. Jeder deutsche Farmer ist eingeladen, die Tiere zu besichtigen.

Die Registrierung von Wählern endigte letzten Donnerstag und sind in Regina ungefähr 1000 neue Stimmgäber registriert worden.

Die East-Canadian Hotel Co., eine Temperenz-Organisation, hat das Kings Hotel gekauft und wird dasselbe mit Anfang des nächsten Monats ohne Bar betreiben.

Hauptstadler Medicot, der beschuldigt war, einen friedfertigen Bürger zur Zeit der letzten Ausstellung im C. P. R. Depot angegriffen zu haben, hat seine Stelle aufgegeben. Natürlich mit dem Protest, daß er sich nichts habe zu schulden kommen lassen.

By-Law No. 567.

A BY-LAW OF THE CITY OF REGINA TO PROVIDE FOR THE CLOSING OF CERTAIN SHOPS OF THE CITY AT A CERTAIN HOUR.

The Council of the City of Regina enacts as follows:

1. In this bylaw "Holiday" shall have the same meaning as such expression is given by "The Interpretation Act," and also includes any civic holiday so proclaimed.

2. Except on Saturday and on any day immediately preceding a holiday and for one week prior to Christmas Day, all shops in the City of Regina belonging to the following classes, namely: Dry Goods, Gents' Furnishings, Gents' Clothing, Boots and Shoes, Groceries, Furs and Caps, House Furnishings, Trunks and Valises, Millinery, Ladies' Clothing, Hardware, Butchers, Furniture, Harness, shall upon the going into force of this bylaw, be closed each day at the hour of seven o'clock in the afternoon and remain closed until the hour of five o'clock in the forenoon of the next following day.

PROVIDED that on Saturday and on any day immediately preceding a holiday and for one week prior to Christmas Day, all shops in the City of Regina belonging to any of the classes above mentioned shall be closed each day at the hour of ten o'clock in the afternoon and shall remain closed until the hour of five o'clock in the forenoon of the next following day.

3. Nothing in this bylaw shall be deemed to render unlawful the continuance in a shop after the hour or hours hereinbefore specified, for the closing thereof, of any customers who were in the shop immediately before that hour or hours of the serving of such customers during their continuance therein.

4. Nothing in this bylaw contained shall render the occupier of any premises liable to any fine, penalty or punishment for supplying any article required for immediate use by reason or cause of any emergency arising from sickness, ailment or death; but nothing herein contained shall be deemed to authorize any person whomsoever to keep open such shop after the hour or hours appointed by this bylaw for the closing of the same.

5. Any person convicted of any breach of any of the provisions of this bylaw shall forfeit and pay to the discretion of the convicting Police Magistrate or Justice of the Peace having jurisdiction in the City of Regina, a penalty not exceeding One Hundred Dollars (\$100.00) exclusive of costs for each offence, and upon default of payment, the person convicted may be committed to jail or to the guard-room of the Royal North-West Mounted Police Force or to any public lockup for any time determined by the Police Magistrate or Justice, not exceeding thirty days, with or without hard labor, unless such penalty and costs, including the costs of the committal and of the conveyance of the person convicted to the said jail, guard-room or lockup are sooner paid.

6. This bylaw shall take effect on the 31st day of October, 1910, and the same shall be published in the "Daily Standard" and the "Morning Leader" and "Saskatchewan Courier," newspapers published in the City of Regina, in at least two issues of the said papers respectively, such publications to be made before this bylaw takes effect.

Read a first time this third day of October, 1910.

Read a second time this third day of October, 1910.

Read a third time and passed this 17th day of October, 1910.

A. E. CHIVERS, R. H. WILLIAMS, City Clerk, Mayor.

Eine große Sendung
Bester Herbstschuhwaren
ist angekommen.

Beste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln und Schuhen aller Art. Wir führen nur die besten Waren zu mäßigen Preisen. Alles, was bei uns gekauft wird, ist dauerhaft und gut.

Deutsche, kommt zu uns. Wir werden Euch gut und ebelich bedienen. Reparaturen zu den billigsten Preisen.

Engel Bros. Scarth Str. Regina.
Der deutsche Schuhladen.

Kirchliche Nachrichten.

Regina:
St. Mary's Kirche (römisch-katholisch). Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag früh 9 1/2 und Nachmittags 4 Uhr.

Herr Peter Kim hält am kommenden Sonntag Gottesdienst in New Barron und Herr Peter Rapp in Chamberlain.

In der lutherischen Kirche finden am Sonntag zwei Gottesdienste statt, morgens um 10 1/2 und Abends um 7 1/2 Uhr.

Sonntagsschule um 9 1/4 Uhr Morgens.

S. Schmidt, Pastor.
Am Sonntag den 23. Oktober Vormittags 10 Uhr halte ich Gottesdienst im Hause des Herrn Bihl, Halbge- wächs, wohnhaft in Block 1 in Pro- dets Alley zwischen 11. u. 12. Ave. Jedermann ist willkommen.

In jedem Hause ist vorläufig freitags und Sonnabends von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags deutsche Gemeindeglieder.

Nach dem Gottesdienst ist Sonntagsschule für die Jugend.

E. Herrmann, ev.-luth. Pastor.

Deutsche Baptisten - Evangelische Mission, 1713 Toronto Straße. Jeden Sonntag Nachmittags um 2 1/2 Uhr Sonntagsschule.

Auswärts:
In der katholischen Kirche zu Marienhilf, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Am 31. Oktober, dem nationalen Danktagstag, findet Erntedank- und Missionstag mit Feier des heil. Abendmahls bei Stoughton durch Herrn Pastor S. Schmidt, Regina, statt.

Nächsten Sonntag den 23. Oktober hält Student Kettner luth. Gottesdienst bei Herrn Gottlieb Walker, Chamberlain.

Pastor S. Schmidt.
Sonntag den 23. Oktober feiert die Zion-Gemeinde zu Kennel Missions- fest Vormittags 10 1/2 Uhr im Hause des Herrn Martin Weid. Herr Pastor Motermund wird Prediger sein. Alle Glaubensbrüder der Umgegend sind herzlich eingeladen.

J. S. Deye, Pastor.

Evangel. luth. Pfarre Edenwald, Sask. - Parodie Edenwald des General-Konzils der evan- gel. luth. Kirche von Nordamerika; Pastor J. J. Fürti, Edenwald P. O., Sask.

Gottesdienste jeden Sonntag, Morgens 11 Uhr.
Sonntagsschule jeden Sonntag, Morgens 10 Uhr.
Deutsche Schule jeden Samstag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Konfirmationsschule jeden Freitag von 9 Uhr Morgens an.
J. J. Fürti, Pastor.

Parodie Lemberg.
Gottesdienst in Lemberg jeden Sonntag, ausgenommen den ersten und letzten Sonntag im Monat 1/2 11 Uhr (späte Zeit). Nachmittags an diesen Sonntagen 2 Uhr in Pleasant Forks. Am letzten Sonntag im Monat Vormittags 10 1/2 Uhr in Pleasant Forks. Nachmittags 2 Uhr in Lemberg. Jeden ersten Sonntag im Monat in Stillaly um 1/2 11 Uhr (späte Zeit).

C. Pohlmann, ev.-luth. Pastor.
Parodie Carl Grey.
Sonntag den 16. Oktober, Vormittags 10 Uhr. Gottesdienst in Fairry Hill. Nachmittags 3 Uhr in Kennel.

Am Sonntag den 23. Oktober Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in Carl Grey. Nachmittags 3 Uhr in Long- laketon.

J. A. Rueter, ev.-luth. Pastor.
Baptisten-Kirche, Fortton.
Jeden Sonntag Nachmittags um 3.30 deutscher Gottesdienst. Freitag Abends um 8 Uhr. Instruktion in der deutschen Sprache. Die Bibel als Lehrbuch. Alle willkommen. Nichts zu bezahlen.

C. S. Schmidt, Pastor.

M. G.
Howe
Der Juwelier.

Wir haben eine neue Front an unsern großen Juwelier-Laden. Kommen Sie mal zu uns ins Geschäft. Wir erhielten gerade eine halbe Carladung guter Wanduhren von \$2 bis \$20. Sprechen Sie mal vor.
W. G. Howe,
Juwelier und Optiker,
Scarth Str. Regina.



Security Loan Co
1739 Scarth Str.
Haupt-Office Regina.
Geld an Hand in Regina Banken.
Alle Papiere hier ausgefertigt.
Wenn Sie eine Antiehe schnell erledigt haben wollen, dann wenden Sie sich an unsere Agenten, schriftlich oder persönlich vor bei uns.

Der frühere Lieutenant-Gouverneur von N. C. Forget und Gemahlin begaben sich am Dienstag Morgen nach Paris, wo sie in Zukunft wohnen werden.

Es ist jetzt endgültig beschlossen worden, die Markthalle am Sonntag den 22. offiziell zu eröffnen. Farmer können ihre Produkte hier am besten verkaufen.

Der Stadt-Kassierer F. Munro hat seine Resignation eingereicht, die vom Council angenommen wurde.

Der große neue Laden der Herren R. S. Williams & Söhne gegenüber der City Hall wurde am Dienstag eröffnet. Es ist dies entschieden der schönste Regartement-Laden der Stadt.

Am Sonntag war eine kleine Gesellschaft im Hause des Herrn B. Palm, wo bei einem fröhlichen Bier eine angenehme Zeit verließ wurde. Unter den Anwesenden befanden sich Herr E. Krause, Herr Hendricks, Herr A. Schumann, Herr J. Jensen und Herr J. Jonas.

Marktbericht vom 18. Oktober.
In Winnipeg wurden am Dienstag folgende Baarpreise gezahlt:

| | |
|----------------------|---------|
| Weizen: | |
| No. 1 Northern | 90c |
| No. 2 Northern | 82 3/4c |
| No. 3 Northern | 88 3/4c |
| No. 4 | 83 3/4c |
| No. 5 | 78c |
| Rejected No. 1 North | 90c |
| Rejected No. 2 North | 88c |
| Rejected No. 3 North | 87c |
| Gerste | 34c |
| Safer: | |
| No. 2 | 33c |
| Flachs | \$2.15 |

Reginac Produktmarkt.

| | |
|----------------------------|----------|
| Rülber, geschl. per Pfd. | 8 1/2c |
| Bis 9 1/2c | |
| Rülber, lfd. per Pfd. | 5c |
| Schweine, lfd. per Pfd. | 8c |
| Schweine, geschl. per Pfd. | 11c |
| für prima Qualität. | |
| Rinder, geschl. per Pfd. | 7c |
| Stiere, lfd. per Pfd. | 8-8 1/2c |
| für prima Qualität. | |
| Schafe, lfd. per Pfd. | 5c |
| Junge Gänser, per Pfd. | 12c |
| Lutken, per Pfd. | 18c |
| Eier, per Duzend. | 25c |
| Butter, per Pfd. | 20-22c |

| | | | |
|--|-------|-------|-------|
| Höchste Preise bezahlt für Butter, Eier und Kartoffel. | | | |
| Billigstes Warenhaus in Regina. | | | |

Riesen-Ausverkauf
im
Maple Leaf Store

in folgenden Artikeln:

Partie No. 1. Alle Sorten Moebel, Betten, Spring-Matratzen.

Partie No. 2. Koch- und Heizöfen aller Gattungen.

Partie No. 3. Herren- und Kinder-Kleider.

Partie No. 4. Alle Sorten Damen-Stoffe.

Partie No. 5. Special. Regul. 12 1/2c Kattun zu 7 1/2c per yard.

Partie No. 6. Special. Reg. 15c Kattun zu 10c per yard.

Partie No. 7. Nur 12 Coon-Pelze. Special Preis.

Partie No. 8. 30 Stueck Pelzgefuetterte Roecke. Special \$36.50.

Partie No. 9. 200 Stueck \$2- und \$3-Herren-Hosen zu \$1.45 per Stueck.

Partie No. 10. Special-Preis in allen Sorten Unterwäsche.

Wir haben soeben den Preis abgeschlossen für 10 Wagons Mehl. Diejenigen, welche gutes Mehl haben wollen und billige Preise, sollten sich an uns wenden.

Jeder Sack Mehl garantiert.

Bergl & Kusch
10. Avenue und Halifax Straße.

| | | | |
|---------------------------------|-------|-------|-------|
| Großer Umsatz Kleiner Verdienst | | | |
| Deutsche Bedienung | | | |

Heart Bros. Hardware Co. Ltd. Telephone 121 Regina

Ausgezeichnete Werte in Defen.
Der Sunbeam Oaf ist der beste Heizofen, den wir kennen für das Geld, das er kostet. Es ist ein Eisenblech-Ofen mit Gußeisen-Feuerherd und gußeisernem Oberfläch. Häbbs mit Ridel verziert. Vier verschiedene Größen.

| | |
|--|------|
| No. 17, 48 Zoll hoch, 16 Zoll Feuerherd, Ridel-Fuhring | \$15 |
| No. 15, 45 Zoll hoch, 14 Zoll Feuerherd | \$12 |
| No. 13, 42 Zoll hoch, 12 Zoll Feuerherd | \$10 |
| No. 11, 36 Zoll hoch, 10 Zoll Feuerherd | \$8 |